



HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von
Wolfgang Semar

Arbeitsbereich
Informationswissenschaft

Schrift 85

Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen
Bibliotheken in der Schweiz

Simone Beeler

Chur 2017

Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Schrift 85

Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz

Simone Beeler

Diese Publikation entstand im Rahmen einer Thesis zum Master of Advanced Studies FHO in Information Science.

Referent: MSc Ivo Macek

Korreferent: lic. iur. Stephan Holländer

Verlag: Arbeitsbereich Informationswissenschaft

ISSN: 1660-945X

Chur, Januar 2017

Abstract

Das Thema Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken rückte im Laufe der letzten Jahre verstärkt in den Fokus der Bibliothekswelt. Zeichen davon sind mehrere Bibliotheken, die im Jahr 2015 Sonntagsöffnungszeiten eingeführt haben. Im Zentrum dieser Arbeit stehen neben den Erfahrungen, welche Bibliotheken mit Sonntagsöffnungszeiten in der Schweiz gemacht haben, die Organisation des Sonntagsbetriebs, Fragen der Finanzierung und rechtlichen Aspekte einer Sonntagsöffnung sowie die Reaktion des Bibliothekpersonals und der Bibliothekskunden auf diese Neuerung. Ausgangspunkt ist dafür eine Analyse von sechs Bibliotheken in der Deutschschweiz mit Sonntagsöffnungszeiten. Diese zeigt auf, dass ein Kundenbedürfnis nach Sonntagsöffnungszeiten besteht und die Bibliotheken mit einem solchen Angebot ihren Aufgaben in der heutigen Dienstleistungsgesellschaft gerecht werden. Aus den Ergebnissen der Analyse resultiert ein Leitfaden, der an Bibliotheken gerichtet ist, welche sich mit der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten beschäftigen.

Übersicht

Inhaltsverzeichnis.....	5
Abkürzungsverzeichnis.....	9
1 Einleitung.....	11
2 Forschungsstand und Methode.....	13
3 Neue Anforderungen an Bibliotheken und ihren Dienstleistungscharakter	17
4 Argumente gegen und für Sonntagsöffnungszeiten.....	23
5 Sonntäglicher Bibliotheksservice in der Schweiz.....	31
6 Untersuchung der einzelnen Bibliotheken	33
7 Leitfaden zur Einführung von Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken...	61
8 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	83
Literatur- und Quellenverzeichnis	86
Anhang.....	92

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	9
1 Einleitung.....	11
2 Forschungsstand und Methode.....	13
3 Neue Anforderungen an Bibliotheken und ihren Dienstleistungscharakter	17
3.1 Informationsgesellschaft im Wandel.....	17
3.2 Bibliotheken als Dritter Ort	18
3.3 Bedeutung der Öffnungszeiten.....	19
3.3.1 Öffnungszeiten und Bibliothek als Dritter Ort.....	19
3.3.2 Öffnungszeiten und Dienstleistungsgedanke	19
3.4 Internationale Trends	20
4 Argumente gegen und für Sonntagsöffnungszeiten.....	23
4.1 Argumente gegen Sonntagsöffnungszeiten.....	23
4.2 Argumente für Sonntagsöffnungszeiten	24
4.3 Schlussfolgerungen	28
5 Sonntäglicher Bibliotheksservice in der Schweiz.....	31
5.1 Wissenschaftliche Bibliotheken	31
5.2 Übrige Bibliotheken.....	31
5.3 Schlussfolgerungen	32
6 Untersuchung der einzelnen Bibliotheken	33
6.1 Kantonsbibliothek Baselland (KBL)	33
6.1.1 Zur Bibliothek.....	33
6.1.2 Gründe für Einführung und Vorgehen	34
6.1.3 Finanzierung	35
6.1.4 Organisation	36
6.1.5 Reaktion der Mitarbeiter.....	36
6.1.6 Reaktion der Kundschaft.....	37
6.1.7 Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft.....	38

6.1.8	Schlussfolgerungen	41
6.2	Stadtbibliothek Rapperswil-Jona	42
6.2.1	Zur Bibliothek	42
6.2.2	Gründe für Einführung und Vorgehen	42
6.2.3	Finanzierung	43
6.2.4	Organisation	43
6.2.5	Reaktion der Mitarbeiter	43
6.2.6	Reaktion der Kundschaft	44
6.2.7	Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft	44
6.3	GGG Stadtbibliothek Basel: Bibliothek Schmiedenhof	44
6.3.1	Zur Bibliothek	44
6.3.2	Gründe für Einführung und Vorgehen	45
6.3.3	Finanzierung	46
6.3.4	Organisation	46
6.3.5	Reaktion der Mitarbeiter	46
6.3.6	Reaktion der Kundschaft	47
6.3.7	Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft	47
6.4	Stadtbibliothek Aarau	48
6.4.1	Zur Bibliothek	48
6.4.2	Gründe für Einführung und Vorgehen	49
6.4.3	Finanzierung	50
6.4.4	Organisation	50
6.4.5	Reaktion der Mitarbeiter	51
6.4.6	Reaktion der Kundschaft	51
6.4.7	Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft	52
6.5	Stadtbibliothek Baden	53
6.5.1	Zur Bibliothek	53
6.5.2	Gründe für Einführung und Vorgehen	53
6.5.3	Finanzierung	54

6.5.4	Organisation	54
6.5.5	Reaktion der Mitarbeiter	54
6.5.6	Reaktion der Kundschaft	55
6.5.7	Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft	55
6.6	Bibliotheken Schaffhausen	56
6.6.1	Zur Bibliothek	56
6.6.2	Gründe für Einführung und Vorgehen	57
6.6.3	Finanzierung	57
6.6.4	Organisation	58
6.6.5	Reaktion der Mitarbeiter	58
6.6.6	Reaktion der Kundschaft	59
6.6.7	Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft	59
7	Leitfaden zur Einführung von Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken...	61
7.1	Taktisches Vorgehen	61
7.1.1	Standortanalyse	61
7.1.2	Pilotprojekt versus definitive Einführung	63
7.1.3	Zeitpunkt der Einführung und Öffentlichkeitsarbeit / Marketing	64
7.2	Finanzierung	66
7.2.1	Allgemeines	66
7.2.2	Budgetposten	66
7.2.3	Finanzierungsmodelle	67
7.3	Organisation des Sonntagsbetriebes	70
7.3.1	Ganzjahresbetrieb versus Beschränkung auf Wintermonate	70
7.3.2	Das Dienstleistungsangebot am Sonntag	71
7.3.3	Personal	72
7.4	Motivation der Mitarbeiter	74
7.5	Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen zur Sonntagsöffnung	75
7.6	Bewertung des Erfolges	79
8	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	83

Literatur- und Quellenverzeichnis	86
Anhang.....	92
A. Interviews.....	92

Abkürzungsverzeichnis

ArG	Bundesgesetz über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz)
ArGV 1	Verordnung 1 zum Arbeitsgesetz
ArGV 2	Verordnung 2 zum Arbeitsgesetz
BBS	Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz
BIB	Deutscher Berufsverband Information Bibliothek
BIS	heutiger Verband Bibliothek Information Schweiz (BIS).
KBL	Kantonsbibliothek Baselland
OR	Obligationenrecht
RFID	Radio-frequency identification
SAB	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen Bibliotheken
SBD	SBD.bibliotheksservice ag
ZGB	Schweizerisches Zivilgesetzbuch

1 Einleitung

Die Öffnung der Bibliothek muss zu einer, auch für den vielbeschäftigten Bürger geeigneten Zeit erfolgen und zwar wenigstens 1-2 Stunden an einigen Wochentagen und unerlässlich auch ebenso an einem Sonntags-Vor- oder Nachmittage [...] Will man die Bibliothek benutzt sehen, und zwar auch vom gewerbetreibenden Bürger, so muss man auch auf deren eigenthümlichen Verhältnisse Rücksicht nehmen, welche denselben oft nur am Sonntage auszugehen erlauben.¹

Dies formulierte Karl Benjamin Preusker, einer der Wegbereiter des öffentlichen Bibliothekswesens, im Jahre 1839. Obwohl seine Forderung nach Sonntagsöffnungszeiten in Bibliotheken nun schon über 170 Jahre alt ist, hat sie nichts von ihrer Aktualität verloren, denn in der Schweiz sind nach wie vor die meisten Bibliotheken an Sonntagen geschlossen. Als Folge der allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen und der Frage nach deren Auswirkungen auf die Bibliothekswelt rückte die Thematik in den letzten Jahren sogar wieder verstärkt ins Bewusstsein. Es erstaunt daher nicht, dass im Jahre 2015 die öffentlichen Bibliotheken mehrerer Städte (Aarau, Baden und Basel) die Öffnungszeiten auf den Sonntag erweitert haben, andere Bibliotheken diesen Schritt planen und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen Bibliotheken (SAB) im Jahr 2016 in einer Ausgabe ihrer Zeitschrift SAB-Info die Sonntagsöffnungszeiten zum Thema machen wird.

Ziel dieser Masterarbeit ist eine bisher fehlende vertiefte Auseinandersetzung mit der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten in allgemein öffentlichen Bibliotheken² in der Schweiz. Wissenschaftliche Bibliotheken und deren Besonderheiten werden nicht untersucht.

Während es in der Schweiz selbstverständlich ist, dass die meisten Kultureinrichtungen wie Museen, Theater oder Kinos in der Regel an Sonntagen geöffnet haben, bleiben die allermeisten Bibliotheken geschlossen. Die Frage, ob dies angesichts des heutigen Lebensrhythmus der Bevölkerung mit einem Trend zur 24-Stunden-Gesellschaft an sieben Tagen in der Woche noch zeitgemäss ist, erscheint daher mehr als berechtigt.

Der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten stehen einige Hindernisse entgegen: Im Vordergrund steht der rechtlich abgesicherte und gesellschaftlich noch immer anerkannte Status des Sonntags als arbeitsfreier Tag. Daneben spielen insbesondere auch finanzielle Fragen eine wesentliche Rolle. Bibliotheken stehen nur begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung, weshalb die Finanzierung von zusätzlichen Öffnungszeiten schwierig sein kann.

¹ Preusker, öffentliche, Vereins- und Privatbibliotheken, S. 66 und vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 67.

² Allgemein öffentliche Bibliotheken (früher Volksbibliotheken) dienen der Aus- und Fortbildung sowie der Unterhaltung, in erster Linie auf der Stufe der Gemeinden und der Stadtteile. Sie haben keine Archivierungspflicht (vgl. Barth, Bibliotheken). In dieser Arbeit werden die Begriffe „allgemein öffentliche Bibliothek“ und „öffentliche Bibliothek“ gleichgesetzt.

Nicht zu vernachlässigen ist schliesslich auch der Faktor "Personal", denn oft nehmen die Mitarbeiter gegenüber der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten eine ablehnende Haltung ein. Die Realisierung eines zusätzlichen bzw. neuen Öffnungstages kann sich unter diesen Bedingungen schwierig gestalten.

Der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit liegt auf den für die erfolgreiche Einführung von Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken erforderlichen organisatorischen, personellen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Ausgangspunkt ist dabei eine Analyse von sechs Bibliotheken in der Deutschschweiz, die bereits Sonntagsöffnungszeiten haben.³ Es wird untersucht, wie bei diesen Bibliotheken der Sonntagsbetrieb und dessen Einführung organisiert und finanziert wird, welche Auswirkungen die Sonntagsöffnungszeiten auf das Personal haben und welche Erfahrungen diese Bibliotheken bis jetzt mit den Sonntagsöffnungszeiten gemacht haben. Da allerdings nur eine dieser Bibliotheken (Kantonsbibliothek Baselland) die Sonntagsöffnung schon länger kennt und die andern sie erst vor kurzem eingeführt haben, handelt es sich dabei zum Teil nicht um gefestigte Erfahrungen, sondern bloss um erste Eindrücke. Damit stellt diese Arbeit primär eine qualitative Auswertung der Sonntagsöffnungszeiten dar – und keine quantitative.

Die Arbeit ist in fünf Teile gegliedert: (1) eine Auseinandersetzung mit den sich verändernden Anforderungen an die Dienstleistungsindustrie und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Bibliotheken, (2) die typischen Argumente, die jeweils für und gegen Sonntagsöffnungszeiten vorgebracht werden, (3) die Darlegung der aktuellen Situation in der Schweizer Bibliothekslandschaft an Sonntagen, (4) die oben erwähnte Analyse der sechs öffentlichen Bibliotheken, welche aktuell die Sonntagsöffnung bereits kennen. Die Arbeit zeigt den Nutzen von Sonntagsöffnungszeiten und die damit verbundenen Probleme auf und weist auf die Einflussmöglichkeiten der Bibliothek zur Überwindung der Hindernisse hin. Daraus resultiert im fünften und letzten Teil ein Praxisleitfaden, der interessierten Bibliotheken bei der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten dienlich sein soll.

³ Kantonsbibliothek Baselland, Stadtbibliothek Rapperswil-Jona, GGG Stadtbibliothek Basel (Schmiedenhof), Stadtbibliothek Aarau, Stadtbibliothek Baden, Bibliotheken Schaffhausen (Agnesenschütte).

2 Forschungsstand und Methode

Auch wenn Sonntagsöffnungszeiten für Bibliotheken schon lange ein Thema sind, erhielten sie jüngst noch verstärkte Aufmerksamkeit. Das zeigt zum einen das Positionspapier des Deutschen Berufsverbands Information Bibliothek (BIB), der im November 2014 seine ursprünglich ablehnende Haltung gegenüber Sonntagsöffnungszeiten revidiert hat. Zum andern haben in der Deutschschweiz im letzten Jahr gleich mehrere grössere Bibliotheken ihre Öffnungszeiten auf den Sonntag erweitert. Dennoch fehlt es in der Schweiz an einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema. Dies widerspiegelt sich etwa in der Tatsache, dass es kaum Literatur zum Thema gibt. Auch wenn insbesondere in Deutschland die Frage von Sonntagsöffnungszeiten innerhalb der Bibliothekskreise durchaus kontrovers diskutiert wird, gibt es auch dort wenig Literatur zum Thema.⁴ Als Ausnahme ist die Dissertation von Ulrike Verch „Der Bibliothekssonntag - die Wiederbelebung der Sonntagsöffnungszeiten von Bibliotheken nach historischen und ausländischen Vorbildern in juristischer Perspektive und empirischer Analyse“ aus dem Jahr 2005 zu nennen.⁵ Ansonsten gibt es nur einige Kurzartikel in Zeitschriften, Gewerkschaftspublikationen und Pressemitteilungen.⁶ Dabei sticht vor allem die zweite Ausgabe der Zeitschrift „BuB: Forum Bibliothek und Information“ aus dem Jahr 2015 heraus.⁷ Darin wird das Thema Sonntagsöffnungszeiten ausführlich behandelt; neben Erfahrungsberichten von Bibliotheken kommen auch Befürworter und Gegner allgemein zur Sprache.

In der Schweiz hat die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen Bibliotheken (SAB) im Jahr 2010 in ihrer Zeitschrift SAB-Info die Bibliotheksöffnungszeiten zum Thema gemacht und dabei auch die Sonntagsöffnungszeiten angesprochen.⁸ 2016 werden Sonntagsöffnungszeiten wiederum Thema einer Ausgabe des SAB-Infos sein.

Nicht nur die wissenschaftliche Reflexion des Themas ist spärlich, es gibt auch wenige statistische Daten dazu. Die Bibliotheksstatistik der Schweiz erfasst lediglich die Anzahl Öffnungsstunden pro Woche und die Öffnungstage pro Jahr.⁹ Daraus lässt sich nicht ableiten, ob die betreffenden Bibliotheken Sonntagsöffnungszeiten haben.

⁴ Die Situation im Ausland sieht ähnlich aus. Die Ausnahme bildet Skandinavien, wo einiges zum Thema publiziert wurde. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es zudem etliche Veröffentlichungen zum Thema Sonntagsöffnungszeiten in den anglo-amerikanischen Ländern. An aktueller Literatur mangelt es aber weitgehend. (Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 15).

⁵ Verch, Ulrike (2005): Der Bibliothekssonntag: die Wiederbelebung der Sonntagsöffnung von Bibliotheken nach historischen und ausländischen Vorbildern in juristischer Perspektive und empirischer Analyse. Dissertation. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin.

⁶ Verch, Bibliothekssonntag, S. 14.

⁷ Vgl. BuB Forum Bibliothek und Information, 67 (2-3), S. 99-124.

⁸ Vgl. SAB-Info, 31 (02), S. 3-25.

⁹ Vgl. Bundesamt für Statistik, Bibliotheken.

Diese dürftige Quellenlage hat starke Auswirkungen auf die Methode dieser Arbeit. Direkte Gespräche mit Vertretern der untersuchten Bibliotheken sind deshalb besonders wichtig. Die Arbeit stützt sich folglich methodisch hauptsächlich auf sogenannte Experten-Interviews.¹⁰

Experteninterviews sind eine spezifische Ausprägung des Leitfadenterviews.¹¹ Solche Leitfadenterviews gelten als qualitative Befragungen und unterscheiden sich aufgrund ihrer Offenheit und der geringen Standardisierung der benutzten Fragebogen von quantitativen Methoden.¹² Die Kernidee dieser Methode ist, dass sich die Experteninterviews zwar an einem Leitfaden orientieren, diesen aber reflektiert flexibel anwenden. Das ermöglicht grosse Spielräume bei der Formulierung und der Abfolge der Fragen. Damit können diese – im Gegensatz zu standardisierten Interviews – der jeweiligen Interview-situation bzw. dem konkreten Interviewten besser angepasst werden.¹³ Der Leitfaden sorgt für eine kohärente Struktur der Interviews und steigert damit die Vergleichbarkeit der Antworten.¹⁴ Leitfadenterviews haben eine gewisse Ähnlichkeit zu natürlichen Alltagsgesprächen, unterliegen aber dennoch gewissen Regeln: Es herrscht eine feste Rollenverteilung zwischen dem Interviewer und dem Interviewten und der Fragende führt den Dialog, der auf ein spezielles Informationsziel ausgerichtet ist.¹⁵ In der Regel werden dabei in bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Forschungskontexten die Transkripte der Interviews oft nicht in kompletter Reinform verfasst, sondern es wird „nur so viel und so genau“ transkribiert, „wie [es] die Fragestellung erfordert“.¹⁶

Angesichts der deutlichen Unterschiede zwischen den Bibliotheken, mit denen sich die vorliegende Arbeit befasst, erweist sich diese Methode als zweckmässig. Die Bibliotheken befinden sich in Hinblick auf die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten in verschiedenen Entwicklungsstufen. Während die Sonntagsöffnungszeiten in der Kantonsbibliothek Basel-Land schon seit langem zum Bibliotheksalltag gehören, befindet sich beispielsweise die Stadtbibliothek Aarau noch in der Pilotprojektphase und in der Stadtbibliothek Schaffhausen steht die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten im März 2016 erst bevor. Die gewählte Methode erlaubte es, diesen verschiedenen Entwicklungsstufen Rechnung zu tragen. Die grundsätzliche Orientierung am Leitfaden führte trotzdem zu vergleichbaren, auswertbaren

¹⁰ Als Experten gelten Personen, die über „individuelle Informationen über das Forschungsthema verfügen und die Möglichkeit besitzen, „ihre Sicht auf die Dinge durch-zusetzen, also praxiswirksam werden zu lassen.“ (Werner, Befragungen, S. 142 -143). Für die Fragestellung der Arbeit werden solche Experten in Interviews als „Lieferant von Informationen“ befragt (Kaiser, qualitative Experteninterviews, S. 2).

¹¹ Vgl. Flick, Sozialforschung, S. 214 und vgl. Mayer, Interview, S. 37-38.

¹² Vgl. Kaiser, qualitative Experteninterviews, S. 3.

¹³ Vgl. Werner, Befragungen, S. 130-132.

¹⁴ Vgl. Mayer, Interview, S. 38 und vgl. Kaiser, qualitative Experteninterviews, S. 5.

¹⁵ Vgl. Gläser; Laudel, Experteninterviews, S. 112.

¹⁶ Flick, Sozialforschung, S. 380 und vgl. Werner, Befragungen, S. 135.

Daten der jeweiligen Bibliotheken zu Organisation, Budget und Personalaufwand und lieferte zudem gleichzeitig Angaben zu den ganz persönlichen Erfahrungen der Interviewten.

Für die Arbeit haben sich die jeweiligen Bibliotheksleiter der sechs grössten öffentlichen Bibliotheken mit Sonntagsöffnungszeiten zur Verfügung gestellt. Dies waren namentlich Gerhard Matter von der Kantonsbibliothek Baselland, Simone Hotz-Zwissler von der Stadtbibliothek Rapperswil-Jona, Heinz Oehen von der GGG Stadtbibliothek Basel, Lilo Moser von der Stadtbibliothek Aarau, Annemarie Ita von der Stadtbibliothek Baden und Oliver Thiele von der Stadtbibliothek Schaffhausen. Die Bibliotheksleiter sind Experten für ihre Bibliothek und prägen mit ihrem Handeln die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten – und auch deren Erfolg bzw. Misserfolg – deutlich. Die Interviews wurden zwischen November 2015 und Januar 2016 geführt.

Hinsichtlich der Mitarbeiterakzeptanz kann auf Umfrageergebnisse aus Deutschland zurückgegriffen werden, welche beim Bibliothekspersonal zum Thema Sonntagsöffnungszeiten durchgeführt wurden.¹⁷ Interessiert hätte auch, weshalb die übrigen Bibliotheken in der Schweiz auf Sonntagsöffnungszeiten verzichten. Eine entsprechende Umfrage per E-Mail verlief jedoch enttäuschend, haben doch lediglich drei Bibliotheken¹⁸ geantwortet, so dass sich daraus keine allgemeinen Schlussfolgerungen ziehen lassen.

¹⁷ Vgl. Kapitel 3.4 und vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 116-141.

¹⁸ Winterthurer Bibliotheken, Bibliothek Hauptpost - Kantons- und Stadtbibliothek St. Gallen, Stadtbibliothek Luzern.

3 Neue Anforderungen an Bibliotheken und ihren Dienstleistungscharakter

3.1 Informationsgesellschaft im Wandel

Die heutige Informationsgesellschaft befindet sich in einem stetigen Wandel. Diesen Veränderungen in ihrer Umwelt müssen sich Bibliotheken stellen:

The challenge for libraries in the twenty-first century, as now only one part of a great diversity of alternatives, is to find new ways to add value and remain relevant in this rapidly changing, confusing and competitive environment.¹⁹

Die konkreten Herausforderungen, denen sich Bibliotheken seit den 1990er Jahren vermehrt stellen müssen, fasst Paul Gerhard folgendermassen zusammen:

knapper werdende[n] öffentliche[n] Mittel, de[m] technologischen Fortschritt mit seinem erhöhten Innovationsdruck, de[m] Wandel des Informationsbegriffs, gewachsene[n] Ansprüche[n] an Leistungsfähigkeit (Effizienz) und Dienstleistungsqualität seitens der Nutzerinnen und Nutzer.²⁰

Um diesen Anforderungen und Herausforderungen gerecht zu werden, müssen Bibliotheken ihre Aufgaben und ihr Angebot an die neuen Gegebenheiten anpassen. Sie müssen also

gesellschaftliche Trends und Entwicklungen genau beobachten, um ihre Funktionsweise und ihre Dienstleistungsangebote möglichst ohne Zeitverzug auf die jeweils neuen gesellschaftlichen Zustände zuschneiden zu können.²¹

Damit sich die Bibliotheken in der heutigen Zeit behaupten können, müssen sie sich in ihren Dienstleistungen²² also den Wünschen der Kunden anpassen – genauso wie dies jede andere Dienstleistungsinstitution muss.²³

Bibliotheken erbrachten über Jahrhunderte ihre nach allgemeinem Verständnis traditionellen Dienstleistungen: das Ausleihen von Büchern und Zeitschriften, sowie die Versorgung der Bürger mit Informationen.²⁴ Mit den geschilderten Entwicklungen veränderten sich nun aber in den letzten Jahrzehnten die Anforderungen an Bibliotheken. Den meisten Bibliotheken ist dies durchaus bewusst, weshalb in den letzten 25 Jahren ein an den Wünschen der Kunden

¹⁹ Brindley, library, S. 486 und vgl. Schulz, Dienstleistungen, S. 8.

²⁰ Paul, Leitung, S. 76.

²¹ Rösch, öffentliche Bibliotheken, S. 8.

²² Dienstleistungen zeichnen sich im Unterschied zu den Investitions- und Konsumgüter insbesondere durch drei Merkmale aus: durch „Immaterialität der angebotenen Leistungen (Dienstleistungen lassen sich nicht anfassen), durch die Integration des Kunden und durch die Gleichzeitigkeit von Produktion und Konsum“ (Ball, Dienstleistungen, S. 17).

²³ Vgl. Schulz, Dienstleistungen, S. 130-131.

²⁴ Ball, Dienstleistungen, S. 17.

orientierter Dienstleistungsgedanken in den Bibliotheken verstärkt beachtet wurde.²⁵ Treffend formuliert dies die Universitätsbibliothek Konstanz in ihrem Leitbild so: „Dienstleistung für unsere Benutzerinnen und Benutzer ist der Inhalt unserer Arbeit“.²⁶

3.2 Bibliotheken als Dritter Ort

Dieser Wandel und die Veränderungen in der Informations- und Medientechnologie macht die Bibliothekarbeit einerseits sehr anspruchsvoll, betreffen sie doch das traditionelle Kerngeschäft der Bibliotheken – die Gewährleistung des freien Zugangs zu Information für Alle. Die neuen Entwicklungen bieten öffentlichen Bibliotheken andererseits aber auch neue Möglichkeiten und Chancen, um ihre Aufgaben und Leistungen ganz der Kundenorientierung zu unterstellen.²⁷

Aufgrund des Wandels in der Gesellschaft im Allgemeinen und in der Informationstechnologie im Besonderen haben sich auch die Nutzer und Nutzungsansprüche an Bibliotheken verändert. Bibliotheken erfüllen heute teils veränderte und teils neue Aufgabe. Neben den bisherigen Aufgaben können – und sollen – Bibliotheken ein wichtiger Akteur im Kulturleben einer Gemeinde sein, die Sprach-, Lese- und Medienkompetenz (nicht nur von Kindern) fördern, den Zugang zu Informationen, Wissen und Unterhaltungsangeboten ermöglichen und vermitteln und so die Kunden beim lebenslangen Lernen unterstützen.²⁸

Erfüllen sie diese Ansprüche, entwickeln sie sich zu einem sogenannten „Dritten Ort“.²⁹ Als solche gelten inszenierte Lebensräume, in denen man sich vorübergehend aufhält und denen neben dem eigenen Zuhause als erstem Ort und dem Arbeitsplatz/der Ausbildungsstätte als zweitem Ort eine wesentliche Bedeutung zukommt.³⁰

Um dieses Ziel zu erreichen müssen Bibliotheken „eine hohe Aufenthaltsqualität und ein breites Lern- und Bildungsangebot“ sicherstellen und Raum bieten fürs Arbeiten sowohl alleine wie auch für Gruppen. Als Dritter Ort können Bibliotheken eine starke soziale Funktion erfüllen, denn „die Bibliothek ist der ideale Ort für Menschen, die andere zum Austausch treffen wollen – oder schlicht eine Atmosphäre suchen, in der sie ihren Interessen nachgehen können.“ Bibliotheken gehören zu den ganz wenigen kostenlosen Aufenthaltsorten ohne Konsumzwang.³¹

²⁵ Ball, Dienstleistungen, S. 19.

²⁶ Bibliothek der Universität Konstanz, Leitbild und vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 96.

²⁷ Vgl. Aargauer Entwicklungsplan, S. 17. Die Aussagen und Schlussfolgerungen aus diesem Entwicklungsplan gelten grundsätzlich für die ganze Schweiz.

²⁸ Aargauer Entwicklungsplan, S. 17-18.

²⁹ Zum Begriff des „Dritten Orts“ vgl. Barth, Dritter Ort, S. 426-429.

³⁰ Vgl. Barth, Dritter Ort, S. 426.

³¹ Barth, Dritter Ort, S. 427.

Bibliotheken sollen eine zentrale Schnittstellenfunktion für die Integration von und den Austausch zwischen Personen mit unterschiedlichem sozialem und kulturellen Hintergrund wahrnehmen. Als Dritter Ort werden die Bibliotheken für die Einwohner zu einem Ort der sozialen Integration – gerade wenn sie ein breites Angebot an fremdsprachigen Medien und Programmen anbieten.³² Bibliotheken werden so zu einem Ort, an dem sowohl Angehörige verschiedenster sozialer Schichten und Milieus als auch Angehörige aller Generationen aufeinandertreffen.³³

3.3 Bedeutung der Öffnungszeiten

3.3.1 Öffnungszeiten und Bibliothek als Dritter Ort

Damit Bibliotheken diesen Anforderungen an einen Dritten Ort gerecht werden können, brauchen sie selbstredend eine entsprechende Infrastruktur. Dies alleine genügt jedoch nicht. Von mindestens ebenso zentraler Bedeutung sind die Öffnungszeiten. Will die Bibliothek als Freizeitort funktionieren, muss sie dann geöffnet haben, wenn die Kunden frei haben.³⁴ Die Zielsetzung und Funktion von Bibliotheken als Dritter Ort bedingt somit grosszügige Öffnungszeiten.

3.3.2 Öffnungszeiten und Dienstleistungsgedanke

Daneben hat auch der Trend zur 24-Stunden-Gesellschaft Einfluss auf die Anforderungen an die Öffnungszeiten von Bibliotheken. Das Interesse und der Bedarf der Kunden und Konsumenten an Dienstleistungen bestehen heute in zunehmender Weise während 24 Stunden am Tag und sieben Tagen pro Woche.³⁵ Ausdruck dafür ist die zunehmende Liberalisierung von Ladenöffnungszeiten. In der Schweiz führte dies 2013 zu einer Änderung des Arbeitsgesetzes, das nun z.B. die Öffnung von Tankstellenshops am Sonntag zulässt.³⁶ Dieses Beispiel zeigt einen gesellschaftlichen Wandel, welcher sich selbstverständlich nicht nur auf Tankstellenshops beschränkt, sondern das gesellschaftliche Leben als Ganzes betrifft. Im Internet können wir an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr einkaufen, auch Fitnesscenter, Restaurants und andere Freizeitangebote haben immer länger und öfters geöffnet. Wenn der Dienstleistungscharakter und die Kundenorientierung bei Bibliotheken im Vordergrund stehen, was heute unbestritten sein dürfte, erscheint es zwingend notwendig, die Bibliotheksöffnungszeiten einer Prüfung bezüglich ihrer Kundenorientierung zu unterziehen.

³² Vgl. Barth, Dritter Ort, S. 427.

³³ Vgl. Rösch, öffentliche Bibliotheken, S. 15.

³⁴ Vgl. Thiele, Bibliotheksentwicklung, S. 10.

³⁵ Vgl. Borstel, Trend.

³⁶ Vgl. Art. 27 ArG.

3.4 Internationale Trends

Für eine derartige Prüfung der Öffnungszeiten lohnt sich auch einen Blick ins Ausland: in Ländern, die dafür bekannt sind, dass ihr Bibliothekswesen schon immer stark vom Servicegedanke geprägt war, wie z. B. die USA, werden vor allem eben auch ausgedehnte Öffnungszeiten als massgebliche Dienstleistung einer Bibliothek verstanden.³⁷ Ein besonders Charakteristikum des amerikanischen Bibliothekswesen ist, dass sich die Bibliotheken besonders stark als Teil der örtlichen Gemeinde verstehen und deshalb besonders bestrebt sind, auf die Bedürfnisse der lokalen Nutzer einzugehen.³⁸ Der Faktor Kundenorientierung gilt dort als oberstes Ziel der Bibliotheksentwicklung.³⁹ Dabei ist sowohl bei wissenschaftlichen wie auch bei öffentlichen Bibliotheken eine Öffnung an den Sonntag zentral. Aus dem Dienstleistungsgedanken folgt somit, dass sich die Öffnungszeiten von Bibliotheken nach den Bedürfnissen der Nutzer richten und sich nicht die Nutzer nach den Bedürfnissen der Bibliothek (und ihren Arbeitnehmern) richten müssen.

In Dänemark, das international als Musterbeispiel für ein modernes, hoch entwickeltes Bibliothekswesen gilt, haben Bibliotheken eine hohe Reputation in der Gesellschaft.⁴⁰ Die hohe Kundenzufriedenheit lässt sich wesentlich auf das Konzept der Open Library zurückführen. Dabei werden die Öffnungszeiten der Bibliothek stark erweitert. Ermöglicht wurde dies dadurch, dass in den Randzeiten die Bibliothek sogar komplett auf Selbstbedienung umgestellt wurde. Moderne Technik macht es möglich, dass der Diebstahlsschutz gewährleistet ist und sich die Kunden sicher fühlen.⁴¹ Wo dieses Konzept nicht umgesetzt ist, kennen viele Bibliotheken Dänemarks zumindest Sonntagsöffnungszeiten.⁴² Diese Bibliotheken haben daher oft grosszügig bemessene Öffnungszeiten bis zu 60 Stunden pro Woche.⁴³

Auch in Finnland haben sich die Sonntagsöffnungszeiten von Bibliotheken seit den 1990er Jahren etabliert. Als im Zuge der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten die gesetzlichen Schranken wegfielen und die Verkaufsgeschäfte sonntags öffnen durften, begannen auch die grösseren öffentlichen Bibliotheken ihre Öffnungszeiten kundenorientiert anzupassen und auf den Sonntag zu erweitern.

In Deutschland sind bei Bibliotheken Öffnungszeiten an Sonntagen wenig verbreitet. Die Thematik sorgte jedoch in jüngster Vergangenheit für heftige Diskussionen zwischen Befür-

³⁷ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 32.

³⁸ Vgl. Bibliothek & Information Deutschland, Bibliotheksarbeit, S. 59.

³⁹ Vgl. Bibliothek & Information Deutschland, Bibliotheksarbeit, S. 95.

⁴⁰ Vgl. Ratzek; Volkmann, Bibliotheken in Dänemark, S. 133 und vgl. Bibliothek & Information Deutschland, Bibliotheksarbeit, S. 29.

⁴¹ Vgl. Holmgaard Larsen, Selbstbedienung, S. 119.

⁴² Vgl. Asendorpf, Bibliothek und vgl. Ratzek; Volkmann, Bibliotheken in Dänemark, S. 136.

⁴³ Vgl. Bibliothek & Information Deutschland, Bibliotheksarbeit, S. 42.

wortern und Gegner. Der Deutsche Berufsverband Information Bibliothek (BIB), der mitgliederstärkste Personalverband der Bibliothekare, revidierte im Jahr 2014 seine bisher ablehnende Haltung gegenüber Sonntagsöffnungszeiten in einem neuen Positionspapier.⁴⁴ Sowohl der Vorstand des BIB als auch der BIB-Vereinsausschuss, bestehend aus dem Vorstand und Vertreter/innen der Landesgruppen und Kommissionen, verabschiedeten das neue Positionspapier ohne Gegenstimme.⁴⁵ Dass die Frage bei Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in Deutschland aber nach wie vor sehr umstritten ist, zeigt eine Befragung bei allen Mitgliedern des Verbandes: Bei 3 Prozent ungültigen Stimmen sprachen sich 49 Prozent für und 48 Prozent gegen Sonntagsöffnungszeiten aus.⁴⁶ Umfragen bei den Mitarbeitern von drei Bibliothek in Deutschland, nämlich der Universitätsbibliothek Bielefeld, der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln und der Stadtbibliothek Duisburg haben ein ähnliches Bild gezeigt.⁴⁷ Es liess sich daraus weder eine klare Befürwortung noch eine klare Ablehnung feststellen. Immerhin ist auffällig, dass sich in der Universität Bielefeld, welche als einzige der drei Bibliotheken schon Sonntagsöffnungszeiten kannte, am meisten Mitarbeiter für Sonntagsöffnungszeiten ausgesprochen haben.⁴⁸

Diese Hinweise zeigen, dass international Sonntagsöffnungszeiten von Bibliotheken im Dienste der Kundenorientierung in öffentlichen Bibliotheken durchaus verbreitet sind oder zumindest stark diskutiert werden. In der Schweiz wurde das Interesse an diesem Thema erst in den letzten Jahren geweckt. Mit Ausnahme der Kantonsbibliothek Baselland blieben – abgesehen von einigen kleinen Gemeindebibliotheken (vgl. Kapitel 5) – die öffentlichen Bibliotheken an Sonntagen geschlossen.

⁴⁴ Hintergrund dieses Positionspapier ist das im Vergleich zur Schweiz deutlich strengere Arbeitsgesetz in Deutschland. Dieses macht es den öffentlichen Bibliotheken beinahe unmöglich, Sonntagsöffnungszeiten einzuführen. Erst 2014 hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig dies in einem Urteil nochmals betont. Mit dem Positionspapier will der BIB einen Anstoss zu einer entsprechenden Änderung des deutschen Arbeitsgesetzes geben.

⁴⁵ Vgl. Schleh, Sonntagsöffnung, S. 99-100.

⁴⁶ Vgl. Becker; Kille; Steyer, Remis, S. 172.

⁴⁷ Zur genaueren Analyse der Umfrage: vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 116-141.

⁴⁸ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 141.

4 Argumente gegen und für Sonntagsöffnungszeiten

Im Folgenden konzentriere ich mich auf die aktuellen Diskussionen in der Schweiz und in Deutschland. Abgesehen davon, dass in Deutschland die Debatte – geprägt von der strikteren Arbeitsregelungen zur Sonntagsarbeit und den Gewerkschaften – deutlich intensiver geführt wird⁴⁹, werden in beiden Ländern die gleichen oder ähnliche Argumente vorgebracht.

4.1 Argumente gegen Sonntagsöffnungszeiten

Gegner der Sonntagsöffnungszeiten betonen vor allem die Stellung des Sonntages als Ruhetag, welchem das Arbeitsgesetz in der Schweiz, sowie das Grundgesetz in Deutschland mit einem grundsätzlichen Arbeitsverbot an diesem Tag Rechnung tragen.⁵⁰

Die Gegner betonen die Probleme, die Sonntagsarbeitszeiten für das Personal mit sich bringen könnten. So könnten diese gravierende Folgen für die Gesundheit der Angestellten haben. Der Sonntag garantiert als allgemeiner Ruhetag die nötige Erholung der Leute.⁵¹

Es werden auch negative Auswirkungen auf das Sozialleben der Bibliotheksangestellten befürchtet. Sonntagsarbeit von Müttern oder Vätern würde verhindern, dass ein gemeinsames Familienleben stattfinden kann.⁵² Sonntagsarbeit könne mit „privaten Anforderungen der Arbeitnehmer kollidieren“,⁵³ schränke so das Privatleben ein und sei daher „unsozial und sogar familienfeindlich.“⁵⁴ Auch wenn Sonntagsarbeit teilweise kompensiert werden könne, und damit für die Mitarbeiter einen anderen freien Arbeitstag in der Woche zur Folge hätte, werde die Freizeit der Menschen zu stark zerrissen und das Familienleben nur noch schwer planbar. Das Pflegen von Kontakten und die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben würden erschwert.⁵⁵ Es bliebe weniger Platz für spontane Begegnungen und Aktivitäten im Leben der Mitarbeiter. Damit werde die „work-life-balance stark beschädigt. Für alleinerziehende Angestellte ergäben sich bei Sonntagsarbeit wegen fehlender Betreuungsangebote für ihre Kinder zusätzliche grosse Probleme.“⁵⁶

In Deutschland beteiligten sich die Gewerkschaften an der Diskussion um die Sonntagsöffnungszeiten in Bibliotheken. Sie argumentieren damit, dass das Bibliotheksangebot für

⁴⁹ Vgl. Matter, Interview.

⁵⁰ Vgl. Art. 18 ArG und vgl. Kräutl, Sonntag, S. 102.

⁵¹ Vgl. Cirigliano, Sonntagsarbeit.

⁵² Vgl. Cirigliano, Sonntagsarbeit.

⁵³ Gottschalck, Arbeitszeit, S. 369.

⁵⁴ Verch, Bibliothekssonntag, S. 122.

⁵⁵ Vgl. Suthaus, Sonntagsarbeit, S. 116.

⁵⁶ Vgl. Kräutl, Sonntag, S. 102.

den Sonntag „entbehrlich“ sei. Begründet wird dies damit, dass die Medien in öffentlichen Bibliotheken ausleihbar und damit für die Kunden zu Hause nutzbar seien.⁵⁷ Die sozialen Funktionen der Bibliothek – wie sie sich im Konzept des Dritten Ortes manifestieren – werden dabei als nicht essentiell für die Bibliotheksarbeit angesehen. Auch das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig argumentiert gleich: Es entstehe kein erblicher Schaden, „wenn der Schutz der Sonn- und Feiertagsruhe nicht hinter dem Wunsch zurücktreten muss, spontan auftretende Bedürfnisse auch sofort erfüllt zu bekommen.“ So können die Medien in der Bibliothek schon vorausschauend an Werktagen für die Nutzung an den Sonn- und Feiertagen ausgeliehen werden.⁵⁸

Das Argument, das insgesamt aber wohl am stärksten ins Gewicht fällt, sind die Kosten, welche Sonntagsöffnungszeiten mit sich bringen. Längere Öffnungszeiten generieren meistens Mehrkosten, welche öffentliche Bibliotheken nicht immer decken können, da sie als Non-Profit-Organisation besonders hart von den staatlichen Sparmassnahmen der heutigen Zeit betroffen sind und unter Budgetkürzungen leiden.⁵⁹ Mehrkosten sind allerdings nicht unbedingt zwingend. Die Frage der Sonntagsöffnungszeiten muss nämlich getrennt von der Frage der Gesamtöffnungszeiten betrachtet werden. So fragt es sich dann, ob für die Sonntagsöffnungszeiten andere Angebote zurückgefahren werden können oder müssen, und ob dies sinnvoll ist. Nach Ansicht der Gegner der Sonntagsöffnungszeiten führen Sonntagsöffnungszeiten in diesem Fall nämlich dazu, dass andere, insbesondere interne, Arbeiten liegen bleiben.⁶⁰

Dass der momentane Spardruck auf die Bibliotheken der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten wirklich im Wege stehen kann, berichtet auch Gerhard Matter, der Leiter der Kantonsbibliothek Baselland und allgemeiner Verfechter von Sonntagsöffnungszeiten. Er ist sich nicht sicher, ob bei der aktuell sehr angespannten Finanzlage der Bibliotheken der richtige Zeitpunkt zur Einführung von Sonntagsöffnungszeiten ist.⁶¹

4.2 Argumente für Sonntagsöffnungszeiten

Zentrales Argument der Befürworter von Sonntagsöffnungszeiten ist der Dienstleistungscharakter der Bibliotheken: Die Bibliotheken müssten ihre Dienstleistungen ausbauen, um den Ansprüchen der heutigen Bevölkerung gerecht zu werden. Die Ausleihe von Medien ist dabei nur noch ein Dienstleistungsaspekt unter vielen:

⁵⁷ Fischer, Bibliotheken.

⁵⁸ Schleh, Sonntagsöffnung, S. 100.

⁵⁹ Vgl. Eichwald, Ziele, S. 34.,

⁶⁰ Vgl. Kräutli, Sonntag, S. 102.

⁶¹ Vgl. Matter, Interview.

Bibliotheken leisten als Portale für physische und virtuelle Informationen, als Vermittler von Medienkompetenz, als Bildungspartner der Schulen, als Ort multikulturellen Austausches, als Zentren der Bürgerinformation und als soziale Treffpunkte umfassende Bildungs- und Kulturarbeit. Mit dieser professionellen Leistung wollen Öffentliche Bibliotheken wahrgenommen werden, und sie wird von ihren Kunden erwartet – auch am Sonntag.⁶²

Das Angebot von Bibliotheken muss sich demnach nach den Bedürfnissen der Nutzer richten – und nicht die Bedürfnisse nach dem Angebot.

Das Interesse der Benutzer und damit eine grösstmöglichen Kundenorientierung der Bibliotheken erweist sich als das Hauptargument für die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten. Entscheidend ist daher, ob in der Bevölkerung und insbesondere bei den Bibliotheksnutzern das Bedürfnis besteht, die Bibliothek auch an Sonntagen benutzen zu können.

Die bisherigen Erfahrungen der öffentlichen Bibliotheken mit Sonntagsöffnungszeiten im In- und Ausland weisen ein solches Bedürfnis deutlich nach.⁶³ Die Sonntagsöffnungszeiten entwickeln sich zu Publikumserfolgen, die Kunden wissen diese zusätzliche Öffnungszeit zu schätzen und besuchen die Bibliothek oft sogar länger als unter der Woche.⁶⁴

Die Kunden befürworten und erwarten Sonntagsöffnungszeiten, weil sie vor allem am Wochenende über die nötige Freizeit verfügen. Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen wie Ganztagschule für Kinder und veränderte Strukturen in der Arbeitswelt können unter der Woche die Eltern oft in einen Zeitkonflikt führen.⁶⁵ „(Öffnungs-)Zeiten folgen bisher hauptsächlich den Funktionslogiken der jeweiligen Bereiche. Das zieht Zeitkonflikte nach sich, welche die ohnehin notwendige individuelle Zeitkoordination erschweren, vor allem für Familien“.⁶⁶ Daher bleibt an den Werktagen häufig kein Platz für einen Bibliotheksbesuch. Das Wochenende, insbesondere der Sonntag, ist dann für Familien oft die einzige Möglichkeit, die Bibliothek zu besuchen. Der BIB fordert daher, dass für Familien sowie auch beruflich stark beanspruchte Menschen die Nutzung der Bibliothek erleichtert werden soll.⁶⁷ Dass dies in der Realität auch wirklich den Kundenwünschen entspricht, zeigen Ergebnisse aus den Bibliotheken mit Sonntagsöffnungszeiten. In Mönchengladbach kommen zwei Drittel der Besucher an den Sonntagen in Begleitung, insbesondere Eltern mit ihren Kindern.⁶⁸ Aber auch Berufstätigen ohne Kinder fällt es oft schwer, unter der Woche die

⁶² BIB, Positionspapier.

⁶³ Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 4.

⁶⁴ Vgl. Matter, erfolgreiche Zukunft, S. 116 und vgl. Nauli, Männedorfer Sonntagsausgabe, S. 13.

⁶⁵ Vgl. Behrendt; Weyer, Sonntag ist die Bibliothek voll, S. 101.

⁶⁶ Ver.di, Zeiten, S. 14 und S. 36.

⁶⁷ Vgl. Fischer, Bibliotheken.

⁶⁸ Vgl. Behrendt; Weyer, Sonntag ist die Bibliothek voll, S. 101.

Zeit für den Bibliotheksbesuch zu finden.⁶⁹ Auch sie nehmen sich sonntags die Zeit für einen ausgedehnten Bibliotheksbesuch und kommen oft auch mit Freunden in die Bibliothek.⁷⁰ Sogar Kritiker der 24-Stunden-Gesellschaft sehen diesen Zeitkonflikt. So stellt beispielsweise der diesem Gesellschaftstrend skeptisch gegenüberstehende Sozialwissenschaftler Jürgen Rinderspacher entsprechende Forderungen: „[Es] sollten sogar einige Anbieter ihr [sonntägliches] Angebot ausdehnen – vor allem die öffentlichen. Warum sind Stadtbüchereien immer dann geschlossen, wenn Väter Zeit für ihre Kinder haben?“⁷¹

Die Kundenorientierung wird auch bei den Bibliotheken, welche die Sonntagsöffnungszeiten eingeführt haben, als einer der Hauptgründe für die Einführung genannt. Die öffentlichen Bibliotheken gehören – direkt oder indirekt – den Einwohnern ihres Gemeinwesens, die über ihre Steuern für einen grossen Teil der Bibliothekskosten aufkommen. Auch dies ist bei der Abwägung und Gewichtung von allenfalls entstehenden Interessen der Mitarbeiter zu berücksichtigen.

Die Zukunft der Bibliotheken hängt davon ab, ob auf die Kundenwünsche auch bei der Festlegung der Öffnungszeiten eingegangen wird. Die Kunden sind „die grosse Lobby der Bibliotheken.“⁷² Sonntagsöffnungszeiten sind immer ein Statement der Bibliothek dafür, dass man für guten Service für die Kunden steht.⁷³ Auch im Ausland zeigt sich der enge Zusammenhang von Kundenorientierung und Öffnungszeiten (vgl. Kapitel 3).

Aber auch die neuen Aufgaben der Bibliotheken, die durch Veränderungen in der Gesellschaft entstanden, sprechen für Sonntagsöffnungszeiten. Im Informationszeitalter hat sich Nachfrage und Angebot in Bibliotheken stark verändert. Wollen sich Bibliotheken in der heutigen Zeit behaupten, müssen sie sich den gewandelten gesellschaftlichen Realitäten anpassen, ihre Dienstleistungen ausbauen und mehr sein als blosse Ausleihstationen für Medien.⁷⁴

Die Bibliotheken bemühen sich daher, für ihre Kunden ein Dritter Ort zu sein, den die Besucher als städtisches Wohn- und Arbeitszimmer nutzen. Ein Ort, an dem sie kulturelle Veranstaltungen besuchen und ein Ort, an dem sie soziale Kontakte pflegen können. Die Bibliothek als Ort „boomt“.⁷⁵ Dies funktioniert aber vor allem am Sonntag gut, nämlich dann, wenn die Besucher zum Verweilen Zeit haben – und dies ist vor allem an arbeitsfreien Tagen und damit für Viele an Sonntagen der Fall.

⁶⁹ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 90.

⁷⁰ Vgl. Nauli, Männedorfer Sonntagsausgabe, S. 13.

⁷¹ Rinderspacher, Tag, S. 106 und vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 97.

⁷² Roth-Bernstein, Wohnzimmer, S. 119.

⁷³ Vgl. Matter, Interview.

⁷⁴ Vgl. Behrendt; Weyer, Sonntag ist die Bibliothek voll, S. 101.

⁷⁵ Behrendt; Weyer, Sonntag ist die Bibliothek voll, S. 101.

Neben der Argumentation aus der Kundensicht, gibt es auch aus der Sicht des Bibliothekspersonals Gründe für Sonntagsöffnungszeiten. Auch wenn diese im Allgemeinen vor allem von Mitarbeitern der Bibliotheken kritisiert werden, gibt es für sie durchaus auch Vorteile. Der BIB betont in seinem Positionspapier zur Sonntagsöffnung von Bibliotheken, dass den Interessen der Beschäftigten Rechnung zu tragen ist und deren „persönlich-privaten Bedürfnisse [...] ausreichend und gleichberechtigt berücksichtigt werden“. Dazu gehört ein „verbindlich geregelter Anspruch auf einen faktorisierten Ausgleich der sonntags geleisteten Arbeit in Freizeit und/oder Entgelt“.⁷⁶ Rand- oder Sonderarbeitszeiten sind aber gemäss dem Positionspapier des BIB nicht nur eine Belastung für das Personal, sondern können im gleichen Masse auch eine Chance sein, und zwar „für die Vereinbarkeit von Arbeit und individuellen, flexiblen Lebensentwürfen, im Einzelfall sogar für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.“⁷⁷ Gerhard Matter bestätigt dies: viele seiner Mitarbeiter übernehmen gerne zusätzliche Arbeitseinsätze an Wochenenden. Dabei ist Einigen die Möglichkeit sehr wichtig, im Gegenzug dazu unter der Woche freie Tage zu haben. Weiter kann die Wochenendarbeit Müttern (oder Vätern) ermöglichen, teilzeitlich berufstätig zu sein.⁷⁸

Eine weitere Argumentationslinie der Befürworter der Sonntagsöffnung thematisiert die Ungleichbehandlung von Bibliotheken im Verhältnis zu anderen Kulturinstitutionen wie Museen oder Theater. Obwohl Bibliotheken die meistgenutzte Kulturinstitution sind, haben sie im Unterschied zu den anderen am Sonntag meistens geschlossen. Dies koppelt Bibliotheken vom sonstigen Kulturbetrieb ab. Der gemeinsame Besuch von Kultureinrichtungen gehört für Familien zu den beliebten Freizeitbeschäftigungen.⁷⁹ Um sich andern Kultureinrichtungen anzunähern, besteht daher bei den Bibliotheken Handlungsbedarf bei den Sonntagsöffnungszeiten.⁸⁰ Dieses Argument wird oft in der Diskussion mit den politischen Entscheidungsträgern genutzt.⁸¹

Das bedeutendste und stärkste Argument für Sonntagsöffnungszeiten sind Erfahrungsberichte aus Bibliotheken, welche die Sonntagsöffnungszeiten bereits eingeführt haben. Alle diese Bibliotheken berichten von einem grossen Publikumserfolg.⁸² Im Ausland sind Sonntagsöffnungszeiten oft schon lange erfolgreich etabliert. Die Kunden wissen diese zusätzliche Öffnungszeit offensichtlich zu schätzen und zu nutzen.

⁷⁶ BIB-Vorstand, Positionspapier.

⁷⁷ BIB-Vorstand, Positionspapier.

⁷⁸ Vgl. Matter, *erfolgreiche Zukunft*, S. 116.

⁷⁹ Vgl. Zimmermann, *Prodesse*, S. 124.

⁸⁰ Vgl. Behrendt; Weyer, *Sonntag ist die Bibliothek voll*, S. 101.

⁸¹ Vgl. Matter, Interview.

⁸² Vgl. z. B. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 4 und vgl. Lison, *Stadtbibliothek*, S.107-109.

4.3 Schlussfolgerungen

In der Diskussion zwischen Befürwortern und Gegner lässt sich nach Auffassung Gerhard Matters eine Entwicklung feststellen: Obwohl es immer noch zahlreiche Gegner der Sonntagsöffnungszeiten gibt, seien ihre Argumente in den letzten Jahren allgemeiner und grundsätzlicher geworden. Der Widerstand regt sich heute nur noch im Lager derer, „die Bibliotheken immer noch als etwas verstaubte Leihstellen und nicht als gesellschaftliche und kulturelle Treffpunkte für alle sozialen Gruppierungen sehen.“ Diese Kreise trauten der Bibliothek auch allgemein keinen „Beitrag zur Förderung der Bildung [...] sowie zur Lösung wichtiger gesellschaftlicher Herausforderungen, wie Integration [und] Bekämpfung des Illittrismus“ zu. Daneben gebe es natürlich auch weiterhin politische Kräfte, denen die Liberalisierung von Ladenöffnungszeiten und die Flexibilisierung der Arbeitszeiten bereits zu weit fortgeschritten seien.⁸³ Während sich in der Schweiz zudem bis jetzt aus kirchlichen Kreisen keinerlei Widerstand gegen Sonntagsöffnungszeiten manifestierte, gab es dies in Deutschland durchaus. Dennoch unterstützt auch Ulrike Verch Matters Aussage. Sie war bereits 2005 überzeugt, dass die allgemeine Entwicklung in Bibliotheken entweder zu einer Verlängerung der Besuchszeiten am Samstag oder zur Einführung von Sonntagsöffnungszeiten führe.⁸⁴

Die Argumente der Gegner sind aus mehreren Überlegungen heraus nicht stichhaltig und zwar sowohl in Bezug auf die Finanzierungsprobleme, als auch auf Befürchtung, die Gesundheit und das Sozialleben der Mitarbeiter würden unter der Sonntagsarbeit leiden. Bibliotheken sind schlussendlich Dienstleistungsbetriebe und dienen als solche der Bedürfnisbefriedigung ihrer Kunden. Ihr Angebot muss sich damit nach den Bedürfnissen der Bibliotheksnutzer richten, nicht jener der Arbeitnehmer. Bibliotheken haben keinen Selbstzweck. Wenn die Gegner der Sonntagsöffnung mit den Schlagworten „familienfeindlich“ und „unsozial“ agieren, vergessen sie dabei, dass dadurch der Gesellschaft von einzelnen (also von den Gegnern) ein Gesellschaftsbild, sei es religiös, sei es kulturell oder mit einer bestimmten Lebensanschauung begründet, aufgezwungen werden soll. Das widerspricht einer demokratischen, freiheitlichen Gesellschaft – wie wir sie in der Schweiz kennen. Weiter ist fraglich, inwiefern sich Sonntagsarbeit tatsächlich negativ auf die Arbeitnehmer auswirkt. Zudem kann diesem Argument Rechnung getragen werden, indem der Einsatz von Arbeitnehmern von deren ausdrücklicher Zustimmung abhängig gemacht wird (unter gleichzeitigem Einsatz von Schutzmechanismen wie Kündigungsschutz falls die Zustimmung nicht erteilt wird).

⁸³ Matter, erfolgreiche Zukunft, S. 117-118.

⁸⁴ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 97.

Auch wenn die Finanzierung der Sonntagsöffnungszeiten die stark unter Spardruck stehenden Bibliotheken vor grosse Herausforderungen stellt, erscheint es doch fraglich, ob sie wirklich ein unüberwindbares Hindernis für die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten ist. Finanzierung ist letztendlich immer eine Frage der Prioritätensetzung. Bibliotheken müssen sich entscheiden, welche Dienstleistungsangebote sie für ihre Kunden als zentral erachten, und wo möglicherweise Abstriche gemacht werden können. Daneben sind auch neue bzw. andere Finanzierungsformen und die Erschliessung von neuen Finanzierungsmitteln zu prüfen (vgl. dazu Kapitel 7.2.3).

Die Bibliotheken, die Sonntagsöffnungszeiten eingeführt haben, sind schlussendlich der Beweis dafür, dass die Finanzierung von Sonntagsöffnungszeiten möglich ist. Durch sie steigt gleichzeitig auch der Druck auf die anderen öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz, ihnen nachzuziehen und Sonntagsöffnungszeiten zu ermöglichen.

5 Sonntäglicher Bibliotheksservice in der Schweiz

5.1 Wissenschaftliche Bibliotheken

Die wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz unterscheiden sich in Bezug auf Sonntagsöffnungszeiten stark. Die Mehrheit der Universitätsbibliotheken ist mittlerweile am Sonntag ganz oder zumindest teilweise zugänglich.⁸⁵ Dazu gehören insbesondere in Zürich die Zentralbibliothek Zürich und die ETH Bibliothek und in Lausanne das Rolex Learning Center (Bibliothek der EPFL). Es wird aber nicht überall der vollumfänglichen Bibliotheksservice angeboten. Teilweise wird jeweils nur der Lesesaal geöffnet, um den Studenten das Lernen zu ermöglichen, während weitere Dienste nicht angeboten werden und die Magazine geschlossen sind. So bleiben in der Zentralbibliothek Zürich beispielsweise am Sonntag jeweils Ausleihe, Magazine, Information, telefonische Auskunft und Spezialsammlungen geschlossen.⁸⁶

5.2 Übrige Bibliotheken

Bei Kantons- und öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz sieht die Situation anders aus. Lange Zeit hatte die Kantonsbibliothek Baselland, bei der Sonntagsöffnungszeiten 1999 eingeführt worden waren, als einzige grössere Bibliothek am Sonntag geöffnet. In den letzten 2 Jahren haben sich nun aber einige weitere Bibliotheken zur Sonntagsöffnung entschieden, teils definitiv, teils versuchsweise als Pilotprojekt. Die Stadtbibliothek Rapperswil-Jona wurde 2014 eröffnet und hat seitdem am Sonntag geöffnet. Im Jahr 2015 führten dann die Stadtbibliotheken von Aarau, Baden und Basel den Sonntagsbetrieb ein und ab März 2016 wird nun die Stadtbibliothek Schaffhausen an den Sonntagen geöffnet sein.

Daneben gibt es einige kleine öffentlichen Gemeindebibliotheken, die teilweise jeweils schon sehr lange am Sonntag geöffnet sind: so zum Beispiel in Männedorf (ZH) und Altstätten (SG). In Altstätten ist dies auf eine historische Entwicklung zurückzuführen. Die Stadtbibliothek ist aus der Pfarreibibliothek entstanden, welche traditionsgemäss jeweils auch am Sonntag geöffnet hatte, damit die Benutzer nach dem Sonntagsgottesdienst die Bibliothek besuchen konnten. Als die Bibliothek der Stadt übergeben wurde, war es ein Anliegen der Kirchenvorsteher, dass die Sonntagsöffnungszeiten erhalten blieben.⁸⁷ Interessant ist die in Köniz (BE) gewählte Lösung. Hier öffnet die Bibliothek seit langem ihre Türen an einigen Sonntagen des Winterhalbjahrs und zusätzlich jeweils an allen Wahl- und Abstimmungs-

⁸⁵ Matter, *erfolgreiche Zukunft*, S. 118.

⁸⁶ Matter, *erfolgreiche Zukunft*, S. 118 und vgl. Interview, Thiele.

⁸⁷ Vgl. Gerber Zimmermann, *seit 28 Jahren*, S. 15.

sonntagen. Dann steht auch die Wahlurne der Gemeinde Köniz jeweils in der Bibliothek.⁸⁸ Diese bibliotheksoffenen Sonntage sind immer ein grosser Publikumsmagnet.⁸⁹ Die Bibliotheken berichten jedenfalls alle über einen grossen Erfolg der Sonntagsöffnungszeiten.⁹⁰

5.3 Schlussfolgerungen

In der schweizerischen Bibliothekslandschaft findet zurzeit ein grosser Wandel statt. Zwar bestehen in der Schweiz erst wenige Bibliotheken mit einem Sonntagsangebot, doch entscheiden sich immer mehr Bibliotheken für die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten. Auch wenn Sonntagsöffnungszeiten in Bibliotheken damit zunehmend zum Thema werden, gibt es nach wie vor viele Bibliotheken, die sich bisher nicht damit auseinandergesetzt haben. Nichtsdestotrotz muss man wohl von einem Trend hin zu Sonntagsöffnungszeiten ausgehen, gerade wenn auch die wissenschaftlichen Bibliotheken in die Betrachtung miteinbezogen werden. Das überrascht angesichts des Wandels in der Gesellschaft und des Wandels der Bedeutung des Sonntages wenig.

Die Erfahrungen, welche die Bibliotheken mit Sonntagsöffnungszeiten machen, werden nun im nächsten Kapitel genauer behandelt.

⁸⁸ Vgl. Matter, Interview.

⁸⁹ Vgl. Matter, erfolgreiche Zukunft, S. 117.

⁹⁰ Vgl. Nauli, Männedorfer Sonntagsausgabe, S. 13; vgl. Gerber Zimmermann, seit 28 Jahren, S. 15 und vgl. Schmid; Lemmenmeier, grosser Andrang, S.17.

6 Untersuchung der einzelnen Bibliotheken

Im Folgenden werden sechs Bibliotheken hinsichtlich ihrer Sonntagsöffnungszeiten untersucht. Dabei interessieren zum einen die Gründe für und das Vorgehen bei der Einführung und zum andern die Finanzierung und die Organisation des Sonntagsbetriebes. Weiter wird nach der Haltung des Bibliothekspersonals zur Einführung und die Kundenreaktionen gefragt und schlussendlich der Frage nachgegangen, an welchen Kriterien die Bibliotheken den Erfolg bzw. Nichterfolg der Sonntagsöffnungszeiten messen.

Auf die mit dem Sonntagsbetrieb zusammenhängenden arbeitsrechtlichen Bestimmungen wird in einem nachfolgenden Abschnitt (Kapitel 7.5) eingegangen werden.

6.1 Kantonsbibliothek Baselland (KBL)⁹¹

6.1.1 Zur Bibliothek

Der Träger der Kantonsbibliothek Baselland ist der Kanton Baselland. Die Bibliothek ist der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons unterstellt. Wie für eine Kantonsbibliothek in einem Nichthochschulkanton üblich, gilt die KBL als Studien- und Bildungsbibliothek.⁹² Daher ist sie einerseits verpflichtet, die Literatur über den Kanton Basel-Landschaft und die Region Basel sowie von Baselbieter Autorinnen und Autoren zu sammeln, andererseits aber auch ein Grundangebot an Medien aller Art in „wiss[enschaftlicher] Literatur aller Gebiete, populärwiss[enschaftlicher] Literatur für ein breites Publikum sowie eine Auswahl an Belletristik“ zur Verfügung zu stellen.⁹³ Die Bibliothek hat den Auftrag, mit ihrem Bestand der Unterhaltung und Freizeitgestaltung der Nutzer zu dienen, und ihnen damit einen „angenehmen Zeitvertreib“ zu ermöglichen.⁹⁴ Zum Bestand gehören neben Bücher auch alle anderen bibliotheküblichen Medien.

Ziel der KBL ist es, eine offene, kundenfreundliche Bibliothek zu sein. Das Personal unterstützt und berät die Kunden bei der Informationssuche und stärkt deren Informationskompetenz. Daneben will die Bibliothek auch ein einladender Treffpunkt sein, ein Ort für Begegnungen und für soziale Kontakte der Kunden. Das manifestiert sich im Gebäude der Bibliothek, welches die Kantonsbibliothek 2005 bezog: der offene moderne Bau liegt kundenfreundlich zentral beim Bahnhof Liestal.

⁹¹ Wenn im Folgenden keine andere Quellenangabe gemacht wird, stammen die Informationen aus dem Interview mit Gerhard Matter (vgl. Anhang). Matter arbeitet seit 1990 in der KBL und war bei der Einführung der Sonntagsöffnungszeiten massgeblich beteiligt.

⁹² Vgl. Barth, Bibliotheken.

⁹³ Barth, Bibliotheken.

⁹⁴ Rösch, öffentliche Bibliotheken, S. 14.

Neben dem Bibliotheksbetrieb bietet die KBL den Nutzern auch ein Café. Sie fungiert zudem als Gastgeberin für repräsentative Empfänge und literarische Veranstaltungen für Gross und Klein.⁹⁵ Durch diese Zusatzdienstleistungen kommt sie ihrem Auftrag, ein Dritter Ort zu sein, optimal nach, da sie damit die oben vorgestellten Erwartungen an einen Dritten Ort erfüllt (vgl. Kapitel 3.2).

2014 hatte die Bibliothek über 260'000 Besucher. Sie ist - gemessen an den Besucherzahlen – schon seit Jahren die mit Abstand beliebteste Kulturinstitution des Kantons.⁹⁶ 2014 zählte die KBL über 13'000 aktive Nutzer⁹⁷, die sich fast 830'000 Medien ausgeliehen haben.⁹⁸ Täglich besuchten etwa 1000 Personen die Bibliothek.⁹⁹

Die Kantonsbibliothek Baselland gilt in Bezug auf Sonntagsöffnungszeiten als Pionierin in der Schweiz. Die Sonntagsöffnungszeiten wurden bereits im November 1999 eingeführt – zuerst in Form eines zweijährigen Pilotprojektes. Ab 2002 wurden die Öffnungszeiten an Sonntag dann in die ordentlichen Öffnungszeiten der Bibliothek überführt.¹⁰⁰ Hatte die Bibliothek zuerst das ganze Jahr sonntags geöffnet, sind die Sonntagsöffnungszeiten seit 2005 auf die Monate Oktober bis April beschränkt. Die Bibliothek hat dann jeweils gleich wie am Samstag von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Unter der Woche hat die Bibliothek jeweils von 9 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet. Die Bibliothek hat das ganze Jahr hindurch jeweils am Montag geschlossen.¹⁰¹

6.1.2 Gründe für Einführung und Vorgehen

Grosszügige Öffnungszeiten waren bei der KBL schon lange ein Thema, da sie von der Leitung als einer der wichtigsten Teile des Dienstleistungsangebotes einer Bibliothek betrachtet werden. In den Jahren 1990 bis 1998 wurden sie daher bereits schrittweise von 24 auf 41 Stunden in der Woche erweitert.¹⁰²

Die Inspiration zur Einführung der Sonntagsöffnungszeiten holte sich Gerhard Matter, der seit 1990 in der KBL tätig ist, in Kanada, wo er während seiner Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliothekar Praktika in Bibliotheken absolvierte. Durch die dortige Bibliotheksphilosophie der „Public Libraries“, welche jeweils am Sonntag sehr erfolgreich geöffnet hatten, inspiriert, initiierte 1994 die Kantonsbibliothek Baselland unter Matters Leitung ein

⁹⁵ Vgl. Matter, erfolgreiche Zukunft, S. 115.

⁹⁶ Vgl. Matter, Bibliothekskonzept.

⁹⁷ Ein Besucher wird zum aktiven Nutzer, wenn er sich „mit dem Benutzerausweis beim EDV-System identifiziert hat“. Dies geschieht beispielsweise bei Ausleihen, Reservationen oder Verlängerungen von Medien (Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 9).

⁹⁸ Vgl. Bundesamt für Statistik, Bibliotheken..

⁹⁹ Vgl. Matter, erfolgreiche Zukunft, S. 115.

¹⁰⁰ Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 16.

¹⁰¹ Dies war übrigens schon vor der Einführung der Sonntagsöffnungszeiten der Fall.

¹⁰² Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 5.

nationales Projekt mit dem Ziel, in fünf Pilotbibliotheken Sonntagsöffnungszeiten einzuführen. Damit sollte das Bedürfnis von Sonntagsöffnungszeiten – von dem Gerhard Matter überzeugt war – nachgewiesen werden und mit einer „wissenschaftlichen Begleitstudie die gewünschte Entscheidungsgrundlage für eine definitive Einführung“ erarbeitet werden.¹⁰³ Auch wenn dieses Projekt letzten Endes nicht zu Stande kam, sorgte es für eine gewisse Sensibilisierung der Bibliothekswelt der Schweiz für das Thema. So rief der Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz (BBS)¹⁰⁴ seine Mitglieder auf, zum Jubiläum des Verbands im Jahr 1997, am Sonntag dem 25. Mai 1997 ihre Türen zu öffnen. Diesem Aufruf kamen zahlreiche Bibliotheken nach und die Veranstaltung wurde zu einem grossen Publikumserfolg, welcher auch in der KBL sämtliche Erwartungen übertraf.¹⁰⁵

Ein weiterer wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Einführung der Sonntagsöffnungszeiten war die Aufhebung des Ladenschlussgesetzes im Kanton Basel-Landschaft im Jahr 1997. Diese Gesetzesänderung ermöglichte unter anderem den Sonntagsverkauf in den Geschäften. Davon ermutigt und mit dem Slogan „wer am Sonntag einkaufen kann, soll auch die Bibliothek besuchen können“, erreichte die Kantonsbibliothek beim Kanton als Träger der Bibliothek eine grundsätzliche Zustimmung zur Sonntagsöffnung. Diese konnte dann im November 1999 eingeführt werden.¹⁰⁶

6.1.3 Finanzierung

Auch wenn der Kanton, wie oben geschrieben, die Idee der Sonntagsöffnung durchaus unterstützte, stellte er zu ihrer Einführung keine zusätzlichen finanziellen Mittel zur Verfügung. Die Kantonsbibliothek war daher auf ein Sponsoring angewiesen. Ein solcher Sponsor wurde in der Chemiefirma Bachem AG Bubendorf gefunden. Diese Firma war zu dieser Zeit sehr erfolgreich an die Börse gegangen, verfügte daher über genügend finanzielle Ressourcen und sicherte die Finanzierung für ein zweijähriges Pilotprojekt zu. Nach Ablauf dieses Projekts übernahm der Kanton die Kosten für die Sonntagsöffnungszeiten, wie er dies für den Fall des Erfolgs beim Start des Pilotprojekts in Aussicht gestellt hatte.¹⁰⁷

Als die Kantonsbibliothek 2005 ihr neues Gebäude beim Bahnhof Liestal bezog, waren damit auch grössere Kosten für den Betrieb der Bibliothek verbunden. Die Bibliothek erhielt zwar mehr Personal, musste dafür aber an anderer Stelle Kosten sparen. Die Bibliothek schränkte daher den Sonntagsbetrieb ein. Sie hat seit dem Umzug ins neue Gebäude nur noch während sieben Monaten (Oktober bis April) im Jahr sonntags geöffnet.

¹⁰³ Matter, *erfolgreiche Zukunft*, S. 114.

¹⁰⁴ heutiger Verband Bibliothek Information Schweiz (BIS).

¹⁰⁵ Vgl. Matter, *erfolgreiche Zukunft*, S. 115.

¹⁰⁶ Matter, *erfolgreiche Zukunft*, S. 116.

¹⁰⁷ Vgl. Interview, Matter. Und vgl. Matter, *erfolgreiche Zukunft*, S. 116.

Die Mitarbeiter der KBL werden für ihre Sonntagsarbeit speziell entlohnt. Betrag der Lohnzuschlag für Sonntagsarbeit für die Mitarbeiter ursprünglich 50 Prozent ihres individuellen Stundensatzes, beträgt er heute für alle Mitarbeiter 10 Franken pro Stunde.

6.1.4 Organisation

Die KBL bietet auch am Sonntag den vollumfänglichen Bibliotheksservice an. Das heisst, es werden weder aus Personalmangel oder finanziellen Erwägungen noch aus andern Gründen Abstriche an den Dienstleistungen gemacht; die Kunden erhalten auch an den Sonntagen individuelle Beratung und können sich auch neu in der Bibliothek einschreiben. Um eine hohe Qualität der Dienstleistungen sicherzustellen, wird auch sonntags qualifiziertes Fachpersonal eingesetzt.¹⁰⁸ Als qualifiziert gilt, wer eine bibliothekarische Ausbildung hat, oder wer eine Ausbildung im Buchhandel hat und schon lange im Bibliothekswesen arbeitet. Zusätzlich arbeiten sonntags (wie auch unter der Woche) Studenten und Aushilfen. Insgesamt werden beim Sonntagsbetrieb jeweils sechs Leute eingesetzt, mindestens die Hälfte davon ist Fachpersonal. An den Wochenenden arbeiten nur Mitarbeiter, die auch an Werktagen in der Bibliothek beschäftigt sind.¹⁰⁹

Während der Sonntagsöffnung finden oft auch Veranstaltungen statt, welche zusätzliche Besucher in die Bibliotheken locken. Dieses Angebot ist bei den Kunden sehr beliebt. Im Laufe der Jahre hat sich gezeigt, dass Sonntagsveranstaltungen mit Beginn um 11:00 Uhr besonders beliebt sind entsprechend gute Besucherzahlen aufweisen.

6.1.5 Reaktion der Mitarbeiter

Zu Beginn des Pilotprojektes gab es gemischte Meinungen im Personal. Die einen haben die Idee von Anfang an unterstützt und sahen vor allem die Vorteile, die Sonntagsöffnungszeiten für die Kunden bringen. Andere Mitarbeiter waren mit Blick auf ihr Privat-leben nicht erfreut über die Neuerung. Dennoch wurde die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten insgesamt betrachtet schnell akzeptiert. Als zwei Jahre später die Sonntagsöffnungszeiten definitiv eingeführt wurden, waren die Sonntageinsätze für die Mitarbeiter zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Die Verpflichtung zu Sonntagsarbeit ist heute Bestandteil aller Arbeitsverträge der Bibliothek. Im Durchschnitt müssten die Mitarbeiter etwa sechs Sonntage im Jahr arbeiten. Da einige Angestellte freiwillig öfter am Wochenende arbeiten, sind es für andere Mitarbeiter teilweise auch weniger Sonntags-einsätze.

Die Kantonsbibliothek Baselland beschäftigt knapp 40 Mitarbeiter, von denen die meisten nur Teilzeit arbeiten. Bei vielen dieser Mitarbeiter ist die Sonntagsarbeit – aus ganz unter-

¹⁰⁸ Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 6.

¹⁰⁹ Vgl. Matter, erfolgreiche Zukunft, S. 116.

schiedlichen Gründen – mittlerweile sehr beliebt. Die einen schätzten die entspannte Atmosphäre, die am Sonntag in der Bibliothek herrscht, andere sehen darin eine Möglichkeit, zu mehr freien Tagen unter der Woche zu kommen. Die gute Akzeptanz hängt auch damit zusammen, dass viele der Mitarbeiter in ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis Personen kennen, die – sei dies in der Gastronomie, bei Kultureinrichtungen oder im Gesundheitswesen – ebenfalls am Sonntag arbeiten müssen.¹¹⁰

6.1.6 Reaktion der Kundschaft

Die Sonntagsöffnungszeiten in Liestal waren von Beginn an bei den Kunden sehr beliebt. Obwohl Gerhard Matter – immer noch unter dem Eindruck seiner Erfahrungen in Kanada – überzeugt war, dass die Einführung der Sonntagsöffnung erfolgreich verlaufen werde, erstaunt ihn nun rückblickend der damals sofort durchbrechende Erfolg doch etwas. Erstaunlich war der Erfolg für Matter vor allem wegen der damaligen räumlichen Verhältnisse, mit welchen sich die Bibliothek bis zum Umzug 2005 zu begnügen hatte. Die KBL entsprach früher in keiner Weise einem Dritten Ort, einem angenehmen Aufenthaltsraum. Matter bezeichnete die damalige Bibliothek sogar als „hässlichen Ort“, an dem es nicht einmal einen Kaffeeautomaten für die Kunden oder bequeme Sitzgelegenheiten gab, sondern lediglich viele Büchergestelle. Die Kunden störte dies damals aber offenbar in keiner Weise; sie kamen von Beginn an am Sonntag gerne in die Bibliothek. Am Sonntag unterscheidet sich die Atmosphäre in der Bibliothek jeweils deutlich von derjenigen an den restlichen Tagen. Matter berichtet, dass die Besucher weniger gestresst wirken. Es sei deutlich spürbar, dass die Bibliotheksnutzer am Sonntag ausreichend Musse und Freizeit haben, die ihnen unter der Woche oft fehlen. Der ganze Bibliotheksbetrieb sei an Sonntagen entspannter und viel weniger hektisch.

Besonders aufgefallen ist Gerhard Matter neben dem Erfolg der Sonntagsöffnungszeiten bei den Bibliothekskunden aber auch die allgemeine Reaktion der Gesellschaft auf die Sonntagsöffnung. Auch wenn die Bibliotheksbesucher nur einen kleinen Teil der Gesellschaft ausmachen, stiess die Öffnung der Bibliothek an Sonntagen im ganzen Kanton auf sehr breite Zustimmung und führte zu einem deutlich Anstieg der Sympathien gegenüber der KBL. Der Bekanntheitsgrad der Bibliothek stieg sprunghaft an. Auch Einwohner, welche die Bibliothek kaum oder gar nicht nutzen, wissen heute von den Sonntagsöffnungszeiten der Bibliothek und beurteilen diese sehr positiv.¹¹¹ Der Sonntagsbetrieb hat daher eine sehr wichtige Bedeutung für die Wirkung von Bibliotheken nach aussen.

¹¹⁰ Vgl. Matter, *erfolgreiche Zukunft*, S. 116-117.

¹¹¹ Vgl. Matter, *erfolgreiche Zukunft*, S. 117 und vgl. Interview, Matter.

6.1.7 Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft

Nach Ablauf des Pilotprojekts wurde dieses evaluiert. Dabei stellte sich die Frage – die sich eigentlich auch heute immer wieder jedes Jahr aufs Neue stellt –, was die Sonntagsöffnung die Bibliothek, resp. den Kanton als Geldgeber, gekostet hat und was ihr konkreter Nutzen für die Bibliothek und die Bevölkerung ist. Eine genaue Kosten-Nutzen Analyse der Sonntagsöffnungszeiten in der KBL ist im Rahmen dieser Arbeit zwar nicht möglich,¹¹² im Rahmen der Fragestellung dieser Arbeit können aber immerhin die mit dem Sonntagbetrieb verbundenen Zielsetzungen der KBL analysiert werden, sowie die Frage geklärt werden, ob dies Ziele erreicht wurden.

Bei der Einführung der Sonntagsöffnungszeiten im Pilotprojekt wurden die folgenden Ziele definiert:

- Angebot und Dienstleistungen den neuen Lebensgewohnheiten und Bedürfnissen bzw. dem veränderten Alltagsrhythmus der Benutzerinnen und Benutzer anpassen.
- Die Benachteiligung betreffend Sonntagsöffnung gegenüber den übrigen permanenten Kulturangeboten (Theater, Museen, Konzerte, Kinos, etc.) wettmachen.
- Ihre Spitzenposition als die am häufigsten besuchte Kulturinstitution im Kanton behalten und ausbauen.
- Möglichst freien Zugang zu Literatur und Information gewährleisten (Informationsgesellschaft / Aktualität).
- Neue Leserinnen und Leser gewinnen (Leseförderung).
- Ihre Aufgabe als kultureller und sozialer Treffpunkt auch sonntags erfüllen.¹¹³

Diese Ziele – aber auch die Sonntagsöffnungszeiten im Allgemeinen – wurden anhand mehrerer Kriterien evaluiert: Neben den Besucher- und Ausleihzahlen wurde die Zusammensetzung der Nutzer am Sonntag im Vergleich zu den anderen Tagen untersucht. Weiter wurde die Frage analysiert, ob eine Verschiebung der Bibliotheksnutzung zwischen den Werktagen und Sonntag stattfand. Die Evaluation basierte zum Einen auf der statistischen Auswertungen, welche insgesamt 87 Sonn- und Feiertage beinhaltete; zum Andern fand im Lauf des Pilotprojektes eine Umfrage der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur bei den Kunden statt, um die Sonntagsöffnungszeiten auch aus Nutzersicht genauer zu durchleuchten. Diese Auswertungen und Analysen waren die Grundlagen für den Entscheid, ob die Sonntagsöffnungszeiten in den regulären Betrieb übertragen werden.

Wie bereits erwähnt, entsprachen die Sonntagsöffnungszeiten von Beginn an einem grossen Kundenbedürfnis und waren dementsprechend beliebt. Das zeigt die statistischen Aus-

¹¹² Vgl. Kapitel 7.6.

¹¹³ Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 6.

wertung der Besucherzahlen der des Pilotprojekts deutlich: 2001 lag der sonntägliche Besucherdurchschnitt bei über 500 Personen, wobei die Schwankungen höher waren als unter der Woche, und an Spizentagen über 700 Besucher gezählt wurden.¹¹⁴

Die Sonntagsöffnung führte insgesamt zu einer intensiveren Nutzung der Bibliothek und die Besucherzahlen am Sonntag nahmen innerhalb dieser zwei Jahre stetig zu und lagen dabei deutlich über den allgemeinen Zuwachswerten an den Werktagen.¹¹⁵ Auch die Ausleihzahlen am Sonntag erreichten schnell ein hohes Niveau. Dabei konnte insgesamt zwar „eine Wanderung von Ausleihen von den Werktagen auf die Sonntage“ festgestellt werden, diese war aber mit lediglich 3.1% der Jahresausleihen überraschend gering ist.¹¹⁶ Das heisst also, dass durch die Sonntagsöffnungszeiten viele neue Ausleihen generiert wurden, die es ohne die Sonntagsöffnung nicht gegeben hätte.

Die Evaluation zeigte, dass sich keine wesentliche Verlagerung der Bibliotheksnutzung von den Werktagen auf die Sonntage feststellen liess. Mit der Einführung der Sonntagsöffnungszeiten hat nicht nur die Bibliotheksnutzung im Ganzen stark zugenommen, sondern sie hat der Bibliothek auch zu neuen Kunden verholfen.¹¹⁷ Dieses Ergebnis ist insbesondere deshalb relevant, weil Gegner der Sonntagsöffnungszeiten oft argumentieren, Sonntagsöffnungszeiten würden nur zu einer Verlagerung von den Werktagen zum Sonntag, nicht aber zu einer Zunahme der Besucher führen. Selbst wenn dem aber so wäre, würde die Abwanderung immer noch zeigen, dass Sonntagsöffnungszeiten von den Kunden gewünscht sind, was bei einer Dienstleistung letztlich das einzige entscheidende Kriterium sein müsste.

Am Sonntag wurden auch deutlich mehr Neueinschreibungen von Kunden vorgenommen als an den Werktagen. Das überrascht wenig. Einerseits ist dies kongruent mit der Feststellung, dass keine wesentliche Abwanderung von Werktagen auf Sonntage stattgefunden hat. Andererseits ermöglichten die Sonntagsöffnungszeiten einer neuen Gruppe von Personen – jene die unter der Woche keine Zeit finden – neu die Nutzung der Bibliothek. Diese Neunutzer mussten sich am Sonntag einschreiben.

Auffallend ist, dass am Sonntag im Schnitt nur 57% der Besucher Medien ausleihen. Die restlichen Besucher nutzten die Bibliothek „um sich vor Ort zu informieren, das Internet zu benutzen oder begleiteten andere Personen.“¹¹⁸ Die Bibliothek nimmt damit am Sonntag geradezu idealtypisch die Funktion eines Dritten Ortes wahr.

¹¹⁴ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 168.

¹¹⁵ Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 9.

¹¹⁶ Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 8.

¹¹⁷ Vgl. Matter, erfolgreiche Zukunft, S. 116 und vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 168.

¹¹⁸ Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 9.

Aus soziodemographischer Sicht auffällig – wenngleich zu erwarten – war, dass an den Sonntagen Berufstätige und insbesondere berufstätige Männer viel stärker vertreten waren als an den Werktagen.¹¹⁹ Auch dies zeigt, dass mit Sonntagsöffnungszeiten neue Nutzer erschlossen werden können.

Die Publikumsbefragung, die während des Pilotprojektes bei über 700 Kunden der Bibliothek durchgeführt wurde, bestätigte die statistischen Ergebnisse. Insbesondere männliche Besucher und (männliche und weibliche) Berufstätige oder sich in Ausbildung befindende Personen besuchten die Bibliothek am Sonntag. Besonders auffällig war, dass an den Sonntagen nur gerade 33% der Besucher allein in die Bibliothek kamen, während dies an den Werktagen 68% sind. An den Sonntagen kamen die Nutzer häufig mit ihrer Familie oder mit Freunden.¹²⁰ Auch dies ist wieder ganz im Sinne der Bibliothek als Dritter Ort.

Zentral ist die Feststellung, dass ein Viertel der Befragten angab, der Sonntag sei der einzige Tag in der Woche ist, an dem sie Zeit für einen Bibliotheksbesuch hätten.¹²¹ Diese Personen werden somit bei fehlender Sonntagsöffnungszeit von vornherein von der Bibliotheksnutzung ausgeschlossen, was mit den Zielsetzungen einer Bibliothek, insbesondere einer öffentlichen, kaum vereinbar sein dürfte.

Die sehr schnelle Entwicklung einer Stammkundschaft zeigt, dass bereits nach 20 Monaten Testbetrieb die Sonntagsöffnungszeiten der KBL in Liestal und Umgebung stark verankert waren. So ergab die Umfrage, dass über 50% der Teilnehmer, die Bibliothek mindestens einen Sonntag pro Monat, 14% sogar jeden Sonntag besuchten.¹²²

Auch heute, bald 20 Jahre nach Einführung der Sonntagsöffnungszeiten, sind diese in Liestal immer noch ein Erfolgsprojekt. Die Anzahl der Besucher pro Öffnungsstunde liegt am Sonntag klar höher als während der Woche.¹²³ Die Sonntagsöffnung hat dabei nicht zu einer Verlagerung von den Werktagen auf die Sonntage, sondern zu einer generellen Zunahme der Bibliotheksbenutzung geführt. Sonntagsöffnungszeiten sind damit auch wirtschaftlich effizient.

Die Analyse der Besucherdaten anfangs 2015 ergab, dass am Sonntag 45 Prozent der Kunden die Bibliothek besuchen, ohne sich dabei etwas auszuleihen, werktags liegt dieser Prozentsatz bei nur 17 Prozent. Dies zeigt, dass insbesondere am Sonntag die Bibliothek ihre Funktion als sozialer Treffpunkt und Aufenthaltsort erfüllt. Auffällig ist auch die Verweildauer der Besucher in der Bibliothek. Sie bleiben an den Sonntagen mit durchschnittlich 90

¹¹⁹ Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 15.

¹²⁰ Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 14.

¹²¹ Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 13.

¹²² Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 15.

¹²³ Vgl. Matter, mehr Frequenz, S. 6.

Minuten doppelt so lang wie an Werktagen. Wie auch schon beim Pilotprojekt ersichtlich war, ist an Werktagen der Einzelbesucher die Regel, während am Sonntag die Leute die Bibliothek oft in Begleitung von Familie und Freunden besuchen. Obwohl die Rentner die Werktage vorziehen und die Bibliothek eher weniger am Sonntag besuchen, sind an Sonntagen insgesamt 70 Prozent der Besucher Erwachsene. Jugendliche besuchen die Bibliothek am Sonntag vor allem bei schlechtem Wetter oder während der Schulferien. Zudem sind heute Männer immer noch besonders häufig am Sonntag in der Bibliothek anzutreffen. Und auch heute ist die Zahl der Neueinschreibungen am Sonntag klar höher als an den Werktagen.¹²⁴

6.1.8 Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die KBL mit ihrer Sonntagsöffnung einen grossen Publikumserfolg erreicht hat. Auch wenn die Sonntagsöffnung jährlich viel Geld kostet, ist sie dennoch von grossem Nutzen für die Kantonsbibliothek Baselland und hat die mit ihr gesteckten Ziele klar erfüllt. Die KBL hat die durch die Veränderungen in der Gesellschaft wandelnden Bedürfnisse der Menschen in der heutigen Zeit erkannt und ermöglicht ihnen daher auch am Sonntag den Besuch in der Bibliothek. Somit gewährt sie einem grossen Teil der Bevölkerung einen freien Zugang zu Literatur und Information – und zwar dann, wenn ihm dies zeitlich möglich ist. Mit den Sonntagsöffnungszeiten konnten neue Benutzer gewonnen werden, ohne dadurch an den anderen Tagen Kunden zu verlieren. Somit verstärkte die KBL ihre Position als die am häufigsten besuchte Kulturinstitution im Kanton Basel-Landschaft.

Seit dem Umzug in die neuen, modernen Bibliotheksräume vor 10 Jahren funktioniert die KBL auch als wichtiger sozialer und kultureller Treffpunkt, welcher insbesondere am Sonntag gerne auch gemeinsam mit Familie und Freunden genutzt wird. Damit wird die KBL ihrem Anspruch, ein Dritter Ort zu sein, gerecht.

Mit der Einführung der Sonntagsöffnungszeiten verbesserte sich zudem das Image der KBL in der Region – auch bei Nichtbibliothekbesuchern – stark. Dies verhalf ihr zu einem grösseren Bekanntheitsgrad und ist für ihre Akzeptanz beim Steuerzahlen bedeutsam. Insgesamt betrachtet sind damit die Sonntagsöffnungszeiten von grossem Nutzen und die Bibliothek erfüllt die von ihr mit den Sonntagsöffnungszeiten gesetzten Ziele.

¹²⁴ Vgl. Matter, erfolgreiche Zukunft, S. 116.

6.2 Stadtbibliothek Rapperswil-Jona¹²⁵

6.2.1 Zur Bibliothek

Nachdem bereits im Jahre 2007 die beiden Gemeinden Rapperswil und Jona fusioniert hatten, wurden im März 2014 auch die beiden bisherigen Gemeindebibliotheken zusammengelegt. Diese neue Bibliothek ist der Stadtverwaltung eingegliedert und gehört zum Ressort „Bildung und Familie“.

Erklärtes Ziel der Stadtbibliothek ist es, „sich als Bildungs-, Aufenthalts-, Begegnungs- und Kulturort zu etablieren“.¹²⁶ Ein Zeichen davon ist das der Bibliothek angegliederte Café. Simone Hotz-Zwissler betont die Kundenorientierung ihrer Bibliothek. Man will den Kunden daher nicht nur Medien zur Ausleihe liefern, sondern auch eine gute Infrastruktur und einen angenehmen Aufenthaltsraum zur Verfügung stellen.

Zu dieser Kundenorientierung zählt nach Auffassung Simone Hotz-Zwisslers insbesondere auch die Sonntagsöffnungszeit, die sie als absolut zentral erachtet, wenn die Bibliothek ihre Nutzer erreichen und ihnen ihre Dienstleistungen entsprechend ihrer Bedürfnisse erbringen will. Die Stadtbibliothek hat daher seit der Eröffnung im Jahr 2014 ganzjährig sonntags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Montags hat die Bibliothek für das Publikum geschlossen, die Mitarbeiter arbeiten aber trotzdem. An Sonntagen bleibt die Bibliothek nur an offiziellen nationalen Feiertagen geschlossen. Pro Woche hat die Bibliothek während insgesamt 45 Stunden geöffnet. Im Jahr 2015 zählte die Stadtbibliothek Rapperswil-Jona bei gut 60'000 Besuchern über 4000 aktive Nutzer, die über 260'000 Medien ausliehen.¹²⁷

6.2.2 Gründe für Einführung und Vorgehen

Die Sonntagsöffnungszeiten in Rapperswil-Jona sind historisch begründet. Die Bibliothek in Jona wurde in den 1940er-Jahren von der katholischen Kirchgemeinde gegründet und führte dabei die Sonntagsöffnung ein, damit der Bibliotheksbesuch mit dem Kirchgang verbunden werden konnte.¹²⁸ Als die Bibliothek im Jahre 2002 von der Kirchgemeinde an die politische Gemeinde Jona übergeben wurde, wollte die Kirchgemeinde die Sonntagsöffnungszeiten beibehalten und bot dazu weiterhin eine finanzielle Unterstützung der Bibliothek an.

Bei der Zusammenführung der beiden Gemeindebibliotheken wurden dann die Sonntagsöffnungszeiten auf Anordnung der Stadtbehörden übernommen. Simone Hotz-Zwissler

¹²⁵ Wenn im Folgenden keine andere Quellenangabe gemacht wird, stammen die Informationen aus dem Interview mit Simone Hotz-Zwissler (vgl. Anhang).

¹²⁶ Hotz-Zwissler, Jahresbericht.

¹²⁷ Vgl. Bundesamt für Statistik, Bibliotheken.

¹²⁸ Vgl. Schmid; Lemmenmeier, grosser Andrang, S.17.

betont, dass für sie persönlich Sonntagsöffnungszeiten eine Selbstverständlichkeit seien.¹²⁹ Die Bibliothek Rapperswil-Jona sehe sich als moderne Bibliothek, die sich zu einem beliebten Aufenthaltsort entwickeln wolle und bei dem daher die Sonntagsöffnungszeiten ein wichtiger Teil des Konzepts der Bibliothek darstellen würden. Zudem betont Simone Hotz-Zwissler, dass „betriebswirtschaftlich zu arbeiten“ für eine Bibliothek unter anderem eben auch bedeutet, an Sonntagen geöffnet zu haben, da dies einem grossen Kundenbedürfnis entspreche. Da die Kunden durch ihre Steuergelder die Bibliothek grösstenteils finanzieren, sei es unabdingbar, sich nach ihren Wünschen zu richten. In der Stadtbibliothek Rapperswil-Jona werden daher neben dem Kundendienst an der Theke insbesondere auch die grosszügigen Öffnungszeiten als zentrales Element der Ausrichtung der Bibliothek nach den Nutzerbedürfnissen betrachtet.

6.2.3 Finanzierung

Da die Sonntagsöffnungszeiten bei der Budgetplanung der Bibliothek von Anfang an mit drin waren, brauchte es keine neue Beantragung von Geldern, sondern sie gehören zu den normalen Personalkosten. Simone Hotz-Zwissler berichtet aber, dass die ursprüngliche Budgetierung der Kosten bei der Eröffnung allgemein eher zu klein war und die Bibliothek im Betrieb mehr Geld benötigt, um ihren Service anzubieten.

6.2.4 Organisation

Da der Kundendienst für Simone Hotz-Zwissler zur wichtigsten Aufgabe der Bibliothek gehört, wird an den Sonntagen der gleiche Bibliotheksservice wie an anderen Tagen angeboten. Zum üblichen Bibliotheksservice gehören in Rapperswil-Jona auch besondere Veranstaltungen, die dementsprechend auch an Sonntagen stattfinden.

Der Betrieb am Sonntag ist gleich organisiert wie am Samstag. An diesen Tagen arbeiten jeweils vier Angestellte, nämlich zwei ausgebildete Kräfte aus dem fixen Kernteam, sowie zwei Assistenten. Das Team der Assistenten besteht aus sieben Gymnasiasten und Studenten. Die Mitarbeiter aus dem Kernteam haben ungefähr einmal pro Monat einen Wochenenddienst und müssen dann Samstag und Sonntag arbeiten, was sie in der Regel sogleich in der darauffolgenden Woche kompensieren können.

6.2.5 Reaktion der Mitarbeiter

Die Sonntagsöffnungszeiten gehörten von Anfang an zu den gesetzten Rahmenbedingungen. Eine Diskussion darüber fand daher bei der (Neu-)Eröffnung der Stadtbibliothek nicht statt. Simone Hotz-Zwissler geht davon aus, dass in einem aus professio-

¹²⁹ Da dieses Konzept leider noch nicht in schriftlicher Form vorliegt, kann ich daraus leider nicht direkt daraus zitieren, sondern muss mich an die Angaben von Simone Hotz-Zwissler dazu halten.

nellen, gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern bestehenden Team, das sich aktiv mit dem Bibliothekswesen auseinandersetzt, eine grosse Unterstützung für Sonntagsöffnungszeiten vorhanden sein sollte. Sie ist überzeugt, dass solche Mitarbeiter wissen, wohin das Bibliothekswesen geht, was dessen Kernauftrag ist und mit welchen Mitteln man diesen Kernauftrag umzusetzen kann.

6.2.6 Reaktion der Kundschaft

Wie in Liestal ist auch in Rapperswil-Jona der Bibliothekssonntag besonders bei Familien beliebt. Auch hier lässt sich feststellen, dass insbesondere Väter mit ihren Kindern die Bibliothek besuchen. Die Besucherzahlen an Sonntagen sind – gemessen an den Öffnungszeiten – mit den Spitzentagen Dienstag und Mittwoch vergleichbar. Wie in Liestal ist auch hier die Verweildauer der Bibliotheksbesucher an Sonntagen signifikant länger als an Werktagen. Simone Hotz-Zwissler beschreibt die Stimmung am Sonntag als „sehr entspannt“. Es sei viel weniger hektisch als am Samstag.

6.2.7 Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft

Sonntagsöffnungszeiten gehören massgeblich zum erwähnten Konzept der Bibliothek. Aufgrund der erreichten Besucher- und Ausleihzahlen beurteilt Simone Hotz den Erfolg als sehr gut. Eine Abschaffung der Sonntagsöffnungszeiten steht überhaupt nicht zur Diskussion. Im Gegenteil, die Bibliotheksleiterin möchte die Öffnungszeiten am Sonntag wenn möglich mittelfristig erweitern.

6.3 GGG Stadtbibliothek Basel: Bibliothek Schmiedenhof¹³⁰

6.3.1 Zur Bibliothek

Die als Verein organisierte Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel (GGG) betreibt die öffentliche Bibliothek in Basel. Dazu gehören mehrere allgemein öffentliche Bibliotheken, nämlich die Bibliothek Schmiedenhof mit sechs Zweigstellen in Basel sowie die Gemeindebibliothek Pratteln, die Gemeinde- und Schulbibliothek Binningen und die UKBB-Kinderbibliothek des Kinderspitals. Ausserdem ist der GGG die Leseförderung Kleinhüningen, welche im Quartiertreffpunkt Kleinhüningen Veranstaltungen rund ums Lesen organisiert, angegliedert. Finanziert wird die GGG Stadtbibliothek zu zwei Drittel vom Kanton Basel Stadt und zu einem Drittel durch die GGG und durch Kundenbeiträge.¹³¹ Die Bibliothek Schmiedenhof, die grösste Bibliothek der GGG Stadtbibliothek Basel, wurde nach einem

¹³⁰ Wenn im Folgenden keine andere Quellenangabe gemacht wird, stammen die Informationen aus dem Interview mit Heinz Oehen (vgl. Anhang)

¹³¹ Vgl. GGG Stadtbibliothek, Jahresbericht, S. 31.

Umbau im Mai 2015 neu eröffnet. Im Zuge dieses Umbaus wurde darauf Wert gelegt, eine Bibliothek zu errichten, die den neuen Aufgaben der Bibliotheken gerecht wird.

Inspiration holte man sich im Ausland. Vorbild war insbesondere die Stadtbibliothek (Openbare Bibliotheek) Amsterdam, welche als Paradebeispiel einer modernen Bibliothek gilt. Diese Bibliothek ist täglich von 10 bis 22 Uhr offen. Der Sonntag ist dabei der Tag mit den meisten Besuchern. Die Amsterdamer Bibliothek hat sich so zu einem Ort entwickelt, an dem die Nutzer nicht nur Medien ausleihen, sondern an dem Menschen gerne verweilen. Die Bibliothek ist sehr grosszügig gebaut, weist viele Sitzgelegenheiten und Arbeitsplätze auf, verfügt über eine grosse Zeitschriftenabteilung und ein kleines Theater, das für Vorstellungen und Vorträge genutzt werden kann. Die Stadtbibliothek Amsterdam ist damit schon „sehr weit auf dem Weg zur Bibliothek als Dritter Ort“, man könnte wohl sogar sagen, sie setzt das Konzept vorbildlich um.¹³²

Mit dem Umbau der Bibliothek Schmiedenhof sollte dieses Konzept nun auch in Basel bestmöglich umgesetzt werden, damit die Bibliothek Schmiedenhof sich zu einem beliebten sozialen Treffpunkt entwickelt.¹³³ Von Oktober bis Mai ist die Bibliothek nun an sieben Tagen pro Woche – an den Sonntagen jeweils von 11 bis 16 Uhr – geöffnet. In den Sommermonaten ist zurzeit kein Sonntagsbetrieb geplant.

6.3.2 Gründe für Einführung und Vorgehen

Die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten ist eng mit dem Umbau der Bibliothek Schmiedenhof verbunden. Mit dem Umbau sollte die GGG Stadtbibliothek als Dritter Ort positioniert werden. Die Bibliothek sollte neuen Nutzergruppen, wie beispielsweise arbeitstätigen Vätern mit Kindern, die Nutzung der Bibliothek ermöglichen und Arbeitsplätze für Studenten und Schüler bieten.

Aufgrund des Studiums der vorbildlichen Stadtbibliothek Amsterdam und des Konzepts der Open Library (vgl. Kapitel 3.4) reifte in Basel die Überzeugung, dass ein Bedürfnis nach der Öffnung der Bibliothek am Sonntag gegeben ist. Dass dabei auch die guten Erfahrungen, welche die Kantonsbibliothek Baselland in Liestal mit den Sonntagsöffnungszeiten macht, den Entscheid beeinflusst haben, dürfte trotz oder gerade wegen der wohl bestehenden Rivalität zwischen den beiden Halbkantonen zu vermuten sein.

Die Sonntagsöffnungszeiten sind momentan für zwei Jahre beschlossen. Schon jetzt ist klar, dass die Bibliotheksleitung sie anschliessend definitiv einführen möchte. Ob dies gelingen wird, hängt davon ab, ob die notwendigen finanziellen Mittel gesprochen und eine arbeitsrechtliche Bewilligung für die Sonntagsarbeit erteilt wird.

¹³² Moser, Interview.

¹³³ Vgl. GGG Stadtbibliothek, Jahresbericht, S. 2 und S. 37.

6.3.3 Finanzierung

Bei der Planung des Umbaus und der Erarbeitung des neuen Konzepts waren ursprünglich Sonntagsöffnungszeiten für das ganze Jahr geplant. Aus finanziellen Erwägungen sah sich die GGG jedoch gezwungen diese Dienstleistung auf die Monate Oktober bis Mai zu beschränken. Ein Sponsoring von Sonntagsöffnungszeiten, wie es in Liestal ursprünglich der Fall war, stand in Basel nie zur Diskussion. Finanziert werden die Sonntagsöffnungszeiten vielmehr durch die normalen Subventionen, welche die Bibliothek von den Geldgebern erhält. Es wurden keine zusätzlichen finanziellen Mittel für die Sonntagsöffnung zugesprochen.

6.3.4 Organisation

Die Betriebsabläufe am Sonntag unterscheiden sich geringfügig von den anderen Tagen, da sowohl die Zahl der Mitarbeiter als auch das Angebot des Bibliotheksservices gegenüber den Wochentagen reduziert werden. Die Zahl der anwesenden Mitarbeiter wird am Sonntag auf vier verkleinert, nämlich eine ausgebildete Fachkraft und drei erfahrene (meist studentische) Hilfskräfte. Für den Fall, dass die Fachkraft krankheitsbedingt ausfällt, steht jeweils eine andere Fachkraft auf Abruf bereit. Nach Aussage des Bibliothekleiters Heinz Oehen sind mindestens vier Mitarbeiter nötig, um den Sonntagsbetrieb zu gewährleisten.

An den Sonntagen werden an der Theke keine Gebühren eingezogen. Es stehen den Nutzern aber immerhin Kassenautomaten zur Verfügung. Weiter gibt es an den Sonntagen weder Bereitstellungen aus dem Magazin, noch erteilt die Bibliothek telefonische Auskünfte. Zudem werden am Sonntag nicht in gleichem Masse Ordnungsarbeiten geleistet wie unter der Woche. Da die Bibliothek mit Rückgabeautomaten und Selbstausleihe ausgestattet ist, ist der restliche Bibliotheksbetrieb aber gewährleistet. Besonderen Wert legt Heinz Oehen darauf, dass sich auch am Sonntag neue Kunden in der Bibliothek anmelden können. Nur so sei es möglich, mit den Sonntagsöffnungszeiten neue Kundengruppen zu erschliessen.

Die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten hatte keinen Einfluss auf die Öffnungszeiten unter der Woche. Diese wurden weder verändert noch verkürzt. Dies würde im Widerspruch zur Zielsetzung stehen, mit der Einführung der Sonntagsöffnung die Öffnungszeiten zu erweitern und den Leuten so möglichst oft die Möglichkeit zum Bibliotheksbesuch zu geben.

6.3.5 Reaktion der Mitarbeiter

Im Hinblick auf die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten befürchtete der Leiter der GGG Stadtbibliothek Basel negative Reaktion des Personals. Es stand fest, dass die Mitarbeit des Personals am Sonntag nur auf freiwilliger Basis erfolgt (vgl. dazu Kapitel 7.5). Heinz Oehen befürchtete daher, dass sich möglicherweise nicht genügend Mitarbeiter für die Sonntags-

arbeit zur Verfügung stellen würden. Diese Sorge erwies sich als unbegründet. Auch wenn nicht alle Mitarbeiter von den neuen Öffnungszeiten begeistert sind, so anerkennt das Personal doch die Notwendigkeit der Sonntagsöffnungszeiten für die Bibliothek, so dass immer ausreichend Mitarbeiter für den Sonntagsdienst zur Verfügung stehen. Die Freiwilligkeit der Sonntagsarbeit hat gemäss Oehen zudem einen positiven Einfluss auf die Motivation des am Sonntag arbeitenden Personals. Bei der Einstellung von neuen Mitarbeitern wird in Zukunft die Zustimmung zu Sonntagsdiensten Bestandteil des Arbeitsvertrages sein.

Die Mitarbeiter, die am Sonntag arbeiten, können wählen, ob sie für den Sonntagsdienst 1.5-fachen Lohn erhalten wollen (also einen Sonntagsarbeitszuschlag) oder die 1.5-fache Anzahl Stunden kompensieren wollen. Die Arbeitszeit an den Sonntagen beträgt fünfeinhalb Stunden, was bei diesem Kompensationsansatz einem etwa achtstündigen Arbeitstag entspricht. Dank der Unterstützung des Sonntagbetriebes durch studentische Hilfskräfte ist es möglich, die Sonntagsdienste der Fachkräfte pro Saison (also Oktober bis Mai) auf durchschnittlich insgesamt nur zwei bis drei zu beschränken.

6.3.6 Reaktion der Kundschaft

Da die Sonntagsöffnungszeiten erst seit kurzem in Basel in Betrieb sind, lässt sich noch keine abschliessende Analyse des Kundenverhaltens machen. Dennoch hat Heinz Oehen einige Erfahrungen gesammelt. So zeigten bereits die ersten Sonntage, dass die primären Zielgruppen, nämlich Familien, insbesondere Väter, und auch die Studenten vermehrt in die Bibliothek kommen.

In den ersten Wochen besuchten am Sonntag im Schnitt etwa 400 Besucher die Bibliothek. Auch wenn er längerfristig eine gute Verdoppelung dieser Zahl bis hin zu 1000 Besuchern pro Sonntag anpeilt, ist Heinz Oehen mit diesem Ergebnis schon sehr zufrieden. Die Bibliothek wurde in dieser ersten Phase stark konkurriert, einerseits durch die Basler Herbstmesse und andererseits durch das ausserordentlich schöne und warme Herbstwetter, bei dem potentielle Bibliotheksbesucher allenfalls einen Ausflug in die Natur einem Bibliotheksbesuch vorziehen.

Schon in dieser kurzen Zeit fiel auf, dass sich die Atmosphäre in der Bibliothek am Sonntag anders präsentierte als an den Werktagen und auch deutlich anders als an Samstagen. Während am Samstag die Kunden oft gestresst wirken, ist die Stimmung am Sonntag ruhig und gemütlich, die Leute nehmen sich mehr Zeit und verweilen länger in der Bibliothek.

6.3.7 Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft

Eine erste eingehende Bewertung des Erfolges der Sonntagsöffnungszeiten wird nach Ablauf der ersten Saison im Verlaufe des Jahres 2016 erfolgen. Dabei wird der Erfolg nicht

nur an den üblichen Kriterien wie Besucherzahlen und Ausleihzahlen gemessen werden, sondern vor allem auch daran, ob die gewünschten Ziele und neuen Zielgruppen erreicht werden und sich die Bibliothek also in Richtung eines Dritten Ortes entwickelt. Auch wenn Heinz Oehen zum Zeitpunkt seiner Befragung noch keine abschliessende Beurteilung wagen wollte, äusserte er sich sehr optimistisch. Er zeigte sich überzeugt davon, dass die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten richtig ist. Ausleihen zu generieren dürfe heute nicht mehr die einzige Zielsetzung von Bibliotheken sein, vielmehr müsse der Stellenwert der öffentlichen Bibliotheken in unserer heutigen Gesellschaft mit anderen Massnahmen sichergestellt werden.

6.4 Stadtbibliothek Aarau¹³⁴

6.4.1 Zur Bibliothek

Trägerin der Stadtbibliothek Aarau ist die Stadt Aarau. Die Bibliothek ist öffentlich-rechtlich organisiert. Insgesamt finanziert die Stadt Aarau rund 71% der Bibliothek. Daneben leisten auch einige andere Aargauer Gemeinden sowie der Kanton Aargau Beiträge an die Bibliothekskosten. Zudem wird sie von einigen andern Organisationen, wie beispielsweise der Reformierte Kirchgemeinde Aarau, der Lungenliga sowie einem eigenen Förderverein unterstützt. Die Stadtbibliothek Aarau generierte ausserdem eigene Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen, Gebühren und Veranstaltungen.¹³⁵

Die Stadtbibliothek hatte im Jahr 2014 bei insgesamt 150'128 Besuchern 6482 eingeschriebene Benutzer und durchschnittlich 500 Besucher pro Tag. Insgesamt wurden über 280'000 Medien ausgeliehen.¹³⁶

Zur Bibliothek gehört auch ein Café. Bibliothek und "Café littéraire" sind jeweils gleichzeitig geöffnet. Nach Angaben ihrer Leiterin Lilo Moser ist die Stadtbibliothek in Aarau insgesamt sehr gut in der Bevölkerung verankert und wird auch als „moderner, lebendiger Ort“ wahrgenommen. Seit dem 18. Oktober 2015 ist die Bibliothek auch am Sonntag geöffnet – jeweils von 9 bis 16 Uhr – und damit an sieben Tage in der Woche zugänglich. Allerdings ist auch in Aarau die Öffnung der Bibliothek am Sonntag aktuell nur in Wintermonaten von Oktober bis in April vorgesehen.

¹³⁴ Wenn im Folgenden keine andere Quellenangabe gemacht wird, stammen die Informationen aus dem Interview mit Lilo Moser (vgl. Anhang).

¹³⁵ Vgl. Stadtbibliothek Aarau, Jahresbericht, S. 25.

¹³⁶ Vgl. Stadtbibliothek Aarau, Jahresbericht, S. 23 und vgl. Bundesamt für Statistik, Bibliotheken.

6.4.2 Gründe für Einführung und Vorgehen

Wie in Basel hatte auch für die Leiterin der Stadtbibliothek Aarau, Lilo Moser, die Stadtbibliothek in Amsterdam Vorbildfunktion. Lilo Moser wollte die dortige „Wohlfühloase“ auch nach Aarau bringen.¹³⁷ Auch das Open Library-Konzept aus Dänemark und die positiven Erfahrungsberichte aus Liestal spielte bei der Erweiterung der Öffnungszeiten eine Rolle.

Die damalige Aarauer Stadträtin und jetzige Stadtpräsidentin Jolanda Urech sprach bereits vor rund 10 Jahren die Leiterin der Bibliothek auf die Möglichkeit von Sonntagsöffnungszeiten an. Die Idee fiel damals bei Lilo Moser noch nicht auf fruchtbaren Boden. Inzwischen hat sie ihre Haltung revidiert und befürwortet die Sonntagsöffnung der Bibliothek aufgrund der schon geschilderten gesellschaftlichen Veränderungen. Bei der Einführung durfte sie auf die Unterstützung durch die noch immer davon überzeugte Stadtpräsidentin zählen.

Aufgrund der Erwartung, dass Ausleihzahlen in Zukunft eher zurückgehen werden, beschloss die Stadtbibliothek Aarau, Gewicht auf die Leseförderung und die Integration zu legen und so die Bibliothek als niederschwelliger Veranstaltungsort und Dritten Ort zu positionieren. Lilo Moser will, dass die hauptsächlich durch die Steuerzahler finanzierte Bibliothek möglichst der gesamten Gesellschaft offen steht. Hierzu tragen die Öffnungszeiten am Sonntag bei, denn damit können Kunden angesprochen werden, denen unter der Woche die Zeit fehlt.

Lilo Moser erachtet den Sonntagsbetrieb insbesondere im Winterhalbjahr für erfolgversprechend. Da sonntags die Läden geschlossen sind und andere Unterhaltungsangebote weitgehend fehlen, scheint die Innenstadt Aaraus an Sonntagen oft wie ausgestorben. Die geöffnete Bibliothek mit dem angrenzenden Café kann dem entgegenwirken und ein „ideale[s] Ausflugsziel“ sein.¹³⁸

Die Planung der Einführung der Sonntagsöffnungszeiten erstreckte sich über knapp zwei Jahre. Bei der Ausarbeitung des Konzepts arbeitete Lilo Moser stark mit ihrem Bibliotheksteam zusammen. Sie legt Wert darauf, dass diese Öffnungszeiten nicht nur eine „Weisung von oben“ sind, sondern gemeinsam erarbeitet und vom ganzen Team mitgetragen werden. Nach einer ersten positiven Besprechung mit der Aargauischen Bibliothekskommission im Mai 2014 musste der Antrag an den Stadtrat formuliert werden. Später folgten dann die Personalplanung und die Planung der Marketingmassnahmen. Im Hinblick auf die Einführung der Sonntagsöffnung wurde Werbematerial hergestellt und im Oktober 2015 wurden in den Zeitungen Inserate geschaltet und die Sonntagsöffnung sogar in Kinos beworben.¹³⁹

¹³⁷ Aargauer Zeitung, Sonntag.

¹³⁸ Moser, sonntags offen, S. 3.

¹³⁹ Moser, sonntags offen, S. 4.

6.4.3 Finanzierung

Die Bibliothek beziffert die zusätzlichen Kosten für den Sonntagsbetrieb im 1. Jahr – einschliesslich des erwähnten Webeaufwandes bei der Einführung – auf ca. 29'000 Franken. Im 2. Jahr wird sich dieser Betrag auf ca. 26'000 Franken reduzieren. Der am stärksten ins Gewicht fallende Posten sind die Personalkosten mit ungefähr 20'000 Franken.¹⁴⁰

Der Sonntagszuschlag für die Mitarbeiter beträgt 6.50 Fr. pro Stunde, dies ist der in der Stadt Aarau übliche Ansatz, der auch für andere städtische Angestellte für Arbeitsstunden am Sonntag gilt.

Finanziert werden die Sonntagsöffnungszeiten durch die Stadt Aarau im Rahmen des normalen Budgets. Es gab keine Sonderbeiträge und auch keine Unterstützung durch Sponsoren. Im Rahmen eines Sparprogramms der Stadt Aarau muss aber auch die Bibliothek Gelder einsparen. Wo und wie dies geschieht, ist der Stadtbibliothek überlassen. Lilo Moser wird daher bereits nach der ersten Saison mit Sonntagsöffnungszeiten im Frühling 2016 eine kritische Überprüfung vornehmen und dann entscheiden, ob diese Öffnungszeiten beibehalten werden. Nach den positiven Erfahrungen, welche die Bibliothek in den ersten Monaten bereits gemacht hat, ist es für sie aber schwer vorstellbar, hier Mittel zu kürzen und den Sonntagsbetrieb wieder aufzugeben.

6.4.4 Organisation

Dank Selbstaussleihe und automatischer Rückgabe ist es möglich, die Bibliothek am Sonntag mit einem relativ kleinen Team zu betreiben. Derzeit arbeiten nur drei Personen am Sonntag. Diese Besetzung wird von der Leiterin als absolute Minimalbesetzung erachtet. Ob sie in Zukunft ausreichen wird, werden die Erfahrungen zeigen. Bis jetzt scheint es aber zu funktionieren. Das Sonntagsteam setzt sich jeweils aus einem Mitglied des Kernteams der Bibliothek, also einer Fachkraft, und zwei Hilfskräften zusammen. Diese Hilfskräfte wurden für den Sonntagsbetrieb neu eingestellt und sind – mit Ausnahme einer pensionierten Lehrerin – mehrheitlich Studenten. Für den Fall, dass kurzfristig jemand ausfällt, gibt es einen Bereitschaftsdienst einer vierten Person.

Am Sonntag wird grundsätzlich der gleiche Bibliotheksservice angeboten wie an den anderen Tagen auch. Da aber unter der Woche komplizierte Fälle und schwierige oder besondere Fragen – wie zum Beispiel im Bereich der E-Books – meist von einer bestimmten Mitarbeiterin als Expertin bearbeitet werden und diese am Sonntag nicht zwingend anwesend ist, müssen hier kleine Einschränkungen hingenommen werden. Für Lilo Moser ist vor allem wichtig, dass sich auch am Sonntag neue Kunden einschreiben können. Wie schon

¹⁴⁰ Vgl. Moser, sonntags offen, S. 5.

Heinz Oehen erachtet sie einen in diesem Punkt eingeschränkten Service, wie er oft bei Pilotprojekten in Deutschland angeboten wird¹⁴¹, als nicht sinnvoll.

Die Sonntagsöffnungszeiten hatten in Aarau keine Änderung der Öffnungszeiten unter der Woche zur Folge, denn dies würde dem Wunsch zu erweiterten Öffnungszeiten widersprechen.

Zentral für den Sonntagsbetrieb ist in Aarau weiter, dass an den Sonntagen möglichst viele Veranstaltungen stattfinden. Besonders erfreulich findet Moser, dass jeweils an einem Sonntag pro Monat die Radiosendung „Fernweh am Sonntag“ des Regionalsenders Kanal K aus der Bibliothek gesendet wird. Dies steigert den Bekanntheitsgrad der Bibliothek erheblich.

6.4.5 Reaktion der Mitarbeiter

Lilo Moser berichtet von einer grossen Motivation des Teams zur Sonntagsöffnung. Bis jetzt habe sie von ihren Mitarbeitern noch keine negativen Rückmeldungen erhalten. Sie begründet dies einerseits damit, dass das Konzept zur Sonntagsöffnung mit starker Einbeziehung des Teams zu Stande gekommen ist. Andererseits sei der Versuch mit den Sonntagsöffnungszeiten sehr gut angelaufen, dies sorgte für weitere Zustimmung zur Sonntagsöffnung. Für die Motivation des Personals waren daher keine besonderen Anreize notwendig. Mitarbeiter, die am Sonntag arbeiten, haben stets am Samstag davor frei. Da an den Sonntagen mit einem sehr kleinen Team gearbeitet wird, ergeben sich für die Mitarbeiter des Kernteams pro Saison nur etwa drei Sonntagsdienste.

Der einzige negative Punkt, den Lilo Moser aus Sicht des Personal erwähnt, ist die Tatsache, dass es für die Mitglieder des Kernteams sehr ungewohnt ist, in so einem kleinen Team zu arbeiten, da man neben den Aushilfen alleine die Verantwortung trage. Dies kann schwierig sein, da Mitarbeiter in öffentliche Bibliotheken immer wieder überraschende und teilweise auch schwierige Momente mit der Kundschaft erleben.

Für die betroffenen Mitarbeiter ist die Sonntagsöffnung auch hinsichtlich des Arbeitnehmerschutzes kein Problem. Es haben sich auch weder eine Gewerkschaft noch der städtische Personalverband, welchem einige Mitarbeiter der Stadtbibliothek angehören, kritisch zu den Sonntagsöffnungszeiten geäussert.

6.4.6 Reaktion der Kundschaft

Abgesehen von vereinzelt Stimmen, welche laut Moser die Sonntagsöffnung aus Gründen des Arbeitnehmerschutzes ablehnten, waren die Reaktionen der Kundschaft auf die

¹⁴¹ Vgl. z. B. Behrendt, Mönchengladbach, S. 111.

Sonntagsöffnung sehr positiv. Lilo Mosers erstes Zwischenfazit nach zwei Monaten fällt daher sehr erfreut aus: „Wir sind sehr positiv überrascht. Vor allem Familien mit Kindern nutzen das neue Angebot ausgiebig.“¹⁴² Auch ihr fällt auf, dass vor allem Väter am Sonntag mit ihren Kindern in die Bibliothek kommen.

Ziel ist es, am Sonntag jeweils etwa. 500 Besucher zu haben. Diese würde dem allgemeinen Durchschnitt der Besucherzahlen unter der Woche entsprechen. Während am Eröffnungssonntag dieses Ziel mit 450 Besuchern fast erreicht wurde, haben sich an den drei folgenden Sonntagen die Besucherzahlen zwischen 260 und 300 Besuchern bewegt. Nach Moser hatte das wohl auch damit zu tun, dass an diesen Tagen sehr schönes Wetter herrschte, was für die Aarauer Bibliothek auch an den Werktagen geringere Besucherzahlen und Ausleihen zur Folge hat. Lilo Moser blickt daher optimistisch in die Zukunft.

Auch in Aarau zeichnet sich der Bibliothekssonntag durch eine sehr angenehme Stimmung aus. Moser bezeichnet diese sogar als „unglaublich schön“ und „friedlich“. Es ist der Bibliothek weniger hektisch, insbesondere auch im Vergleich zum Samstag. Die Besucher sind nicht gestresst und bleiben tendenziell länger in der Bibliothek als an anderen Tagen.

6.4.7 Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft

Das Projekt der Sonntagsöffnungszeiten wurde von Lilo Moser bei der Stadt für vier Jahre beantragt und befindet sich jetzt in einer Testphase. Es ist vorgesehen, dass im Mai 2018 (also nach drei Saisons) ein definitiver Entscheid über die Einführung gefällt wird.¹⁴³ Die im Vergleich zu anderen Bibliotheken eher lange Pilotphase erklärt Moser mit ihrer bereits erwähnten anfänglichen Skepsis gegenüber den Sonntagsöffnungszeiten. Sie glaubt, dass das zusätzliche Angebot eine lange Anlaufzeit brauchen würde, bis die Aarauer Bürger diese neue Dienstleistung wertschätzen werden.

Wegen dem bereits angesprochenen Spardruck ist nun aber schon nach der ersten Saison im Frühling 2016 eine Standortbestimmung vorgesehen, bei der über die Fortsetzung des Testbetriebes diskutiert wird. Dabei wird der Erfolg der Sonntagsöffnungszeiten vornehmlich anhand der allgemeinen Besucherzahlen, der Besucheranzahl bei Veranstaltungen am Sonntag und der Ausleihzahlen analysiert.

Auch wenn aktuell noch keine vertiefte Analyse der Sonntagsöffnungszeiten möglich ist, hat Lilo Moser ihre anfängliche Skepsis bereits aufgegeben. Ihre Erwartungen wurden klar übertroffen und das gesamte Team ist über den Erfolg erfreut. Moser glaubt, dass der Erfolg von Sonntagsöffnungszeiten wesentlich damit zusammenhängt, dass die Bibliotheken einen Ort anbieten können, der für die Kunden attraktiv ist und an dem die Kunden daher ihre freie Zeit am Sonntag gerne verbringen.

¹⁴² Aschwanden, Vergnügen, S. 11.

¹⁴³ Moser, sonntags offen, S. 5.

6.5 Stadtbibliothek Baden¹⁴⁴

6.5.1 Zur Bibliothek

Auch die Stadtbibliothek Baden ist in die städtische Verwaltung eingegliedert. Trägerin der Bibliothek ist daher die Stadt Baden, welche die Bibliothek auch mehrheitlich aus ihren Steuererträgen finanziert. Neben den Gebühren der Kunden kennt die Stadtbibliothek aber auch Beiträge von Sponsoren.¹⁴⁵ Die Bibliothek hatte im Jahr 2014 insgesamt 160'000 Besucher und 8031 eingeschriebene Kunden, welche über 300'000 Medien ausgeliehen haben.¹⁴⁶

Im Jahr 2013 fand eine „strategische Neuausrichtung“ der Bibliothek statt, bei der auch ihr Leistungsauftrag und die Ziele neu formuliert wurden. So gehören nun ausdrücklich „ein zielgruppenorientiertes Medienangebot, die Etablierung der interkulturellen Angebote [...], die Förderung von Sprach-, Lese-, Recherche- und Medienkompetenz und der generationsübergreifende Austausch“ zu den Aufgaben der Bibliothek. Damit will die Bibliothek Antworten auf „gesellschaftliche und technologische Veränderungen“ geben und stärker auf die Bevölkerung von Baden und der Region ausgerichtet sein.¹⁴⁷ Die Bibliothek will dabei vor allem auch einen „Ort für Begegnungen und Austausch“ bieten.¹⁴⁸

Zu dieser Neuausrichtung passt, dass die Stadtbibliothek Baden nun im November 2015 eine Versuchsphase mit Sonntagsöffnungszeiten gestartet hat. Sie hatte vom 1. November 2015 bis am 31. Januar 2016 sonntags jeweils von 10-16 Uhr geöffnet und war in dieser Zeit somit an sieben Tage in der Woche zugänglich. Während den Öffnungszeiten war auch das der Bibliothek angeschlossene Café Libri geöffnet.

6.5.2 Gründe für Einführung und Vorgehen

Die Hauptmotivation zur Einführung der Sonntagsöffnungszeiten in Baden liegt im Nutzerbedürfnis. Die Stadt Baden hat mit ca. 37% einen relativ hohen Anteil an Akademikern. Diese sind sich nach dem Bericht der Bibliotheksleiterin Annemarie Ita aufgrund ihrer Erfahrungen im Ausland („internationaler Groove“) an grosszügige Öffnungszeiten verschiedenster Institutionen – insbesondere auch an Sonntagsöffnungszeiten von Bibliotheken – gewöhnt. Die Stadtbibliothek Baden gehört zum Dachverein der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz, der sich zum Ziel gesetzt hat, den interkulturellen Austausch sowie die

¹⁴⁴ Wenn im Folgenden keine andere Quellenangabe gemacht wird, stammen die Informationen aus dem Interview mit Annemarie Ita (vgl. Anhang). Annemarie Ita ist erst seit November 2015 in der Stadtbibliothek Baden angestellt. Sie war dementsprechend bei der Planung der Sonntagsöffnungszeiten nicht dabei.

¹⁴⁵ Vgl. Stadtbibliothek Baden, Jahresbericht 2014, S. 13.

¹⁴⁶ Vgl. Stadtbibliothek Baden, Jahresbericht 2014, S. 9 und vgl. Bundesamt für Statistik, Bibliotheken.

¹⁴⁷ Stadtbibliothek Baden, Jahresbericht 2013, S. 2.

¹⁴⁸ Stadtbibliothek Baden, Jahresbericht 2014, S. 2.

Integration von fremdsprachigen Personen zu fördern“. Dazu organisieren die dem Verein angeschlossenen Bibliotheken „deutsche und fremdsprachige Erzählstunden, Lesungen und Führungen.“¹⁴⁹ Insgesamt führt die Stadtbibliothek Baden pro Jahr fast 200 Veranstaltungen durch.¹⁵⁰ Auch hier verzeichnet die Bibliothek Baden eine internationale Kundschaft, die an Sonntagsöffnungszeiten gewohnt ist. Daneben lässt sich in der Stadtbibliothek Baden beobachten, dass auch viele Studierende die Bibliothek zum Lernen und Arbeiten nutzen. Auch diesen Besuchern will man mit den Öffnungszeiten entgegenkommen.

Als im Jahre 2015 RFID in der Bibliothek eingeführt wurde, ergab sich für die Bibliothek eine gute Gelegenheit, um auch die Sonntagsöffnung einzuführen. Die mit RFID und automatischer Ausleihe freigewordenen personellen Ressourcen konnten für die den Nutzern dienliche Erweiterung der Öffnungszeiten und damit auch für den Betrieb am Sonntag eingesetzt werden.

6.5.3 Finanzierung

Die Sonntagsöffnungszeiten sind für die temporäre Testphase während des Winters 2015/2016 vor allem durch die mit Einführung der Selbstausleihe frei werdenden Ressourcen ermöglicht worden (vgl. 6.5.2). Falls die Sonntagsöffnungszeiten definitiv eingeführt und in den ordentlichen Betrieb übernommen werden, müssten sie gemäss Ita im Budget berücksichtigt werden.

6.5.4 Organisation

Während an andern Tagen pro Thekenschicht in der Bibliothek jeweils drei Mitarbeiter beschäftigt werden, wird der Sonntagsbetrieb von nur zwei Mitarbeitern gewährleistet. Trotzdem wird auch am Sonntag der vollumfängliche Service mit Einschreibungen und Auskünften angeboten. Einzig bei den Ordnungsarbeiten werden Abstriche gemacht. Was nicht erledigt werden kann, wird auf den Montag verschoben. Die vergangene dreimonatige Testphase wurde mit dem bestehenden Mitarbeiterteam bewältigt.

Wie erwähnt führt die Stadtbibliothek sehr viele Veranstaltungen durch. Dies war auch an den Sonntagen nicht anders, weshalb während der Testphase Veranstaltungen auf die Sonntage verlegt wurden.

6.5.5 Reaktion der Mitarbeiter

Da die Sonntagsöffnungszeiten für das Personal während der Testphase einen Zusatzaufwand bedeuteten, stand dieses nach Annemarie Ita den Sonntagsöffnungszeiten durch-

¹⁴⁹ Barth, Tradition, S. 334.

¹⁵⁰ Vgl. Bundesamt für Statistik, Bibliotheken.

aus kritisch gegenüber. Da die Testphase aber auf nur drei Monate beschränkt war, arbeiten die meisten Teammitglieder während dieser Zeit lediglich an zwei Sonntagen, was von allen Mitarbeitern akzeptiert wurde, zumal das den Sonntagsöffnungszeiten zugrundeliegende Konzept für alle Teammitglieder nachvollziehbar war.

6.5.6 Reaktion der Kundschaft

Im Gegensatz zu Aarau oder Basel hat man sich in Baden für die Testphase keine genauen Ziele bezüglich Besucherzahl festgelegt. Der erste Eindruck, den Annemarie Ita von dieser Testphase hat, ist aber durchaus positiv. An den ersten Sonntagen besuchten jeweils rund 150 Personen die Bibliothek, was für Annemarie Ita zu wenig ist, aber wohl eine Folge des an diesen Tagen herrschenden schönen Herbstwetters war. Im Dezember konnten jeweils über 200 Besuchern verzeichnet werden, was – nach Einschätzung Itas – für Baden eine sehr gute Besucherzahl ist.

Die Besucher am Sonntag sind – wie auch in den anderen Bibliotheken – oft Väter mit ihren Kindern. Daneben kann die Stadtbibliothek am Sonntag auch viele Besuche von Studenten, welche die Bibliothek zum Lernen nutzen, verzeichnen. Damit sind Kundengruppen, die mit den Sonntagsöffnungszeiten besonders angesprochen werden sollen, auch wirklich in der Bibliothek anzutreffen.

6.5.7 Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft

Der Erfolg der Sonntagsöffnungszeiten wird erstmals im Frühling bewertet, wenn alle Zahlen vorliegen. Ita legt dabei auch auf die monetären betriebswirtschaftlichen Faktoren Wert: Die Sonntagsöffnungszeiten müssen dabei aber nicht in einem typischen Sinne „rentieren“. Die zusätzlichen Öffnungszeiten dürfen die Bibliothek aber auch nicht in einem Masse belasten, das nicht verhältnismässig wäre. Selbstverständlich spielen dabei die konkret erreichten Besucherfrequenzen eine Rolle, wobei unterschieden wird, ob es sich um Veranstaltungsbesucher, um Studenten, die hier einen Platz zum Lernen suchen, oder auch um herkömmliche Bibliotheksbesucher handelt.

Falls die Sonntagsöffnungszeiten definitiv eingeführt werden, kann sich Ita vorstellen, das Veranstaltungsprogramm am Sonntag noch stärker auf die Zielgruppen auszurichten, also vor allem Veranstaltungen anzubieten, die Familien, insbesondere auch Väter mit ihren Kindern, ansprechen.

6.6 Bibliotheken Schaffhausen¹⁵¹

6.6.1 Zur Bibliothek

Die Bibliotheken Schaffhausen bestehen aus der „Stadtbibliothek am Münsterplatz“ und der „Bibliothek Agnesenschütte“. Sie sind organisatorisch und rechtlich in einem einzigen Betrieb zusammengefasst und bilden die öffentliche Bibliothek der Stadt Schaffhausen, welche auch Trägerin der Bibliothek ist. Gleichzeitig fungieren sie „de facto“ auch als Kantonsbibliothek.¹⁵² Im Jahr 2014 zählten die Bibliotheken zusammen ungefähr 110'000 Besucher bei knapp 7000 aktiven Nutzern.¹⁵³ Finanziert werden die Bibliotheken mehrheitlich von der Stadt. Sie haben aber auch einen Leistungsauftrag vom Kanton, welcher ebenfalls einen Beitrag zur Finanzierung der Bibliothek leistet.

Im Sommer 2013 gab es einen Wechsel in der Führung der Bibliothek. Der bisherige Leiter und seine Stellvertreterin wurden nach etwa dreissig Jahren im Betrieb pensioniert. Als neuer Leiter des Bereichs Bibliotheken wurde vom Stadtrat Schaffhausen Oliver Thiele ernannt. Dabei war von Anfang an klar, dass sich mit ihm Veränderungen ergeben und die beiden Bibliotheken sich neu positionieren werden. Der Stadtrat verabschiedete hierfür anfangs 2015 die Strategie „Bibliotheksentwicklung 2015-2020“. Diese bildet die planerische Grundlage für Erneuerungen und Entwicklungen der Stadtbibliothek und die Basis für "das operative und strategische Handeln der Bibliotheksverantwortlichen."¹⁵⁴

Im Zentrum der Bibliotheksaufgaben bleibt auch nach dem neuen Konzept die Ausleihe von Medien. Weitere Schwerpunktgebiete für die Entwicklung der Bibliothek sind: „Digitalisierung und elektronische Medien, Bibliothek als Ort, Kooperation und Organisationsentwicklung“. Als übergeordnetes Leitmotiv soll dabei eine „konsequente Kundenorientierung“ dienen. Die Bibliotheken Schaffhausen sollen ein attraktiver öffentlicher Ort der Kultur, Bildung und Freizeit bleiben und dafür auch weiterhin viele Veranstaltungen durchführen. Sie sollen „für weite Bevölkerungsschichten eine kompetente, verlässliche und unkomplizierte Informationsvermittlerin“ sein und einen Ort darstellen, an dem man sich gerne zum Lesen, Lernen, Studieren aufhält und wo sozialer Austausch ohne kommerziellen Druck stattfinden kann.¹⁵⁵ Dazu gehört nach dem Konzept auch eine Erweiterung der Öffnungszeiten, insbesondere auch die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten.¹⁵⁶ Ab März 2016 wird daher die Bibliothek Agnesenschütte am Sonntag geöffnet sein – jeweils von 10 bis 16 Uhr. Im Unterschied zu

¹⁵¹ Wenn im Folgenden keine andere Quellenangabe gemacht wird, stammen die Informationen aus dem Interview mit Oliver Thiele (vgl. Anhang).

¹⁵² Thiele, Bibliotheksentwicklung, S. 1.

¹⁵³ Vgl. Bibliotheken Schaffhausen, Jahresbericht, S. 2.

¹⁵⁴ Vgl. Thiele, Bibliotheksentwicklung, S. 1.

¹⁵⁵ Thiele, Bibliotheksentwicklung, S. 1-3.

¹⁵⁶ Vgl. Thiele, Bibliotheksentwicklung, S. 10.

den meisten anderen Bibliotheken wird die Sonntagsöffnung nicht auf den Winter beschränkt sein. Die Bibliothek wird dann mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage während des ganzen Jahres an sieben Tagen in der Woche geöffnet sein.

6.6.2 Gründe für Einführung und Vorgehen

Die Sonntagsöffnungszeiten werden in Schaffhausen auf Antrieb von Oliver Thiele eingeführt. Thiele hat vorher in der Zentralbibliothek Zürich gearbeitet und war auch dort bei der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten involviert. Er begründet die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten folgendermassen: „Ich habe es noch nie verstanden, wieso Bibliotheken dann geschlossen sind, wenn die Benutzer genug Zeit und Musse für den Bibliotheksbesuch haben.“ Die Bibliothek sei ein Freizeitort, und es sei sinnlos, diesen genau dann zu schliessen, wenn die Kunden Freizeit haben. Diese Überlegung kommt in der oben erwähnten „Bibliotheksstrategie 2015-2020“ deutlich zum Ausdruck. Danach sind Sonntagsöffnungszeiten eine zielführende Möglichkeit, um die Bibliothek als Dritten Ort zu positionieren.¹⁵⁷ Besonders angesprochen werden sollen dabei mit den Sonntagsöffnungszeiten auch hier in Schaffhausen vor allem Familien, aber auch Schüler und Studenten.

Die Sonntagsöffnungszeiten werden ohne Test- oder Pilotphase definitiv eingeführt. Thiele und die mit ihm zuständigen Instanzen sind überzeugt, dass die Sonntagsöffnung einem Bedürfnis von vielen Nutzern entspricht. Thiele betont aber auch, dass – falls die Sonntagsöffnung wider Erwarten nicht funktionieren sollte – diese erneut zur Diskussion gestellt werden wird. Aufgrund seiner Erfahrungen aus dem Detailhandel, wo er ursprünglich gearbeitet hat, geht er davon aus, dass es mindestens ein Jahr brauchen wird, bis sich neue Öffnungszeiten etabliert haben. Um zuverlässige Werte zu erhalten, müsste nach seiner Meinung eine Testphase mindestens 24 Monate dauern. Wegen des notwendigen Gewöhnungseffekts lehnt er eine Beschränkung der Sonntagsöffnungszeiten auf die Wintermonate ab und befürwortet den ganzjährigen Betrieb, obwohl im klar ist, dass im Sommer bei schönem Wetter, die Bibliothek weniger genutzt wird. Das gilt aber auch für den Betrieb an den übrigen Wochentagen.

6.6.3 Finanzierung

Die Sonntagsöffnungszeiten verursachen ungefähr 21'000 Franken zusätzliche Kosten pro Jahr. Infolge der Pensionierung des langjährigen Leiters und seiner Stellvertreterin war trotz vier Neueinstellungen für den Sonntagsbetrieb eine Erhöhung des Personalkredits nicht notwendig. Allgemein liess der Stadtrat viel Wohlwollen spüren. Er begrüsst das neue Angebot ausdrücklich, was die Finanzierung auch erleichterte.

¹⁵⁷ Vgl. Thiele, Bibliotheksentwicklung, S. 10.

Die Mitarbeiter der Bibliothek können für die Arbeitszeit am Sonntag zwischen einem Lohnzuschlag und einer Zeitkompensation wählen. Diejenigen Mitarbeiter, die für den Sonntagsbetrieb neu im Stundenlohn eingestellt wurden, erhalten einen Sonntagszuschlag.

6.6.4 Organisation

Am Sonntag wird die relativ kleine Bibliothek jeweils von zwei Mitarbeitern betreut. Ein Mitarbeiter arbeitet von ca. 9:30 bis 15 Uhr, der andere von 11 Uhr bis zum Betriebsschluss. Dies bedeutet, dass während der Randstunde jeweils nur ein Mitarbeiter anwesend ist.

Im Wissen um die baldige RFID-Einführung in der Bibliothek, welche die Mitarbeiter stark entlasten wird, geht Thiele davon aus, dass am Sonntag der vollständige Service in der Bibliothek Agnesenschütte angeboten werden kann. Ohne besondere Vorkommnisse sei dieser sogar von einer Person allein zu stemmen. Damit aber auch schwieriger Fälle bearbeitet und unvorhergesehene Probleme und Ereignisse gemeistert werden können, erachtet Thiele es für wichtig, dass meistens noch eine zweite Person anwesend ist. Sollte sich zeigen, dass am Sonntag mehr Personal nötig ist, liesse sich dies nach Überzeugung von Thiele ebenfalls einrichten.

Für den Betrieb am Sonntag hat Thiele insgesamt vier neue Mitarbeiter eingestellt, drei Studenten und eine Hausfrau mit erwachsenen Kinder, die so einen Wiedereinstieg ins Berufsleben sucht. Diese vier Personen werden 75 Prozent des Sonntagbetriebes übernehmen. Die restlichen 25 Prozent werden von den ordentlichen Bibliotheksmitarbeitern geleistet werden. Dies hat zur Folge, dass die bisherigen Bibliotheksmitarbeiter nur an wenigen Sonntagen pro Jahr arbeiten müssen, jedoch trotzdem am Sonntag eine Vermischung im Team stattfindet.

6.6.5 Reaktion der Mitarbeiter

Die Sonntagsöffnungszeiten lieferten während Entwicklungsphase der Strategie „Bibliotheksentwicklung 2015-2020“ für die Bibliotheksmitarbeiter öfters Gesprächsstoff. Dabei war zu spüren, dass die Sonntagsöffnung auch auf Ablehnung stiess. Heftige Kritik und Fundamentalopposition gab es aber trotzdem nicht. Dazu trug einerseits der Umstand bei, dass zusätzliche Leute angestellt wurden und so die Belastung des bestehenden Personals mit Sonntagsdiensten in Grenzen gehalten werden konnte. Andererseits ist zudem auch die Einsicht bei den Bibliotheksmitarbeitern gegeben, dass es für Bibliotheken entscheidend ist, ihre Nutzer zu behalten und neue Kunden zu gewinnen. Den Mitarbeitern ist bewusst, dass die geplanten Sonntagsöffnungszeiten hierfür einen wichtigen Beitrag leisten können. Thiele formuliert die Stimmung im Team so: „Ein theoretischer Unmut war schon da, aber im Praktischen kann sich das nicht manifestieren.“

6.6.6 *Reaktion der Kundschaft*

Da die Stadtbibliothek Schaffhausen die Sonntagsöffnungszeiten erst im März 2016 einführen wird, können hierzu noch keine Angaben gemacht werden. Oliver Thiele ist aber – in Anbetracht des Erfolges der Sonntagsöffnungszeiten in anderen Bibliotheken – sehr optimistisch und überzeugt, dass die Kunden diese neue Dienstleistung schätzen werden.

6.6.7 *Bewertung des Erfolges und Ausblick in die Zukunft*

Der Erfolg der Sonntagsöffnungszeiten wird an den Besucherzahlen gewertet werden. Daneben spielen auch hier die Ausleihzahlen eine Rolle. Die Besucherzahlen betreffend hat Thiele die Hoffnung, dass diese sich etwa im Durchschnitt der anderen Tagen bewegen. Neben der Auswertung der Zahlen zur Beurteilung des Erfolgs kann sich Thiele auch eine Kundenumfrage vorstellen, wie sie von der Kantonsbibliothek Baselland schon durchgeführt wurde.

7 Leitfaden zur Einführung von Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken

Die Zielsetzung der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten, das Vorgehen dabei, der Sonntagsbetrieb und auch die damit gemachten Erfahrungen ähneln sich bei allen untersuchten Bibliotheken. Von den Erfahrungen dieser Bibliotheken ableitend, sollen nun in diesem Kapitel im Sinne eines Leitfadens einige Hinweise für Einführung von Sonntagsöffnungszeiten gegeben werden.

7.1 Taktisches Vorgehen

7.1.1 Standortanalyse

Ausgangspunkt jeder Neuerung sollte eine genaue Bestandsaufnahme bzw. eine Ausgangsanalyse der Bibliothek und ihres Umfeld sein.¹⁵⁸ Jede Bibliothek hat ihre eigene Geschichte, jede Stadt hat ihre eigene Kultur und Bevölkerungsstruktur.¹⁵⁹ Aus den Bedürfnissen der Bevölkerung bzw. der potentiellen Kundschaft lässt sich ein Konzept für die Weiterentwicklung der Bibliothek unter Berücksichtigung der Gesellschaftsentwicklung und den sich daraus ergebenden neuen Funktionen der Bibliotheken entwickeln.

Sonntagsöffnungszeiten sind ein Aspekt unter mehreren, welche bei einer solchen Weiterentwicklung zu berücksichtigen sind. Bei einer allfälligen Einführung von Sonntagsöffnungszeiten sind dabei das potentielle Kundeninteresse sowie das kommunale oder städtische Umfeld am Sonntag zu prüfen. Ist in der Gemeinde wenig los, wirkt sie am Sonntag "wie ausgestorben"¹⁶⁰ bedeutet dies, dass es einer geöffneten Bibliothek aufgrund der fehlenden Konkurrenz leichter fallen dürfte, Kunden anzusprechen.

Hinzu kommt ein weiterer Aspekt: Zwischen Bibliothek und Umgebung besteht eine Wechselwirkung. Einerseits fällt bei fehlendem Konkurrenzangebot im Stadtzentrum jene Kundschaft weg, die gleichsam zufällig, beim Vorbeigehen, die Bibliothek besucht. Andererseits wird sich ein angenehmer Ort, an dem kein Konsumzwang besteht, der aber dennoch zum Verweilen einlädt, und an dem soziale Kontakte gepflegt werden können, in einem solchen Umfeld zu einem beliebigen Anziehungspunkt entwickeln und daher nicht nur für die Nutzer selbst von Bedeutung sein, sondern auch das Gemeinde- oder Stadtzentrum beleben und damit attraktiver machen. Sonntagsöffnungszeiten können daher auch einen Beitrag zur Belebung des Gemeinde- oder Stadtzentrums leisten und so einen weit über die Nutzer hinausgehenden Gemeindeinteresse abdecken. Bei den Bibliotheken in Aarau und

¹⁵⁸ Vgl. Heintel; Krainz, Projektmanagement, S. 216.

¹⁵⁹ Vgl. Hotz-Zwissler, Interview.

¹⁶⁰ Moser, sonntags offen, S. 3.

Schaffhausen kommt dies deutlich zum Ausdruck. Auch in Liestal und Umgebung war an den Sonntagen bei der Einführung der Sonntagsöffnungszeiten der Bibliothek nicht viel los. Es gab kaum kulturelle Konkurrenzangebote. Inzwischen hat sich dies geändert. Das Stadtzentrum ist daher auch an den Sonntagen belebt. Ein Aufenthalt im Stadtzentrum ist für die Einwohner der Stadt und der Umgebung auch an den Sonntagen attraktiv. Obwohl die Bibliothek heute mehr kulturelle Konkurrenz hat, ist daher die Zahl ihrer Sonntagsbesucher nicht gesunken.¹⁶¹ Das Schlagwort "Konkurrenz belebt das Geschäft" wird damit bestätigt.

Neben der Analyse des Ist-Zustandes ist für die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten die Benennung der Gründe für deren Einführung und die Definition der damit verfolgten Ziele zentral. Der Erfolg oder Nichterfolg der Sonntagsöffnungszeiten wird daran gemessen, ob die Ziele erreicht werden. Auch wenn diese Ziele in jedem einzelnen Fall von den konkreten örtlichen Gegebenheiten und Konstellationen beeinflusst werden, wiesen die untersuchten Bibliotheken – wenig überraschend – doch viele Ähnlichkeiten auf. Ausgangspunkt ist überall ein entsprechendes Kundenbedürfnis, dem mit den erweiterten Öffnungszeiten entsprochen werden soll.

Relevant sind dabei aber nicht nur die Bedürfnisse bestehender Kunden. Vielmehr ist auch zu berücksichtigen, welche Bedürfnisse eine Bibliothek von bisher nicht erschlossener Kundschaft durch neue oder angepasste Dienstleistungen befriedigen kann, wodurch der Nutzerkreis potentiell vergrössert werden kann. Das zeigt sich namentlich in der Transformation einer Bibliothek zu einem Dritten Ort, bei welchem die Sonntagsöffnungszeiten ein zentrales Element darstellen. Mit der Öffnung der Bibliothek am Sonntag kann dieses Konzept verwirklicht werden und es können die Kundenbindung verstärkt und neue Kundengruppen erschlossen werden. Zu diesen Kundengruppen gehören beispielsweise Schülern und Studenten, denen ein Ort zum Lernen geboten wird.

Unabhängig von einer Angebotsanpassung bzw. Angebotsüberprüfung kann mit den Sonntagsöffnungszeiten selbstverständlich auch eine grössere Attraktivität der Bibliothek für Familien, insbesondere für Väter mit ihren Kindern, und für berufstätige Erwachsene allgemein erreicht werden. Durch die Sonntagsöffnungszeiten wird damit einer wichtigen Kundengruppe die Nutzung der Bibliothek erst ermöglicht. Dass diese Gruppen – aus welchen Gründen auch immer – bisher von der Nutzung nahezu ausgeschlossen waren, erscheint in der heutigen Zeit aus sozialpolitischen Überlegungen, gerade für ein öffentliches Unternehmen, kaum noch vertretbar.

Unabhängig davon, ob der Anstoss zur Einführung von Sonntagsöffnungszeiten von der Bibliothek selbst kommt oder von der "Politik" bzw. den Nutzern gefordert wird, sind möglichst frühzeitige Gespräche zwischen den Bibliotheksverantwortlichen und der

¹⁶¹ Vgl. Matter, Interview.

Trägerschaft, in der Regel also der Gemeinde oder dem Kanton, zwingend notwendig. Ohne Überzeugung der zuständigen Behörden werden die für die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten nötigen finanziellen Mittel nicht erhältlich sein bzw. eine Kürzung des Angebotes an anderer Stelle zugunsten von Sonntagsöffnungszeiten kaum akzeptiert werden.¹⁶²

Unternehmen sind dann erfolgreich „wenn sie flexibel und intelligent auf Umweltbedingungen reagieren.“¹⁶³ Dazu ist es aber notwendig, dass die Neuerungen auch Rückhalt im Personal erhalten. Erfolgreich kann die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten daher nur dann sein, wenn auch die Bibliotheksmitarbeiter davon überzeugt sind. Da eine solche Ausweitung der Öffnungszeiten und insbesondere die Arbeit am Sonntag beim Personal häufig umstritten ist, ist ein rechtzeitiger Miteinbezug der Mitarbeiter oder zumindest von Mitarbeitervertretern bei der Vorbereitung und Planung ausserordentlich wichtig. Können so doch allfällig bestehende Befürchtungen frühzeitig abgebaut und die notwendige Motivation bei allen Mitarbeitern aufgebaut werden. Bei Neuanstellungen gestaltet sich die Situation einfacher. Es können von vornherein solche Bewerber bevorzugt werden, die vorbehaltlos hinter den Sonntagsöffnungszeiten stehen.

7.1.2 Pilotprojekt versus definitive Einführung

Mit Ausnahme der Bibliotheken in Rapperswil-Jona und Schaffhausen wurden bei allen untersuchten Bibliotheken die Sonntagsöffnungszeiten zuerst als Versuchs- oder Pilotprojekt eingeführt, um so die Akzeptanz und das Marktpotential zu testen. Eine solche Testphase hat verschiedene Vorteile: Die für eine zeitlich beschränkte Pilotphase erforderlichen Mittel sind unter Umständen leichter erhältlich zu machen als die mit einer definitiven Einführung verbundenen langfristigen Gelder. Möglicherweise lässt sich sogar ein Sponsor finden, der eine solche Testphase ganz oder teilweise finanziert. Mit einer solchen Pilotphase kann gegebenenfalls der Erfolg des Sonntagsbetriebes gegenüber den Geldgebern nachgewiesen und so die nötigen Mittel für die definitive Einführung beschafft werden. Die Versuchsphase kann zudem genutzt werden, um noch unsichere Mitarbeiter zu überzeugen. Und schlussendlich lassen sich während einer Versuchsphase auch leichter Änderungen im Betriebskonzept vornehmen. Umgekehrt ist die Versuchsphase mit dem Risiko verbunden, dass sehr viel Goodwill bei der Bevölkerung verloren geht, wenn trotz ausgewiesenem Benutzerbedürfnis die Sonntagsöffnungszeiten nicht definitiv eingeführt werden, sei es aus finanziellen Gründen oder aufgrund des fehlenden Rückhaltens in der Belegschaft.

¹⁶² Vgl. Thiele, Interview und vgl. Moser, Interview.

¹⁶³ Witzlack, Veränderungsfähigkeit, S. 1.

Die Versuchsphasen waren bzw. sind bei den Bibliotheken unterschiedlich lang. Während sie in Baden nur drei Monate dauert, ist in Aarau eine vierjährige Testphase vorgesehen. Lilo Moser in Aarau weist darauf hin, dass sich Kundengewohnheiten nicht von einem Tag auf den andern ändern lassen. Es brauche Zeit, bis sich die Sonntagsgewohnheiten ändern und ein Bibliotheksbesuch am Sonntag zur Routine werde. Oliver Thiele stützt diese Ansicht und glaubt, dass – wenn man sich für eine Testphase entscheidet – eine Dauer von mindestens 24 Monaten nötig sei, um aussagekräftige Resultate zu erhalten.¹⁶⁴

Schliesslich ist zu bedenken, dass die Frage, ob Sonntagsöffnungszeiten zunächst in einer Versuchsphase getestet oder sogleich definitiv eingeführt werden sollen, nicht überbewertet werden sollte: auch bei einer unbefristeten Einführung wird die Bibliothek wohl eine regelmässige Überprüfung ihres Angebotes auf die Wirtschaftlichkeit und Zielerreichung vornehmen und im Falle der Feststellung, dass diese Ziele nicht erreicht werden, das Angebot anpassen bzw. die Sonntagsöffnungszeiten wieder abschaffen.

7.1.3 Zeitpunkt der Einführung und Öffentlichkeitsarbeit / Marketing

Besonders publikumswirksam ist die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten, wenn sie an ein besonders Ereignis gekoppelt wird. In Basel wurde die Sonntagsöffnung im Zusammenhang mit der Eröffnung der neurenovierten Bibliothek Schmiedenhof eingeführt. Auch ein Jubiläum oder eine Neueröffnung eignet sich, denn so kann die mit dem Ereignis verbundene gesteigerte Aufmerksamkeit genutzt werden, um auch auf die Öffnungszeiten am Sonntag hinzuweisen.¹⁶⁵

Kann die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten nicht mit einem solchen speziellen Ereignis verbunden werden, kommt der Öffentlichkeitsarbeit besonders grosse Bedeutung zu. Ein wichtiges Mittel dabei ist die Werbung. Diese soll die Leute über das Angebot informieren und motivieren. Der Kunde soll Interesse am Produkt – vorliegend also an den Sonntagsöffnungszeiten – aufbringen, sich ein positives Urteil darüber bilden und als Konsequenz davon das Angebot in Zukunft nutzen.¹⁶⁶

Die untersuchten Bibliotheken unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Öffentlichkeitsarbeit und ihren Werbemassnahmen deutlich. In Liestal standen 1999 dafür nur wenige Mittel zur Verfügung. Immerhin berichteten die Zeitungen über die Einführung und es gab Flyer und Aushänge in der Bibliothek. Die Medien berichteten nach dem Bericht von Gerhard Matter damals mit grossem Interesse über die Sonntagsöffnungszeiten.¹⁶⁷ Im Übrigen zählte man

¹⁶⁴ Vgl. Moser, Interview und vgl. Thiele, Interview.

¹⁶⁵ Vgl. Matter, Interview.

¹⁶⁶ Vgl. Felser, Konsumentenpsychologie, S. 3 und S. 8-9.

¹⁶⁷ Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 7.

vornehmlich auf Mund-zu-Mund-Propaganda.¹⁶⁸ Dies ist seither so geblieben. Die KBL setzt generell nicht viel Geld für Werbemassnahmen ein. Die wenigen hierfür im Budget vorhandenen Mittel werden für die Bewerbung von Veranstaltungen genutzt.¹⁶⁹ Auch in Basel und Baden wurde nicht viel in die Werbung für die Sonntagsöffnungszeiten investiert. Die Bibliotheksverantwortlichen verzichteten auf eine „grosse Marketingoffensive“ und wollen zuerst schauen, ob es auch mit wenig Werbeaufwand funktioniert.¹⁷⁰ Im Gegensatz dazu steht die Stadtbibliothek Aarau. Hier wurde die Öffentlichkeitsarbeit gross geschrieben und viel Werbeaufwand betrieben. Neben Flyern und Pressemitteilungen wurden für die Bekanntmachung der Sonntagsöffnungszeiten auch Postkarten designt und sogar in den Aarauer Kinos Werbung aufgeschaltet. Grund für diese Werbeoffensive waren die anfänglichen Zweifel der Bibliotheksleiterin am Erfolg der Sonntagsöffnungszeiten.¹⁷¹ Mit den Werbemassnahmen sollte der Erfolg der Sonntagsöffnungszeiten sichergestellt werden.

Wie stark der Werbeaufwand bei der Einführung den Erfolg der Sonntagsöffnungszeiten tatsächlich beeinflusst, lässt sich angesichts des doch noch geringen Datenmaterials nicht zuverlässig beantworten. Ob ein massiver Mitteleinsatz tatsächlich notwendig ist, lässt sich jedoch bezweifeln, wenn sich der Sonntagsbetrieb der Bibliothek auf andere Weise etablieren kann. Unbestritten dürften hingegen die Vorteile für die Bibliothek sein, wenn dank geeigneter Öffentlichkeitsarbeit die Dienstleistungen der Bibliothek – einschliesslich Sonntagsöffnungszeiten – ganz generell bekannt sind und das Image der Bibliothek so verbessert wird. In diesem Zusammenhang betont Annemarie Ita, dass Sonderanstrengungen, die Bibliotheken im Dienste der Kundenorientierung leisten, unbedingt auch kommuniziert werden sollen, ganz getreu dem Motto „tue Gutes und sprich darüber.“¹⁷²

Aus Mangel an finanziellen Ressourcen fehlt es den Bibliotheken häufig an einem weitführenden Marketingkonzept. Die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten kann eine Gelegenheit bilden, sich – in bescheidenem Masse – eine Marketingstrategie zurechtzulegen und damit „transparent und nachvollziehbar [zu] begründen, warum und wofür [die Bibliothek] eigentlich Geld ausgibt.“¹⁷³ Damit kann auch gegenüber den Trägerorganisationen und Geldgebern der Sinn und die Zweckmässigkeit der angebotenen Dienstleistungen – und speziell der Sonntagsöffnungen – untermauert werden. Zu berücksichtigen ist zudem auch, dass moderne Medien wie E-Mail und v.a. soziale Medien wie Facebook und Twitter es ermöglichen, mit geringem Kostenaufwand ein grosses Publikum zu erreichen.

¹⁶⁸ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 168.

¹⁶⁹ Vgl. Matter, Interview.

¹⁷⁰ Oehen Interview und vgl. Ita, Interview.

¹⁷¹ Vgl. Moser, Interview.

¹⁷² Interview, Ita.

¹⁷³ Borchadt, Peter, Bibliotheksmarketing, S. 4.

7.2 Finanzierung

7.2.1 Allgemeines

Angesichts des Spardruckes, dem Kanton und Gemeinden ausgesetzt sind, erstaunt es nicht, dass auch die Bibliotheken mit Budgetkürzungen konfrontiert sind und die Erhöhung von Beiträgen schwierig ist. Es ist daher nachvollziehbar, dass oft die damit verbundenen Kosten als Argument gegen Sonntagsöffnungszeiten ins Feld geführt werden. Daher war die Finanzierung auch bei den sechs oben genannten Fallbeispielen ein wichtiger Diskussionspunkt und ein zu überwindendes Hindernis.

Eine generelle Aussage, was die Öffnung der Bibliothek am Sonntag kostet, lässt sich nicht treffen. Die Kosten hängen von verschiedenen Faktoren ab, die allerdings nur teilweise fix vorgegeben sind und teilweise auch einen gewissen Spielraum haben. Den grössten Kostenposten machen die Personalkosten aus. Diese sind zunächst abhängig von der Grösse der konkreten Bibliothek. Weiter hängen sie vom Umfang der Öffnungszeiten, dem Serviceangebot, sowie der Anzahl und Qualifikation der eingesetzten Mitarbeiter ab.¹⁷⁴

Die Kosten der Sonntagsöffnung werden – abgesehen von Pilot- und Testprojekten – in den Budgets und Rechnungen in der Regel nicht separat ausgewiesen. Dies zeigte auch eine Umfrage bei Hochschulbibliotheken in Deutschland, welche den genauen finanziellen Aufwand für ihre Sonntagsöffnung daher nicht beziffern konnten.¹⁷⁵

7.2.2 Budgetposten

Mit Abstand den grössten Budgetposten stellen die Personalkosten dar. Von der Grösse der Bibliothek, den angebotenen Dienstleistungen und der Zahl der Nutzer hängt ab, wie viel Personal eingesetzt werden muss und wie dieses qualifiziert sein muss.¹⁷⁶ Aushilfskräfte, z.B. studentische Mitarbeiter, die oftmals speziell für den Sonntagsdienst beigezogen werden, arbeiten in der Regel – im Gegensatz zu den anderen Mitarbeitern – meistens im Stundenlohn. Zu beachten ist, dass für Sonntagsarbeit ein Gehaltszuschlag geschuldet ist und die Personalkosten daher im Vergleich zu den Werktagen höher ausfallen. Finanziell die gleichen Konsequenzen hat es, wenn den Mitarbeitern an Stelle eines Lohn-zuschlages wahlweise eine Stundenkompensation mit einem entsprechend erhöhten Kompensationsansatz angeboten wird, wie dies beispielweise in Basel der Fall ist.

Neben dem Lohn der Bibliotheksmitarbeiter können als Folge der Sonntagsöffnung weitere Personalkosten dazukommen. Zu denken ist etwa an die Kosten für das Reinigungspersonal

¹⁷⁴ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 91.

¹⁷⁵ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 91.

¹⁷⁶ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 91.

und den Hausdienst.¹⁷⁷ Ob und wie weit solche Leistungen als Folge des Sonntagsdienstes zusätzlich notwendig sind, hängt von den konkreten Verhältnissen ab.

Auch für die Räumlichkeiten selbst und die Infrastruktur ergeben sich durch die Sonntagsöffnung Mehrkosten. Im Vergleich zu den Personalkosten sind diese aber in der Regel gering. Zu denken sind an Ausgaben für die Gebäudebewirtschaftung, insbesondere die Kosten für Strom, Heizung, Klimaanlage und Wasser.¹⁷⁸ Hinzu kommt auch noch allgemeines Verbrauchsmaterial.

Neben diesen mit dem Betrieb der Sonntagsöffnung verbundenen Kosten sind für deren Einführung weitere Gelder bereitzustellen, insbesondere für die Finanzierung der Konzept-erarbeitung, der Anpassung der Betriebsorganisation, der Einholung allfälliger notwendiger Bewilligungen und der Werbekosten beim Start des Sonntagsbetriebs.

7.2.3 Finanzierungsmodelle

Bibliotheken finanzieren sich als Non-Profit-Organisationen nur zu einem kleinen Teil aus den von ihnen selbst erwirtschafteten Mitteln, sondern hauptsächlich aus Finanzquellen der öffentlichen Hand.¹⁷⁹ Neben dem jeweiligen Träger der Bibliothek leisten teilweise auch andere Gemeinwesen (andere Gemeinden oder der Kanton) sowie andere öffentliche und private Institutionen Beiträge. Der Spardruck, dem diese Träger ausgesetzt sind, kann die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten erschweren.

Trotzdem ist die Finanzierung der Implementierung und des Betriebs der Sonntagsöffnungszeiten durch den Bibliotheksträger selbst die Regel. Die erste – und bei den Bibliotheken beliebteste – Variante ist es, dass die Bibliotheken von ihren Geldgebern zusätzliche Gelder für die Sonntagsöffnungszeiten bekommen. Hilfreich kann sein, wenn ein privater Förder- und Freundschaftsvereine Mittel für die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten zur Verfügung stellt, wie dies in Aarau der Fall war.¹⁸⁰ Auch wenn dadurch nur ein kleiner Teil der anfallenden Kosten gedeckt werden kann, wird damit das Interesse der Nutzer an dieser Ausweitung der Öffnungszeiten gegenüber den Gemeindebehörden dokumentiert.

Sind keine zusätzlichen Gelder seitens der öffentlichen Hand für den Sonntagsbetrieb erhältlich, und will die Bibliothek trotzdem Sonntagsöffnungszeiten einführen, hat sie zwei Möglichkeiten. Sie kann neue Finanzierungsquellen erschliessen oder Einsparungen an anderen Stellen vorzunehmen.

¹⁷⁷ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 91.

¹⁷⁸ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 91.

¹⁷⁹ Vgl. Bundesamt für Statistik, Bibliotheken und vgl. Zimmermann, Sponsoring, S. 4.

¹⁸⁰ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 93 und vgl. Moser, sonntags offen, S. 5.

Dabei liegt es nahe, die Bibliothek zu Gunsten von Sonntagsöffnungszeiten an einem Werktag mit erfahrungsgemäss geringen Besucherfrequenzen geschlossen zu halten oder die Öffnungszeiten an den übrigen Wochentagen zu Zeiten mit geringer Auslastung zu reduzieren.¹⁸¹ Dieses Vorgehen wurde in der Schweiz bis jetzt von keiner Bibliothek gewählt, weil es der Idee der Bibliotheken widerspricht, ihre Öffnungszeiten im Interesse der Kundenorientierung und dem dänischen Prinzip der Open Library folgend möglichst grosszügig zu gestalten. Allerdings geht dabei vergessen, dass ohne Sonntagsöffnungszeiten erwerbstätige Personen mit einem 100%-Arbeitspensum von vornherein fast gänzlich von der Bibliotheksnutzung ausgeschlossen werden. Dies widerspricht ebenfalls dem Prinzip der Open Library. Um ihre sozialen und bildungspolitischen Aufgaben wahrzunehmen, scheinen Sonntagsöffnungszeiten daher selbst dann angebracht, wenn das Angebot an anderen Tagen dafür reduziert werden müsste, weil dadurch ein breiterer Nutzerkreis erschlossen wird.

Weiter denkbar ist die Finanzierung der Sonntagsöffnung auch dadurch, dass „mehr Personalkapazitäten von internen Arbeiten abgezogen und in den Publikumsverkehr investiert werden.“¹⁸² Danach richtet sich die Stadtbibliothek Rapperswil-Jona. Sie setzt dies um, indem nun der Medieneinkauf und die Ausrüstung der Medien an den SBD ausgelagert wurden. Auch die Stadtbibliothek Aarau muss Einsparungen vornehmen, um die Sonntagsöffnungszeiten während der Versuchsphase zu finanzieren.¹⁸³ In Baden wurden die durch die Einführung von RFID und Selbstausleihe freiwerdenden Ressourcen für die Finanzierung der Sonntagsöffnungszeiten genutzt.¹⁸⁴ Werden Sonntagsöffnungszeiten jedoch durch einen für die Kunden spürbarer Leistungsabbau in andern Bereichen finanziert, könnte dies kontraproduktiv sein und die mit dem Sonntagsbetrieb verfolgten Ziele torpedieren. Oliver Thiele betont daher, dass in den Schweizer Bibliotheken – nach seiner Einschätzung – schon heute am Limit gearbeitet werde. Er befürchtet daher, dass weitere Kürzungen nur mit einem starken Leistungsabbau möglich wären.¹⁸⁵

Anstelle einer Kostenreduktion können Sonntagsöffnungszeiten auch durch neue Finanzmittel ermöglicht werden. Im Vordergrund steht dabei zunächst Sponsoring, welches im Non-Profit-Bereich eine wichtige Bedeutung hat.¹⁸⁶ Unter Sponsoring verstanden wird dabei die

¹⁸¹ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 94.

¹⁸² Verch, Bibliothekssonntag, S. 94.

¹⁸³ In welchem Bereich diese Einbussen vorgenommen werden, konnte Lilo Moser zum Zeitpunkt des Interviews noch nicht benennen.

¹⁸⁴ Vgl. Ita, Interview.

¹⁸⁵ Vgl. Thiele, Interview.

¹⁸⁶ Vgl. Zimmermann, Sponsoring, S. 1.

Bereitstellung von Geld, Sachmittel oder Dienstleistungen durch einen Sponsor für einen von ihm ausgewählten Gesponserten, mit der Absicht dieses Engagement des Sponsors mit Hilfe der festgelegten Gegenleistungen des Gesponserten für bestimmte, meist kommunikative Zwecke zu nutzen. [...] Es handelt sich beim Sponsoring um das Prinzip von Leistung und Gegenleistung. Die Leistung des Sponsors wird nur erbracht, wenn der Gesponserte ihm dafür eine attraktive Gegenleistung erbringen kann. Sponsoring ist daher verbunden mit der Förderung von Kunst, Kultur, Sport, Sozialem, etc. Die vom Gesponserten erbrachte Gegenleistung erfüllt für den Sponsor in der Regel kommunikative Zwecke.¹⁸⁷

Das Sponsoring von Sonntagsöffnungszeiten wird weder in Deutschland noch in der Schweiz bis jetzt oft angewendet. Das hängt einerseits damit zusammen, dass die Suche nach Sponsoren schwierig ist. Zudem kann die Forderung eines Sponsors nach Gegenleistungen für eine öffentliche, mit Steuergeldern finanzierte Bibliothek problematisch werden. Umgekehrt dürfte auch in diesem Bereich eine Veränderung in der Gesellschaft stattfinden, ist es doch in den letzten Jahren vermehrt vorgekommen, dass Private Bildungseinrichtungen finanziell unterstützt haben.¹⁸⁸ Auch hier gilt es letztlich, die konkreten Vorteile (d.h. Sonntagsöffnungszeiten) gegenüber den konkreten Nachteilen (d.h. geforderte Gegenleistungen) abzuwägen.

Von den untersuchten Bibliotheken hat sich nur die Kantonsbibliothek Baselland bei der Einführung der Sonntagsöffnungszeit von einem Sponsor unterstützen lassen. Dabei wurden vom Sponsor die Kosten des zweijährigen Pilotprojektes im Sinne einer Anschubfinanzierung übernommen. Initiant und Bibliotheksleiter Gerhard Moser hatte ursprünglich an ein Sponsoring durch Firmen wie Coop oder Migros gedacht, welche von dem mit dem Sponsoring erhofften Sympathiegewinn profitieren könnten.¹⁸⁹

Zu einem finanziellen Engagement bereit war schliesslich die Bachem AG, eine Unternehmung, die keine Produkte für den Detailhandel herstellt, sondern halbfertige Produkte für andere chemische und Pharma-Firmen produziert. In den Medien wurde einlässlich über dieses Sponsoring der Bachem AG berichtet. Die Firma kam so zu positiver Publicity und konnte teilhaben am positiven Image, das sich die Bibliothek – insbesondere auch mit den Sonntagsöffnungszeiten – in Liestal aufbauen konnte.¹⁹⁰

¹⁸⁷ Heinze, Kultursponsoring, S. 76-77.

¹⁸⁸ Als Beispiel hierzu können die gesponserten Lehrstühle an der Universität Zürich genannt werden.

¹⁸⁹ Vgl. Matter, Interview und vgl. Bortoluzzi Dubach; Frey, Sponsoring, S. 17-18.

¹⁹⁰ Vgl. Matter, Interview.

Der gelungene Versuch in Liestal zeigt, dass Sponsoring einer Bibliothek oder speziell deren Sonntagsbetrieb – sei es in Form einer Anschubfinanzierung oder sei es dauerhaft – sowohl für den Sponsor wie auch für die Bibliothek interessant und lohnenswert sein kann. Bedenkt man, wie bedeutend Sponsoring inzwischen in andern Kulturinstitutionen und bei Kulturveranstaltungen geworden ist, sollte der Einsatz dieses Instrument auch bei der Finanzierung von Bibliotheksdienstleistungen wie den Sonntagsöffnungszeiten vermehrt in Betracht gezogen werden. Gerade kundenorientierte Bibliotheken, die als Dritter Ort funktionieren, in der Bevölkerung verankert sind und ein gutes Image haben, könnten für Sponsoren interessant sein und auf deren Unterstützung hoffen.

Weitere Möglichkeiten zur Finanzierung von Sonntagsöffnungszeiten sind Gebührenerhöhungen, die sich durch eine Erweiterung des Angebotes relativ leicht rechtfertigen und kommunizieren lassen. Besteht tatsächlich ein Kundenbedürfnis, sollten die Kunden auch bereit sein, dafür einen Zusatzbeitrag zu bezahlen.

Schliesslich sind auch andere Ansätze denkbar: Wenn die Bibliothek generell als Aufenthaltsort oder Veranstaltungsort dienen soll, könnte man beispielsweise in Erwägung ziehen, für diese Veranstaltungen einen Beitrag oder Eintritt zu verlangen.

7.3 Organisation des Sonntagsbetriebes

7.3.1 Ganzjahresbetrieb versus Beschränkung auf Wintermonate

Mit Ausnahme von Rapperswil-Jona und Schaffhausen beschränken sich alle untersuchten Bibliotheken auf Sonntagsöffnungszeiten im Winterhalbjahr. Die Dauer schwankt dabei zwischen drei (Baden) und sieben Monaten (Basel). Bei allen Bibliotheken ist diese Beschränkung einerseits mit Kostenaspekten und andererseits mit einem (durchschnittlich) geringeren Kundenbedürfnis während den Sommermonaten aufgrund des schönen Wetters und mehr Konkurrenzangeboten begründet.

Bei schönem Sommerwetter sind die Besucherzahlen gering und die Schliessung der Bibliothek aus Kundensicht daher wenig problematisch. An einem verregneten Sommer-sonntag hingegen ist dies aber bedauerlich. In Schaffhausen war dies mit ein Grund dafür, die Sonntagsöffnung fürs ganze Jahr zu beschliessen. Thiele betont, dass die Kunden gleiche Öffnungszeiten während des gesamten Jahres wünschen und nicht vor jedem Bibliotheksbesuch abklären wollen, ob die Bibliothek offen oder geschlossen ist. Diese Argumentation überzeugte den Schaffhauser Stadtrat, der daher die für die ganzjährigen Sonntagsöffnungen notwendigen finanziellen Mittel bewilligte. Analog dem Taktfahrplan im öffentlichen Verkehr lässt sich sagen: Je regelmässiger die Bibliothek geöffnet ist, desto

kundenfreundlicher ist es.¹⁹¹ Aus diesem Grund übernehmen die meisten Bibliotheken am Sonntag die am Samstag geltenden Öffnungszeiten.

7.3.2 Das Dienstleistungsangebot am Sonntag

Beim Sonntagsbetrieb stellt sich für die Bibliothek die Frage, ob am Sonntag ein vollständiger Kundenservice angeboten werden soll oder die an anderen Tagen üblichen Dienstleistungen nur eingeschränkt benutzt werden können.¹⁹² Alle in dieser Arbeit untersuchten Bibliotheken bemühen sich, ihren Kunden am Sonntag, den vollständigen Kundenservice anbieten zu können. Da aus Kostengründen am Sonntag durchwegs mit reduziertem Personalbestand und vermehrtem Einsatz von Hilfskräften gearbeitet wird, können aber zum Teil Ordnungsarbeiten und andere Arbeiten ohne Kundenbezug erst am Montag erledigt werden.¹⁹³ Weil am Sonntag weniger Fachkräfte anwesend sind und Hilfskräfte mit der Bibliothek weniger vertraut sind, kann zudem nicht immer garantiert werden, dass auf alle Kundenwünsche und Kundenfragen mit der an den anderen Tagen üblichen Kompetenz eingegangen werden kann.¹⁹⁴

In Deutschland wird – wenn überhaupt – in der Regel nur ein minimaler Service angeboten. Grund hierfür dürften in erster Linie nicht finanzielle Erwägungen sein, sondern die dort für Sonntagsarbeit noch geltenden strengen arbeitsrechtlichen Vorschriften. An Stelle der unter der Woche beschäftigten Fachkräfte werden am Sonntag teilweise externe Hilfskräfte eingesetzt und das Angebot auf die Ausleihe und Rückgabe der Bücher beschränkt.¹⁹⁵ Eine weiterführende Beratung der Kunden ist dabei nicht vorgesehen. Teilweise ist es nicht einmal möglich, dass sich Interessenten als neue Kunden einschreiben.¹⁹⁶

Alle Leiter der sechs untersuchten Bibliotheken sprechen sie klar für möglichst umfassende Dienstleistungen am Sonntag aus. Es sei wichtig, dass die Kunden auch am Sonntag eine bibliotheksfachliche Beratung und die gewohnten Dienstleistungen erhalten. Besonderes Gewicht wird dabei darauf gelegt, dass sich Bibliotheksbesucher am Sonntag auch als neue Kunden einschreiben können, denn nur so könne mit den Sonntagsöffnungszeiten das Ziel, neue Kundengruppen zu gewinnen, erreicht werden.

Dieser Ansatz erscheint grundsätzlich richtig. Angesichts des immer wiederkehrenden Kostenarguments drängt sich aber die Frage auf, weshalb die Bibliothek darauf beharrt, am Sonntag dasselbe Fachwissen und dieselben Beratungsdienstleistungen anzubieten wie

¹⁹¹ Vgl. Matter, Interview.

¹⁹² Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 88-89.

¹⁹³ Vgl. Ita, Interview und vgl. Oehen, Interview.

¹⁹⁴ Vgl. Moser, Interview.

¹⁹⁵ Vgl. Behrendt; Weyer, Sonntag ist die Bibliothek voll, S. 101.

¹⁹⁶ Vgl. Fischer, Bibliotheken.

unter der Woche. Ist ein umfassendes Dienstleistungsangebot aus Kostengründen nicht möglich, stellt sich nämlich die Frage, ob es nicht doch besser ist, die Bibliothek wenigstens zu öffnen, wenn auch mit eingeschränktem Angebot, als ganz auf die Sonntagsöffnungszeiten zu verzichten. In Anbetracht der Tatsache, dass gewisse Bevölkerungsschichten anderenfalls gänzlich von der Möglichkeit der Bibliotheksnutzung abgeschnitten werden (namentlich berufstätige Personen mit einem 100%-Pensum), ist ein reduziertes Angebot einer vollständigen Schliessung vorzuziehen.

Alle sechs untersuchten Bibliotheken nutzen die Öffnung der Bibliothek am Sonntag für zusätzliche Angebote und führen dann insbesondere Veranstaltungen durch. Die langjährigen Erfahrungen der KBL in Liestal zeigen, dass der Sonntagmorgen hierfür besonders geeignet ist und der Besuch von Veranstaltungen zu diesem Zeitpunkt bei Liestalern sehr beliebt ist.¹⁹⁷ Annemarie Ita, die Leiterin der Bibliothek Baden, die sich durch die grosse Zahl ihrer Veranstaltungen auszeichnet, erwähnt, die Sonntagsöffnungen würden mehr Spielraum für die Durchführung der zahlreichen Veranstaltungen geben und dadurch deren Planung vereinfachen.¹⁹⁸ Dass solche Sonntagsveranstaltungen den Bekanntheitsgrad der Bibliothek und dadurch auch ihr Image fördern, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

7.3.3 Personal

Die untersuchten Bibliotheken arbeiten an den Sonntagen mit einem reduzierten Team und setzen vermehrt Hilfskräfte, z.B. studentische Mitarbeiter, ein.

Patentrezepte für die Personalplanung gibt es keine. Personalpolitik ist „die Kunst des mit Mitarbeiterinnen Machbaren.“¹⁹⁹ Aufgabe der Personaleinsatzplanung ist es dabei, die „vorhandenen Mitarbeiter den vorgegebenen Aufgabenbereichen so zuzuordnen“, dass die Arbeit richtig durchgeführt werden kann.²⁰⁰ Jedes Unternehmen hat einen bestimmten Personalbestand, und die Frage, wie viele Mitarbeiter es für einen reibungslosen Betrieb am Sonntag braucht, ist von Bibliothek zu Bibliothek unterschiedlich zu beantworten. Sie hängen wesentlich von den zu erbringenden (allenfalls reduzierten) Dienstleistungen ab. Andere Faktoren sind die lokalen Gegebenheiten, wie die Grösse der Bibliothek und die genaue Öffnungsdauer am Sonntag. Auch die technischen Einrichtungen der Bibliothek haben Einfluss auf die benötigte Anzahl der Mitarbeiter. Selbstausleihe, automatische Rückgabe und auch Kassenautomaten, an denen Kunden die Gebühren zahlen können, sorgen für Entlastung des Personals und damit zu einer Reduktion der für die Erbringung der Dienstleistungen notwendigen Mitarbeiter.

¹⁹⁷ Vgl. Matter, Interview.

¹⁹⁸ Vgl. Ita, Interview.

¹⁹⁹ Braun; Hillebrecht, Personalplanung, S. 11.

²⁰⁰ Hafner; Polanski, Kennzahlen-Handbuch, S. 24.

Mit der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten unter Beibehaltung der bisherigen Öffnungszeiten an den restlichen Tagen ist zwangsläufig eine Ausweitung der zu leistenden Arbeitsstunden verbunden. Dieser Zusatzaufwand kann in der Regel nicht durch das bestehende Team geleistet werden.²⁰¹ Mit Ausnahme der Stadtbibliothek Baden, das den Sonntagsbetrieb aktuell nur als Versuch für drei Monate beschlossen hat, setzen alle untersuchten Bibliotheken für den Sonntagsbetrieb neben dem ausgebildeten Stammpersonal auch „spezielle Arbeitskräfte“²⁰² als Assistenten und Hilfskräfte ein. Der Einsatz solcher im Stundenlohn angestellter Hilfskräfte ermöglicht es, die Kosten des Sonntagsbetriebes möglichst tief zu halten, und hilft zudem allfällige Widerstände der Mitarbeiter gegen die mit der Ausweitung der Öffnungszeiten verbundene Sonntagsarbeit abzubauen.

Die untersuchten Bibliotheken setzen vor allem Studenten als Hilfskräfte für den Sonntagsdienst ein. Einerseits besteht bei ihnen als häufige Bibliotheksnutzer bereits eine gewisse Vertrautheit mit dem Bibliotheksbetrieb und andererseits haben Studenten aufgrund ihrer Lebenssituation in der Regel kaum Vorbehalte gegen Sonntagsarbeit.²⁰³ Im Gegenteil sind solche Sonntageinsätze in Bibliotheken bei Studenten sehr beliebt, gibt es doch dabei im Unterschied zur Arbeit unter der Woche keine Überschneidungen mit Vorlesungen und andern Unterrichtsveranstaltungen. Oliver Thiele aus Schaffhausen berichtete, dass er die Stellen nicht einmal ausschreiben musste; es hätten sich im letzten Jahr genügend Studenten von sich aus für einen derartigen Nebenjob interessiert.²⁰⁴ In Aarau wird neben den Studenten am Sonntag auch eine pensionierte Lehrerin als Hilfskraft eingesetzt. Und in Schaffhausen ist eine Hausfrau mit bereits erwachsenen Kindern an den Sonntagdiensten beteiligt, die so einen ersten Schritt zum Wiedereinstieg ins Berufsleben macht.²⁰⁵

Da diesen zusätzlichen Arbeitskräften die bibliothekarische Ausbildung, die Berufserfahrung und die Kenntnis der Betriebsabläufe fehlen, wird in allen Bibliotheken Wert darauf gelegt, dass sich an den Sonntagsdiensten neben diesen Hilfskräften auch Fachpersonal der Bibliothek beteiligt.²⁰⁶ Der alleinige Einsatz solcher Hilfskräfte am Sonntag wird von allen Bibliotheken deutlich abgelehnt. Wie bereits erwähnt, nehmen sich die Nutzer am Sonntag besonders viel Zeit für den Bibliotheksbesuch, weshalb sie dann auch Zeit ausführliche Beratungsgespräche haben und dies auch nutzen.²⁰⁷ Um auch am Sonntag eine „hohe Qualität der Dienstleistungen“ sicherzustellen, drängt es sich auf, an den Sonntagen neben den studentischen Mitarbeiter im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten immer auch noch

²⁰¹ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 89.

²⁰² Verch, Bibliothekssonntag, S. 117.

²⁰³ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 145.

²⁰⁴ Vgl. Interview, Thiele.

²⁰⁵ Vgl. Moser, Interview und vgl. Thiele, Interview.

²⁰⁶ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 145.

²⁰⁷ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 182.

qualifiziertes Fachpersonal einzusetzen. Um den (fast) vollumfängliche Service am Sonntag zu gewährleisten ist daher bei den untersuchten Bibliotheken auch an den Sonntagen immer mindestens eine Fachperson des Kernteams anwesend. Dass diesem Punkt grosse Bedeutung beigemessen wird, zeigt sich daran, dass für den Fall einer kurzfristigen Verhinderung dieser Fachperson, ein anderes Mitglied des Kernteams in Bereitschaft ist. Trotz der Anwesenheit einer Fachperson ist selbstverständlich auch bei den Sonntagshilfskräften eine gute Einarbeitung unabdingbar, damit die Mitarbeiter den Anforderungen der Stelle entsprechen.²⁰⁸

Die oft genannten Befürchtungen, dass durch den Einsatz von studentischen Mitarbeitern die Qualität des Service am Sonntag gegenüber den Werktagen beeinträchtigt wird und das Renommee der Bibliothek Schaden nimmt, erscheinen ungerechtfertigt: Einerseits ist am Sonntag in allen untersuchten Bibliotheken stets auch mindestens eine Fachperson anwesend. Andererseits wird in den Bibliotheken der Thekendienst auch an Werktagen nicht nur von ausgebildeten Fachkräften sondern auch von erfahrenen "Nicht-bibliothekaren" geleistet. Simone Hotz-Zwissler geht davon aus, dass in Zukunft in jede Bibliothek an den Werktagen sowohl qualifizierte als auch weniger qualifizierte Mitarbeiter den Benutzungsdienst leisten werden.²⁰⁹ Zur Sicherung der Qualität der Bibliotheksdienstleistungen wird daher auch in Zukunft neben der Motivation des Personals dessen Aus- und Weiterbildung von grosser Bedeutung sein.²¹⁰

7.4 Motivation der Mitarbeiter

In den sechs untersuchten Bibliotheken werden Sonntagsöffnungszeiten durch das Personal heute überwiegend unterstützt, obwohl anfänglich auch negative Stimmen zu hören gewesen waren. Zentral bei der Einführung der Sonntagsöffnungszeiten waren einerseits der frühe Einbezug der Mitarbeiter bei der Entwicklung des Konzepts und andererseits auch eine klare Kommunikation der Bibliotheksleiter. Wichtig ist zudem, dass sich die Vorgesetzten nicht vom Sonntagsdienst ausnehmen, sondern diesen ebenfalls leisten.²¹¹

Auf die Bereitschaft zur Sonntagsarbeit wirkt sich weiter positiv aus, wenn sich – was mehrheitlich der Fall sein dürfte – die Bibliotheksmitarbeiter der Situation der öffentlichen Bibliotheken in der heutigen Zeit und damit der Sinnhaftigkeit von Sonntagsöffnungszeiten für die Zukunft der Bibliotheken bewusst sind. Mitarbeiter, denen die Kundenorientierung wichtig ist, die sich mit ihrem Job identifizieren und die deshalb die Öffnung der Bibliotheken

²⁰⁸ Vgl. Hafner; Polanski, Kennzahlen-Handbuch, S. 24.

²⁰⁹ Vgl. Hotz-Zwissler, Interview.

²¹⁰ Vgl. Fühles-Ubach, Dienstleistungsunternehmen, S. 43.

²¹¹ Vgl. Thiele, Interview und vgl. Hotz-Zwissler, Interview.

am Sonntag begrüßen, zeigen naturgemäss eine höhere Bereitschaft, auch persönlich am Sonntag zu arbeiten.²¹²

Erhalten die Mitarbeiter bei den Sonntagsdiensten positive Reaktionen der Kunden oder erfahren sie von positiven Erfahrungen von Mitarbeitern anderer Bibliotheken, welche die Bibliotheken mit den Sonntagsöffnungszeiten bereits eingeführt haben, trägt dies ebenfalls zur Motivation des Personals bei.

Positiv wird von den Mitarbeitern auch aufgenommen, wenn der Sonntagsbetrieb so organisiert werden kann, dass Sonntageinsätze für den einzelnen Mitarbeiter die Ausnahme bleiben. Gleichzeitig gibt es selbstverständlich aber auch Mitarbeiter, die aus verschiedensten Gründen besonders gerne am Sonntag arbeiten.

Es kommt hinzu, dass der Sonntagsdienst für die Mitarbeiter durch einen Sonntags-zuschlag auch finanziell attraktiv ist bzw. bei einer Stundenkompensation die Sonntagsstunden stärker gewichtet werden. Wird den Mitarbeitern die Wahl zwischen beiden Anreizsystemen geboten, so fördert dies die Bereitschaft für Sonntagsdienste zusätzlich.²¹³ Dabei scheint das Personal tendenziell die Gewährung eines grosszügigen Freizeitausgleichs der Zahlung von Gehaltszuschlägen vorzuziehen.²¹⁴

Zur Akzeptanz der Sonntagsarbeit bei den Mitarbeitern trägt schlussendlich auch bei, dass infolge der Veränderungen in der Gesellschaft heute generell eine Zunahme von Arbeitnehmern mit regelmässiger Samstags-, Sonntags- und Feiertagsarbeit zu verzeichnen ist.²¹⁵ Sonntagsdienste werden so nicht mehr als seltenes Phänomen wahrgenommen. Daher war in der Schweiz bei den untersuchten Bibliotheken keinen Widerstand von Gewerkschaften oder Personalverbände zu verzeichnen.

Dem Aspekt der Überzeugung von Mitarbeitern für Sonntagsöffnungszeiten kommt vor allem bei deren Einführung besondere Bedeutung zu. Sind sie erst einmal eingeführt, kann die Bereitschaft, Sonntagsarbeit zu leisten, bei Bewerbern für neue Stellen von vornherein berücksichtigt werden.

7.5 Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen zur Sonntagsöffnung

Aus rechtlicher Sicht stellt sich bei der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten die Frage, ob und wie weit die Sonntagsarbeit der Mitarbeiter erlaubt ist und ob dafür eine Bewilligung

²¹² Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 138.

²¹³ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 123.

²¹⁴ Vgl. Verch, Bibliothekssonntag, S. 182.

²¹⁵ Vgl. Gottschalck, Arbeitszeit, S. 194.

eingeholt werden muss. Die Beantwortung dieser Fragen hängt davon ab, ob es sich um privatrechtliche oder öffentlich-rechtliche Arbeitsverhältnisse handelt.²¹⁶

Privatrechtlich sind die Arbeitsverhältnisse der Bibliotheksmitarbeiter grundsätzlich, wenn die Bibliothek privatrechtlich organisiert ist, also von einer juristischen Person des Privatrechts, konkret also von einem Verein (oft auch als Verband oder Gesellschaft bezeichnet), einer Genossenschaft oder einer Stiftung, betrieben wird. Ob eine solche als juristische Person des Privatrechts konstituierte Bibliothek durch Beiträge von Gemeinden, Kantonen oder anderen öffentlich-rechtlichen Institutionen finanziert wird – was durchwegs der Fall sein dürfte –, ist dabei nicht entscheidend.²¹⁷ Von den untersuchten Bibliotheken ist einzig die GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel privatrechtlich organisiert. Die Arbeitsverhältnisse solcher Bibliotheken richten sich nach dem schweizerischen Obligationenrecht (Art. 319 ff) und dem schweizerischen Bundesgesetz über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz, ArG, vgl. insbesondere Art. 1 und 2 ArG zu dessen Anwendungsbereich). Letzteres regelt die Zulässigkeit von Sonntagsarbeit für Personen, die in dessen Anwendungsbereich fallen.

Demgegenüber unterstehen Bibliotheken, bei denen Gemeinden oder Kantone direkt als Träger fungieren, die also Teil der Gemeinde- oder Kantonsverwaltung sind, oder die als öffentlich-rechtliche Körperschaft konstituiert sind,²¹⁸ organisatorisch und damit auch personalrechtlich dem öffentlichen Recht des entsprechenden Gemeinwesens. Weder das Obligationenrecht noch das Arbeitsgesetz sind auf deren Arbeitsverhältnisse direkt anwendbar. Abgesehen von der GGG Stadtbibliothek Basel fallen alle untersuchten Bibliotheken unter diesen Typus. So ist für die Kantonsbibliothek Baselland das kantonale Personalrecht des Kantons Baselland und für die Bibliotheken von Rapperswil-Jona, Aarau, Baden und Schaffhausen das jeweilige – im Wesentlichen mit dem entsprechenden kantonalen Recht entsprechende – kommunale Personalrecht massgebend. Diese Vielfalt bei den öffentlich-rechtlichen Regelungen des Dienstrechtes hat auch Auswirkungen auf die für die Sonntagsöffnungszeiten jeweils anwendbaren Bestimmungen. Trotz vielen Übereinstimmungen finden sich als Folge der föderalistischen Struktur der Schweiz im Einzelnen massgebliche Unterschiede, die es in jedem einzelnen Fall zu beachten gilt.²¹⁹

Das für die privatrechtlich organisierten Bibliotheken massgebliche Arbeitsgesetz (ArG) legt in Artikel 18 für die Zeit von Samstag 23 Uhr bis Sonntag 23 Uhr ein grundsätzliches Arbeitsverbot fest. Artikel 19 des Gesetzes sieht jedoch Ausnahmen von diesem generellen Sonntagsarbeitsverbot vor. Abgesehen davon, dass der Arbeitgeber den Arbeitnehmer ohne

²¹⁶ Vgl. Art. 1 und 2 ArG.

²¹⁷ Beispiel: Pestalozzi-Bibliothek Zürich mit ihren insgesamt 14 Standorten.

²¹⁸ Beispiel: die als öffentlich-rechtliche Stiftung geschaffene Zentralbibliothek Zürich.

²¹⁹ Vgl. Barth, Tradition, S. 335.

dessen Einverständnis nicht zur Sonntagsarbeit einteilen darf (Art. 19 Abs. 5) bedürfen solche Ausnahmen gemäss Art. 19 Absatz 1 des Gesetzes grundsätzlich einer Bewilligung. Allerdings sieht die Verordnung 2 zum Arbeitsgesetz (ArGV 2) in Art. 4 Abs. 2 Ausnahmen von der Bewilligungspflicht für bestimmte Gruppen von Betrieben oder Arbeitnehmern vor. Dazu zählen unter anderem Arbeitnehmer von Krankenanstalten, Arztpraxen, Gastbetrieben, Betriebe der Filmvorführung, Sport- und Freizeitanlagen und Veranstaltungsdienstleistungsbetriebe. Bibliotheken fallen nach geltendem Recht aber nicht unter diese Ausnahmen. Obwohl es sachlich durchaus gerechtfertigt wäre, insbesondere wegen der vermehrt im Vordergrund stehenden Aufgabe der Bibliotheken, einen Ort zu bieten, an dem die Freizeit verbracht wird, unterstehen Bibliotheken trotzdem der Bewilligungspflicht.

Für dauernde oder regelmässig wiederkehrende Sonntagsarbeit bedarf es einer Bewilligung des zum Eidgenössischen Departementes für Wirtschaft Bildung und Forschung gehörenden Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO). Für die Bewilligung von vorübergehender Sonntagsarbeit ist eine vom jeweiligen Kanton zu bezeichnende kantonale Amtsstelle zuständig.

Dauernde oder regelmässig wiederkehrende Sonntagsarbeit wird gemäss Art. 19 Abs. 2 ArG bewilligt, wenn sie aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen unentbehrlich ist. Für vorübergehende Sonntagsarbeit (vgl. dazu Art. 40 Abs. 3 ArGV 1) genügt bereits, wenn ein "dringendes Bedürfnis" nachgewiesen wird (Art. 19 Abs. 3 ArG).

Abgesehen von allfälligen kurzen Versuchsphasen geht es bei der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten um regelmässige Sonntagsarbeit. Bibliotheken mit privater Trägerschaft bedürfen für Sonntagsöffnungszeiten daher einer Bewilligung des SECO.²²⁰

Der Wortlaut der Bestimmung, wonach Bewilligungen nur erteilt werden, sofern sie aus "technischen oder wirtschaftlichen Gründen unentbehrlich" sind, würde es nahelegen, dass nach Meinung der Gesetzgeber solche Bewilligungen – entsprechend der Regelung in Deutschland – nur mit grosser Zurückhaltung zu gewähren seien.

Diese "Zurückhaltung" wird allerdings durch die vom Bundesrat erlassene Verordnung 1 zum Arbeitsgesetz (ArGV 1), welche in Artikel 28 den Begriff der Unentbehrlichkeit von Nacht- und Sonntagsarbeit konkretisiert, relativiert. So wird in Art. 28 Abs. 3 ArGV 1 festgehalten, dass der wirtschaftlichen Unentbehrlichkeit Konsumbedürfnisse gleichgestellt sind, deren Befriedigung im öffentlichen Interesse liegt und die nicht ohne Nacht- oder Sonntagsarbeit möglich sind. Als solche Konsumbedürfnisse gelten dabei "täglich notwendige und unentbehrliche Waren und Dienstleistungen, deren Fehlen von einem Grossteil der Bevölkerung

²²⁰ Eine Ausnahme dazu bildet die Bibliothek Köniz, welche nur an einigen wenigen Sonntagen im Jahr am Sonntag geöffnet hat. Die Bewilligung dafür beantragt sie daher beim Kanton Bern, namentlich beim „beco Berner Wirtschaft“, welches zur Berner Volkswirtschaftsdirektion gehört.

als wesentlicher Mangel empfunden würde und bei denen das Bedürfnis dauernd oder in der Nacht oder am Sonntag besonders hervortritt.“ Diese Formulierung erlaubt es dem SECO, bei der Bewilligung von Ausnahmen vom Sonntagsarbeitsverbot die sich ändernden gesellschaftlichen Gegebenheiten und Konsumbedürfnisse zu berücksichtigen und in Beachtung der vorn dargelegten Interessen öffentlichen Bibliotheken die Beschäftigung von Mitarbeitern am Sonntag zu bewilligen.

Das Gesuch für eine solche Ausnahmegewilligung ist schriftlich einzureichen und zu begründen. In diesem Gesuch muss zwingend auf die eine Ausnahme vom Sonntagsarbeitsverbot rechtfertigenden Umstände, die geplanten Öffnungszeiten sowie die Zahl der beteiligten Mitarbeiter, deren konkreten Arbeitsbedingungen einschliesslich allfälliger Ruhezeiten und Pausen und deren Zustimmung zur Sonntagsarbeit eingegangen werden.²²¹ Das Einholen dieser Bewilligung bedeutet für die privatrechtlich organisierten Bibliotheken, welche Sonntagsöffnungszeiten einführen wollen, einen gewissen Aufwand. Immerhin gibt das SECO auf seiner Webseite zahlreiche Hinweise und stellt die für die Einreichung des Gesuchs nötigen Formulare zur Verfügung.²²² Trotzdem bezeichnete Heinz Oehen, der Leiter der GGG Stadtbibliothek Schmiedenhof das Einholen dieser Bewilligung bei der Einführung der Sonntagsöffnungszeiten als das grösste Problem, dessen Komplexität er „tendenziell unterschätzt“ hätte. Der Weg sei anstrengend gewesen und habe relativ lange gedauert. Für das Gesuch sei mit einem Juristen zusammengearbeitet und auch die Unterstützung der Basler Regierung angefordert worden.²²³ Es ist zu hoffen, dass das Bewilligungsverfahren mit der Zunahme solcher Gesuche von Bibliotheken einfacher wird.

Die vom Gesetz verlangte Zustimmung der Mitarbeiter zur Sonntagsarbeit ist bei der GGG Stadtbibliothek Basel kein Problem gewesen. Es haben sich genügend Mitarbeiter gerne zur Verfügung gestellt.²²⁴ Ein gewisser faktischer, wenn auch nicht rechtlicher, Druck auf die Mitarbeiter lässt sich dabei nicht von der Hand weisen, weshalb dieses Ergebnis wenig überraschend ist.

Wie erwähnt sind für Bibliotheken mit öffentlich-rechtlicher Trägerschaft nicht die Bestimmungen des Obligationenrechts und vor allem nicht des Arbeitsgesetzes, sondern die jeweiligen öffentlich-rechtlichen Personalgesetze der Kantone und Gemeinden massgebend. Für den Sonntagsbetrieb bedeutet dies in erster Linie, dass das Sonntagsarbeitsverbot von Art. 18 ArG nicht gilt und es daher auch keiner Ausnahmegewilligung durch das SECO bedarf. Unter welchen Bedingungen Sonntagsöffnungszeiten bei solchen öffentlichen Biblio-

²²¹ Vgl. Art. 49 ArG und vgl. Art. 41 ArGV 1.

²²² Vgl. SECO, Arbeitszeitbewilligung.

²²³ Vgl. Oehen, Interview. Im Vergleich zu Deutschland ist es aber insgesamt für Bibliotheken in der Schweiz um einiges einfacher die Bewilligung für Sonntagsarbeit zu erhalten (vgl. Kapitel 3.4 und 4.1).

²²⁴ Vgl. Oehen, Interview.

theiken möglich sind, richtet sich daher nur nach den öffentlich-rechtlichen Vorschriften des jeweiligen Gemeinwesens. Da dieses Gemeinwesen als Träger der Bibliothek gleichzeitig auch zuständig ist für den Entscheid über die Einführung des Sonntagsbetriebes, bedurfte es bei den untersuchten öffentlich-rechtlichen Bibliotheken keines gesonderten Bewilligungsverfahrens. Gleichwohl sind aber selbstverständlich besonders in den jeweiligen Personalgesetzen enthaltene Vorschriften zur Sonntagsarbeit zu beachten. Exemplarisch kann auf die Bestimmung der Stadt Schaffhausen verwiesen werden und auf das Personalrecht des Kantons Baselland. Erstere sieht in Art. 65 des Reglements über die Arbeitsverhältnisse ihres Personals vor, dass die Angestellten für Sonntageinsätze Anspruch auf einen Zeitzuschlag von 20% oder einen Lohnzuschlag von 6 Franken haben. Letzterer regelt die Sonntagsarbeit in §§ 31 ff. seiner Verordnung zur Arbeitszeit und schreibt in § 33 für Sonntagsarbeit einen Lohnzuschlag von 10 Franken in der Stunde vor.

7.6 Bewertung des Erfolges

Wie bei jedem neuen Projekt ist nach Abschluss einer gewissen Zeit eine Erfolgsbewertung angebracht. Dies gilt selbstverständlich auch bei Bibliotheken im Allgemeinen und für die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten im Besonderen. Wird dabei zuerst lediglich eine Versuchs-, Test- oder Pilotphase bewilligt, erfolgt diese Erfolgsbewertung nach Abschluss dieser Phase und vor einer definitiven Entscheid über den Sonntagsbetrieb. Da sich die soziale Wirklichkeit – auch bei guter Vorbereitung – nicht planen lässt und lokale Aspekte sowie unterschiedliche Dienstleistungsangebote Einfluss auf den Erfolg haben, lassen sich die Ergebnisse einer Bibliothek nicht einfach auf andere übertragen.²²⁵ Nichtsdestotrotz können die Erfahrungen anderer Bibliotheken einerseits einen Anhaltspunkt bieten und andererseits lassen sich zumindest gewisse gemeinsame Tendenzen ausmachen.

Die Methoden und Parameter, die bei der Auswertung zur Anwendung kommen und an denen der Erfolg der Neuerung gemessen wird, sind bei allen untersuchten Bibliotheken ähnlich. Allerdings besteht Uneinigkeit darüber, nach welcher Dauer sich eine aussagekräftige Erfolgsauswertung machen lässt.²²⁶ Unabhängig hiervon ist es jedoch sinnvoll, die Kriterien, an denen der Erfolg gemessen wird, bereits beim Beginn des Sonntagsöffnungsbetriebes festzulegen.

Sinn und Zweck der Analyse ist es, auszuwerten und abzuklären, ob die in die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten gesetzten Erwartungen und Ziele erreicht werden. Zentrales Kriterium müssen dabei die Besucherzahlen sein und sodann auch Ausleihzahlen, wobei letzteren aufgrund der Veränderungen im Dienstleistungsangebot und dem Bedeutungs-

²²⁵ Vgl. Heintel; Krainz, Projektmanagement, S. VI.

²²⁶ Vgl. Kapitel 7.1.2.

gewinn der Bibliothek als Dritter Ort etwas geringere Bedeutung zukommt und diese Bedeutung inskünftig möglicherweise auch noch weiter sinken wird. Selbstverständlich sollen auch noch die Ziele der Sonntagsöffnungszeiten bzw. die Frage, ob diese erreicht wurden, in die Bewertung miteinfließen.

Bei der Erfassung und Auswertung der Besucherzahlen wird – soweit dies möglich ist – zusätzlich unterschieden zwischen den Besuchern von Veranstaltungen und den normalen Bibliotheksbesuchern. Häufig haben die Bibliotheken am Sonntag weniger Stunden geöffnet als an den Werktagen. Um diesem Umstand gerecht zu werden, wird deshalb meistens zusätzlich auch die Besucherzahl pro Stunde erfasst.

Wie hoch die Zahlen im konkreten Fall sind bzw. sein sollten, hängt von der jeweiligen Bibliothek ab. Die Erwartungen sind bei den untersuchten Bibliotheken dementsprechend verschieden. Generell gilt, dass ähnliche Nutzerfrequenzen erwartet werden wie an den Tagen unter der Woche, wobei aber selbstverständlich für einen aussagekräftigen Vergleich allfällig kürzere Öffnungszeiten an den Sonntagen beachtet werden müssen.²²⁷ Für die Erfolgsanalyse sinnvoll ist es, bei der Nutzererfassung Kategorien zu bilden, um überprüfen zu können, ob mit den Sonntagsöffnungszeiten die mit ihnen besonders angesprochenen Zielgruppen, wie z.B. Familien oder Väter mit Kindern, auch tatsächlich erreicht wurden, und ob diese Zielgruppen an den Sonntagen im Vergleich zu den Werktagen wirklich häufiger in der Bibliothek anzutreffen sind.

Neben den konkret auswertbaren Zahlen spielen bei der Bewertung noch andere Faktoren eine Rolle. So ist das Verhalten der Nutzer, die Aufenthaltsqualität, die Verweildauer der Besucher oder auch die Thematik des Dritten Orts für die Bewertung des Erfolgs von Sonntagsöffnungszeiten von wesentlicher Bedeutung. Befragungen der Mitarbeiter, insbesondere aber auch Publikumsbefragung, wie sie beispielsweise die Kantonsbibliothek Baselland im Rahmen ihres Pilotprojekts durchgeführt hat²²⁸, können hierbei hilfreich sein.

Schliesslich ist bei der Erfolgsbewertung auch an eine zweckmässige Kosten-Nutzen-Analyse²²⁹ in einer ihrer verschiedenen Ausprägungen zu denken. Dieses Instrument wird auch im öffentlichen Sektor oft verwendet und verlangt eine genaue Auswertung und Umrechnung des Nutzens in konkrete Zahlenwerte bzw. Geldwerte.²³⁰ Während die Kosten der Sonntagsöffnung einfach zu erfassen sind, ist es schwierig, den Nutzen der Bibliotheks-

²²⁷ Vgl. z.B. Thiele, Interview und vgl. Moser, Interview.

²²⁸ Vgl. Bericht Sonntagsöffnung Kantonsbibliothek Baselland, S. 11-14.

²²⁹ Eine Kosten-Nutzen-Analyse im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich verlangt eine genaue Auswertung und Umrechnung des Nutzens in konkrete Zahlenwerte bzw. Geldwerte. Dies würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Für eine genaue Analyse zum Thema Bewertung von Bibliotheksleistungen und Kostenberechnung: vgl. Düring, ökonomischer Mehrwert. Zur Kosten-Nutzen-Analyse: vgl. Griesser, Modell einer Kosten-Nutzen-Analyse.

²³⁰ Vgl. Westermann, Kosten-Nutzen-Analyse, S. 3.

dienstleistung und den ökonomischen Wert der Dienstleistungen der Bibliothek in Form eines Geldwertes aufzuzeigen. Methoden dazu werden in der Forschung immer wieder diskutiert. Angesichts der dafür notwendigen betriebswirtschaftlichen Kenntnisse und den erwähnten Schwierigkeiten erstaunt es nicht, dass bis jetzt keine der untersuchten Bibliotheken für die Sonntagsöffnungszeiten eine solche ausgeprägte Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt hat.

Auch ohne eine betriebswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analyse lässt sich aber bezogen auf eine einzelne Bibliothek der Erfolg oder Misserfolg von Sonntagsöffnungszeiten durch eine sorgfältige Gegenüberstellung der anfänglichen Zielsetzungen mit aussagekräftigen Auswertungen von Besucher- und Nutzerzahlen und allfälligen Befragungen beurteilen. Abhängig vom Ergebnis einer solchen Analyse ist über die definitive Einführung respektive die Weiterführung oder die Einstellung des Sonntagsbetriebes zu entscheiden oder allfällige Anpassungen am Konzept vorzunehmen.

Analog ist auch bei einer Einführung ohne Pilotphase vorzugehen. Auch hier sollte nach einer gewissen Zeit eine Evaluation vorgenommen werden, so dass im Falle der Nichterreicherung der gesetzten Ziele eine Anpassung des Konzepts vorgenommen oder allenfalls sogar wieder auf die Sonntagsöffnungszeiten verzichtet werden kann.

8 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Das Thema Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken rückte im Laufe der letzten Jahre verstärkt in den Fokus der Bibliothekswelt der Schweiz. Zeichen davon sind mehrere Bibliotheken, die im vergangenen Jahr Sonntagsöffnungszeiten eingeführt haben. Im Zentrum dieser Arbeit stehen neben den Erfahrungen, welche Bibliotheken mit Sonntagsöffnungszeiten in der Schweiz gemacht haben, die Organisation des Sonntagsbetriebs, Fragen der Finanzierung und rechtlichen Aspekte einer Sonntagsöffnung sowie die Haltung des Personals und die Reaktion der Kunden auf deren Einführung. Aus diesen Ergebnissen resultiert ein Leitfaden, der an Bibliotheken gerichtet ist, welche sich mit der Einführung von Sonntagsöffnungszeiten beschäftigen.

Die Abklärungen haben gezeigt, dass die schweizerischen öffentlichen Bibliotheken mit Sonntagsbetrieb vergleichbare, ähnliche Gründe für deren Einführung angeben und auch ähnliche Erfahrungen mit den Sonntagsöffnungszeiten machen, so dass sich ein ungefährer „State of the art“ der Situation in der Schweiz ableiten lässt.

Die Bibliotheken führen Sonntagsöffnungszeiten ein, um eine verstärkte Kunden-orientierung zu etablieren und den Erwartungen an die Bibliothek als Dritten Ort gerecht zu werden. Besondere Zielgruppen des neuen Angebots sind einerseits Studenten, welche hier geeignete Arbeitsplätze fürs Lernen finden können, und andererseits generell Berufstätige mit einem 100%-Pensum sowie Familien – insbesondere auch Väter – mit Kindern, denen unter der Woche oft schlicht die Zeit für einen Bibliotheksbesuch fehlt. Auffallend ist, dass die Bibliotheksbesuche am Wochenende in der Regel deutlich länger dauern als unter der Woche, weil die Nutzer dann über Zeit und Musse verfügen.

Als wichtig wird erachtet, dass auch den Sonntagen ein vollumfänglicher Bibliotheksservice angeboten werden kann, welcher insbesondere die Möglichkeit bietet, dass sich neue Nutzer auch einschreiben und Medien ausleihen können. Falls dieser vollumfängliche Service aus Kostengründen nicht gewährt werden kann, erscheint es sinnvoller, zumindest einen reduzierten Service anzubieten, anstatt ganz auf eine Sonntagsöffnung zu verzichten.

Um den Sonntagsbetrieb für die Bibliotheksmitarbeiter zumutbar zu gestalten und gleichzeitig für die Bibliothek finanziell tragbar zu machen, wird dafür meistens auf die Mitarbeit von Hilfskräften, insbesondere Studenten zurückgegriffen. Damit die Qualität der Dienstleistungen dennoch sichergestellt werden kann, ist aber die Anwesenheit mindestens einer Fachkraft angebracht.

Die grössten Unterschiede zwischen den Bibliotheken ergeben sich bei den rechtlichen Rahmenbedingungen, die für die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten erfüllt werden müssen. Bibliotheken, die direkt einer städtischen oder kantonalen Verwaltung unterstellt

sind oder als Institution des öffentlichen Rechts betrieben werden, unterstehen dem jeweiligen kantonalen oder kommunalen öffentlichen Personalrecht, welches sowohl Bedingungen für die Einführung der Sonntagsöffnung regelt, als auch die Bedingungen und Anforderungen definiert, unter denen die Mitarbeiter die Arbeit am Sonntag leisten. Ist die Bibliothek hingegen privatrechtlich organisiert, in der Regel als Verein im Sinne von Art. 60 ff. ZGB, ist in der ganzen Schweiz einheitlich Bundesrecht massgebend. Die mit dem Sonntagsbetrieb verbundene Arbeit der Mitarbeiter wird neben den arbeitsrechtlichen Bestimmungen von Art. 319 ff. OR insbesondere durch die einschlägigen Bestimmungen des Arbeitsgesetzes zur Sonntagsarbeit geregelt.

Als grösstes Hindernis für die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten wird meist die Finanzierung genannt. Bibliotheken leiden unter Spardruck. Wie jede zusätzliche Dienstleistung kostet auch die Öffnung der Bibliothek am Sonntag Geld. Werden vom Geldgeber keine oder nur ungenügende zusätzliche finanzielle Mittel für die Einführung der Sonntagsöffnungszeiten zur Verfügung gestellt, müssen Bibliotheken – wollen sie den Sonntagsbetrieb trotzdem einführen – entweder die Ausgaben in andern Bereichen kürzen oder sich anderweitig zusätzliche Mittel beschaffen, wie dies beispielsweise die Kantonsbibliothek Baselland vorgemacht hat. Dieser gelang es, für die Finanzierung der Sonntagsöffnungszeiten während einer zweijährigen Pilotphase einen Sponsor zu finden. Auch eine Anpassung der Nutzergebühren oder Sonderbeiträge für Teilnehmer an Sonntagsveranstaltungen sind jeweils zu prüfen.

Für die erfolgreiche Einführung der Sonntagsöffnungszeiten von Bedeutung ist auch die Motivation der Mitarbeiter. Während ein Teil der in Bibliotheken beschäftigten Mitarbeiter die Einführung von Sonntagsöffnungszeiten vorbehaltlos begrüsst, stossen sie bei andern zumindest anfänglich auf spürbare Skepsis und Widerstand. Es hat sich gezeigt, dass mit einem frühzeitigen Einbezug der Mitarbeiter in die Konzeptentwicklung diese Bedenken weitgehend abgebaut werden können. Bei allen untersuchten Bibliotheken berichteten die Bibliotheksleiter daher, dass es schlussendlich kein Problem war, die Mitarbeiter zur Sonntagsöffnung zu motivieren. Die Mitarbeiter werden für ihre Sonntagsarbeit zudem entweder durch einen Sonntagszuschlag im Lohn oder durch eine grosszügige Stundenkompensation entschädigt. Zudem reduziert sich durch den Einsatz von zusätzlichen Hilfskräften die Anzahl Sonntage, an denen die Mitarbeiter pro Jahr arbeiten müssen deutlich, und lässt sich oft an einer Hand abzählen.

Auch wenn die meisten Bibliotheken – mit Ausnahme der Kantonsbibliothek Baselland – aufgrund der bis jetzt kurzen Dauer der Sonntagsöffnungszeiten noch keine langen Erfahrungen mit dem Sonntagsbetrieb haben und daher bei ihnen eine abschliessende, aussagekräftige Auswertung des Erfolges noch nicht möglich ist, zeigt sich doch aufgrund der bisherigen Erfahrungen bereits, dass die Sonntagsöffnung beim Publikum beliebt ist. Die

Besucherzahlen sind erfolgversprechend und das Feedback der Nutzer positiv. In einem weiterführenden Schritt müsste man aber in einiger Zeit überprüfen, inwiefern diese ersten Erfahrungen sich bestätigt haben und was die konkreten Evaluationen der Sonntagsöffnungszeiten in den entsprechenden Bibliotheken ergaben.

Für den Moment lässt sich festhalten, dass mit jeder öffentlichen Bibliothek, die in der Schweiz Sonntagsöffnungszeiten einführt und dabei gute Erfahrungen macht, zu recht der Druck auf die anderen steigt, diese Dienstleistung ebenfalls anzubieten.

Die Gründe, die für Sonntagsöffnungszeiten sprechen, überwiegen die von einigen als Nachteile empfundenen Aspekte klar. Wollen Bibliotheken in der heutigen Zeit überleben oder gar an Relevanz in der Gesellschaft gewinnen, müssen sie den Schritt in die Zukunft wagen, der Kundenorientierung höchste Priorität beimessen und ihr Handeln klar nach den Kundenbedürfnissen ausrichten. Bibliotheken sind für ihre Kunden da und nicht die Kunden für die Bibliotheken. Mehrere Untersuchungen und vor allem auch die mit dem Sonntagsbetrieb gemachten Erfahrungen weisen das Bedürfnis der Nutzer nach Sonntagsöffnungszeiten eindeutig nach. Eine Erweiterung der Öffnungszeiten stellt einen wichtigen Teil dieser notwendigen Kundenorientierung dar.

Nur auf diese Weise können die Bibliotheken ihr Dienstleistungsniveau an dasjenige von anderen Freizeit- und Kultureinrichtungen anpassen. Mit Sonntagsöffnungszeiten tragen sie „nicht nur zur Belebung des örtlichen Kulturlebens und der Innenstädte am Sonntag“ bei, sondern sie können sich als einen der wenigen Aufenthaltsorte ohne Konsumzwang und als Freizeiteinrichtung mit hoher Aufenthaltsqualität positionieren.²³¹ Sonntagsöffnungszeiten sind dabei ein deutliches Statement der Bibliothek, dass sie für guten Service steht. Bibliotheken mit Sonntagsbetrieb fördern damit nicht nur ihr eigenes Image, sondern sie tragen in der Gesellschaft auch zum Gewicht und Ansehen der Bibliotheken als wesentliche Kultureinrichtungen bei.

²³¹ Verch, Bibliothekssonntag, S. 2.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Aargauer Zeitung (2015): Bald auch am Sonntag in die Stadtbibliothek Aarau. Aargauer Zeitung, 10.08.2015. Verfügbar unter: <http://www.aargauerzeitung.ch/aargau/aarau/bald-auch-am-sonntag-in-die-stadtbibliothek-aarau-129429843> [24.06.2016].
- Aschwanden, Erich (2016): Zu seltenes Vergnügen am Sonntag. Neue Zürcher Zeitung, 04.01.2016, S. 11. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Asendorpf, Dirk (2015): Moderne Bibliothek: Sitzen, spielen, reden, (lesen). Die Zeit, 30.11.2015. Verfügbar unter: <http://www.zeit.de/2015/46/bibliothek-daenemark-open-library> [24.02.2016].
- Ball, Rafael (1999): Spezielle Dienstleistungen in Bibliotheken. In: V. Pangratiu (Hrsg.): (ed.) Bibliotheksmanagement: Reader (zweisprachig); [die Referate wurden zum Teil gehalten auf einem Surplace-Seminar für Bibliothekare der Republik Moldavien vom 23. April - 30. April 1999 in Chisinau] (S.17-19). Berlin: Bibliothekarische Auslandsstelle.
- Barth, Robert (2012): Bibliotheken in der Schweiz zwischen Tradition und Innovation. B.I.T. Online, 15 (4), S. 333-343.
- Barth, Robert (2014): Bibliotheken. In: Historisches Lexikon der Schweiz. Verfügbar unter: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11299.php> [24.02.2016].
- Barth, Robert (2015): Die Bibliothek als Dritter Ort. BuB Forum Bibliothek und Information, 67 (07), S. 426-429.
- Becker, Tom; Kille, Petra; Steyer, Vesna (2015): Remis: Ergebnis der BIB-Mitgliederbefragung zur Möglichkeit einer Sonntagsöffnung in Öffentlichen Bibliotheken. BuB Forum Bibliothek und Information, 67 (04), S. 172.
- Behrendt, Brigitte (2015): Drei Jahre Sonntagsöffnung in Mönchengladbach. BuB Forum Bibliothek und Information, 67 (02-03), S. 111-114.
- Behrendt, Brigitte; Weyer, Guido (2015): Am Sonntag ist die Bibliothek voll. BuB Forum Bibliothek und Information, 67 (02-03), S. 101.
- Berufsverband Information Bibliothek e.V. (BIB) (2014): Für eine Änderung des Bundesarbeitszeitgesetzes § 10 Abs. 1 Nr. 7: BIB Positionspapier zur Sonntagsöffnung in Öffentlichen Bibliotheken. Verfügbar unter: http://www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Positionen/Sonntagsoeffnung/BIB_Positionspapier_Sonntagsoeffnung_2014.pdf [24.02.2016].
- Bibliothek & Information Deutschland - Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheks- und Informationsverbände (BID); Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2005): Vorbildliche Bibliotheksarbeit in Europa, Singapur und den USA: Internationale Best-Practice-Recherche. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Bibliothek der Universität Konstanz (o. J.): Leitbild der Bibliothek der Universität Konstanz. Verfügbar unter: <http://www.ub.uni-konstanz.de/bibliothek/wir-ueber-uns/leitbild/> [21.02.2016].
- Bibliotheken Schaffhausen (Hrsg.) (2015): Jahresbericht 2014. Verfügbar unter: http://www.bibliotheken-schaffhausen.ch/fileadmin/Redaktoren/Dokumente/Jahresbericht_2014.pdf [24.02.2016].

- Borchardt, Peter (1992): Wozu Bibliotheksmarketing? In: Die effektive Bibliothek: Endbericht des Projekts "Anwendung und Erprobung einer Marketingkonzeption für Öffentliche Bibliotheken": Band 1: Texte (S.3-5). Dbi-Materialien: Bd. 119. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut.
- von Borstel, Stefan (2014): Der Trend geht zur "24-Stunden-Gesellschaft". Die Welt, 08.05.2014. Verfügbar unter: <http://www.welt.de/wirtschaft/article127758648/Der-Trend-geht-zur-24-Stunden-Gesellschaft.html> [21.02.2016]
- Bortoluzzi Dubach; Frey, Hansrudolf (2011): Sponsoring: der Leitfaden für die Praxis (5. aktualisierte und erweiterte Auflage). Bern: Haupt Verlag.
- Braun, Ellen; Hillebrecht, Steffen (2014): Personalplanung im Buchhandel: personalpolitische Grundsätze - Personalauswahl - Personalkosten - Personaleinsatzplanung – Personalentwicklung - Personaleinsatz als Führungsaufgabe. Edition Buchhandel: Bd. 30. Frankfurt am Main: Bramann.
- Brindley, Lynne (2006): Re-defining the library. Library Hi Tech, 24 (4), S. 484-495.
- Bundesamt für Statistik (o. J.): Bibliotheken: Öffentliche Bibliotheken in den Städten (Gemeinden ab 10'000 Einwohnern) 2003-2014. Verfügbar unter: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/02/02/data.html> [21.02.2016].
- Cirigliano, Luca (2014): Schluss mit undemokratischer Einführung von Sonntagsarbeit. Verfügbar unter: <http://www.sgb.ch/themen/arbeitsrechte/artikel/details/schluss-mit-undemokratischer-einfuehrung-von-sonntagsarbeit/> [24.02.2016]
- Departement Bildung, Kultur und Sport Abteilung Kultur des Kantons Aargau (Hrsg.) (2015): Aargauer Entwicklungsplan für öffentliche Bibliotheken 2015. Aarau: Kanton Aargau. Verfügbar unter: https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/bks/dokumente_1/kultur/fachstelle_oeffentliche_bibliotheken/BKSAK_Aargauer_Entwicklungsplan_fuer_oeffentliche_Bibliotheken_2015.pdf [21.02.2016].
- Düring, Patricia (2011): Ökonomischer Mehrwert von Bibliotheken, aufgezeigt anhand ausgewählter Dienste der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern. Bachelorarbeit Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur, 2011. Churer Schriften zur Informationswissenschaft: Bd. 43. Chur: Hochschule für Technik und Wirtschaft, Arbeitsbereich Informationswissenschaft.
- Eichwald, Berthold (2005): Erwerbswirtschaftliche Ziele von Non-Profit-Organisationen am Beispiel von Bibliotheken. In: F. Görner (Hrsg.): Dienstleister Bibliothek: Partner für Wissenschaft, Wirtschaft und Politik: 34. ABDOS-Tagung, Bern, 23. bis 25. Mai 2005: Referate und Beiträge (S.33-40). Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung: Bd. 34. Berlin: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz.
- Felser, Georg (2015): Werbe- und Konsumentenpsychologie (4. erweiterte und vollständig überarbeitete Auflage). Berlin: Springer.
- Fischer, Jens (2014): Die Öffnung der Bibliotheken: Mehr Zeit, weniger Personal. Verfügbar unter: <http://www.taz.de/!5040631/> [24.02.2016].
- Flick, Uwe (2014): Qualitative Sozialforschung: eine Einführung (6. Auflage). Rowohlt's Enzyklopädie: Bd. 55694. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

- Fühles-Ubach, Simone (2014): Bibliotheken als Dienstleistungsunternehmen: Auswirkungen des Demografischen Wandels auf Zielgruppen und internes Personalmanagement. In: P. Hauke (Hrsg.): "Challenge accepted": Bibliotheken stellen sich der Herausforderung des Demografischen Wandels: Positionen - Strategien - Modelle & Projekte (S. 33-46). Bibliothek und Gesellschaft. Bad Honnef: Bock + Herchen.
- Gerber Zimmermann, Barbara (2010): Seit 28 Jahren am Sonntag offen. SAB-Info 31 (02), S. 15.
- GGG Stadtbibliothek Basel (Hrsg.) (2015): Jahresbericht 2014. Verfügbar unter: <http://www.stadtbibliothekbasel.ch/fileadmin/pdf/Jahresbericht2014.pdf> [24.02.2016].
- Gläser, Jochen; Laudel, Grit (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse: als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen (4. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gottschalck, Frederik (2008): Arbeitszeit im Jahr 2020: Ergebnisse einer Delphi-Studie zur zukünftigen Ausgestaltung der Arbeitszeit in Deutschland. Schriftenreihe Personalwirtschaft: Bd. 17. Hamburg: Kovač.
- Griesser, Kurt (1984): Modell einer Kosten-Nutzen-Analyse für Öffentliche Bibliotheken. Bibliothek 8 (2), S. 113-122.
- Hafner, Roger; Polanski, André (2009): Kennzahlen-Handbuch für das Personalwesen. die wichtigsten Kennzahlen für die HR-Praxis - Hintergrundinformationen und Umsetzungshilfen - Interpretations- und Massnahmenvorschläge - wichtige Kennziffern, auch auf Excelsheet berechenbar - Reporting und Berichtswesen-Vorlagen auf CD-ROM. Praxisinformationen für den beruflichen Erfolg. Zürich: Praxium.
- Heintel, Peter; Krainz, Ewald E. (2015): Projektmanagement: Hierarchiekrisis, Systemabwehr, Komplexitätsbewältigung (6. Auflage). Wiesbaden: Springer Gabler.
- Heinze, Thomas (2009): Kultursponsoring, Museumsmarketing, Kulturtourismus: ein Leitfaden für Kulturmanager (4. Auflage). Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur (HTW), Abteilung Information und Dokumentation, und Kantonsbibliothek Baselland (2001): Sonntagsöffnung der Kantonsbibliothek Baselland: Pilotprojekt vom November 1999 – Dezember 2001: Bericht.
- Holmgaard Larsen, Jonna (2011): Selbstbedienung auch zu ungewöhnlichen Zeiten. BuB Forum Bibliothek und Information, 63 (02), S. 118-119.
- Hotz-Zwissler, Simone (2015): Jahresbericht der Stadtbibliothek Rapperswil-Jona 2014. Rapperswil-Jona: Stadtbibliothek Rapperswil-Jona.
- Kaiser, Robert (2014): Qualitative Experteninterviews: konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung. Wiesbaden: Springer VS.
- Kräutl, Iris (2015): Sonntag muss Sonntag bleiben. BuB Forum Bibliothek und Information, 67 (02-03), S. 102.
- Lison, Barbara (2015): „Ja geht denn überhaupt jemand am Sonntag in die Stadtbibliothek?“ BuB Forum Bibliothek und Information, 67 (02-03), S. 107-109.

- Matter, Gerhard (2005): Das Bibliothekskonzept der neuen Kantonsbibliothek. In: Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft (Hrsg.): Kantonsbibliothek Baselland Liestal: Broschüre herausgegeben anlässlich der Einweihung am 17. Juni 2005.
- Matter, Gerhard (2010): Mehr Frequenz und mehr Männer. SAB-Info 31 (02), S. 6-7.
- Matter, Gerhard (2015): Sonntagsöffnung für eine erfolgreiche Zukunft. BuB Forum Bibliothek und Information, 67 (02-03), S. 115-120.
- Mayer, Horst Otto (2013): Interview und schriftliche Befragungen: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung (6. Auflage). München: Oldenbourg.
- Moser, Lilo (2014): Sonntags offen – während der Wintermonate: Projektbeschrieb. Aarau: Stadtbibliothek Aarau (interner Bericht).
- Nauli, Irene (2010): Männedorfer Sonntagsausgabe. SAB-Info 31 (02), S. 13.
- Paul, Gerhard (1999): Leitung und Kooperation in wissenschaftlichen Bibliotheken Berlins: eine empirische Untersuchung. Dissertation. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin.
- Preusker, Karl Benjamin (1839): Ueber öffentliche, Vereins- und Privat-Bibliotheken: so wie andere Sammlungen, Lesezirkel und verwandte Gegenstände, mit Rücksicht auf den Bürgerstand. Über Vereins-, Schul-, Dorf- und Privat-Bibliotheken, wissenschaftliche Sammlungen, Lesezirkel-Einrichtungen und verwandte Gegenstände: 1. Heft. Leipzig: Hinrichs.
- Ratzek, Wolfgang; Volkmann, Stefan (2015): Bibliotheken in Dänemark: Dienstleistungen und Trends. B.I.T. Online, 18 (2), 133-142.
- Rinderspacher, Jürgen (2002): Ein Tag wie jeder andere? Perspektiven einer Zeitinstitution. In: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Am siebten Tag: Geschichte des Sonntags: Begleitbuch zur Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 25. Oktober 2002 bis 21. April 2003 (S. 102-106). Sankt Augustin: Siegler.
- Rösch, Hermann (2012): Öffentliche Bibliotheken und ihre Umwelt: Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen als Herausforderung bibliothekarischen Handelns. In: F. Schade; K. Umlauf (Hrsg.): Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken (S. 7-25). Berlin: De Gruyter Saur.
- Roth-Bernstein, Armi (2015): Das Wohnzimmer der Nation. BuB Forum Bibliothek und Information, 67 (02-03), S. 119-120.
- Schleh, Bernd (2015): Die Sonntagsöffnung als bibliothekarischer Dauerbrenner. BuB Forum Bibliothek und Information, 67 (02-03), S. 99-100.
- Schmid, Elisabeth; Lemmenmeier, Irène (2010): Grosser Andrang – gemütliche Stimmung. SAB-Info 31 (02), S. 17.
- Schulz, Steffi (2008): Innovative Dienstleistungen in Bibliotheken: Ansätze und Umsetzung an ausgewählten wissenschaftlichen Bibliotheken. Diplomarbeit. Potsdam: Fachhochschule Potsdam.
- Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (o. J.): Arbeitszeitbewilligung. Verfügbar unter: <http://www.seco.admin.ch/dokumentation/publikation/00010/00029/02097/index.html?lang=de> [28.02.2016].

- Stadtbibliothek Aarau (Hrsg.) (2015): Jahresbericht 2014. Verfügbar unter: http://www.stadtbibliothekaarau.ch/documents/14_jahresbericht.pdf [24.02.2015].
- Stadtbibliothek Baden (Hrsg.) (2014): Jahresbericht 2013. Verfügbar unter: http://www.stadtbibliothek.baden.ch/documents/20140602_Jahresbericht_2013.pdf [24.02.2016].
- Stadtbibliothek Baden (Hrsg.) (2015): Jahresbericht 2014. Verfügbar unter: <http://www.stadtbibliothek.baden.ch/documents/JB2014ohneSchnittmarken.pdf> [24.02.2016].
- Suthaus, Christiane (1997): Sonntagsarbeit aus wirtschaftlichen Gründen?: eine wirtschaftsethische Analyse. Marktwirtschaft und Ethik: Bd. 2. Münster: Lit.
- Thiele, Oliver (2015): Bibliotheken Schaffhausen: Bibliotheksentwicklung 2015-2020: öffentliche Fassung. Schaffhausen: Bibliotheken Schaffhausen. Verfügbar unter: http://www.bibliotheken-schaffhausen.ch/fileadmin/Redaktoren/Dokumente/Bib_Strategie_oeffentlich_150218.pdf [21.02.2016].
- Verch, Ulrike (2005): Der Bibliothekssonntag: Die Wiederbelebung der Sonntagsöffnung von Bibliotheken nach historischen und ausländischen Vorbildern in juristischer Perspektive und empirischer Analyse. Dissertation. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin.
- Ver.di Landesbezirk Hessen (Hrsg.) (o. J.): Ändern sich die Zeiten? Auf dem Weg in die 24 Stunden-Gesellschaft. Verfügbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/hessen/06974.pdf> [24.02.2016]
- Westermann, Georg (2012): Kosten-Nutzen-Analyse: Einführung und Fallstudien. ESV basics. Berlin: Schmidt, Erich.
- Witzlack, Pit (2013): Veränderungsfähigkeit von Organisationen: Wandel durch Annäherung der Ideen. In: A. Degkwitz (Hrsg.): Personal- und Organisationsentwicklung in Bibliotheken (S.1-12). Bibliothek: Monographien zu Forschung und Praxis: Bd. 2. Berlin: De Gruyter Saur.
- Werner, Petra (2013): Qualitative Befragungen. In: K. Umlauf; S. Fühles-Ubach; M. Seadle (Hrsg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse (S. 128-151). Berlin: De Gruyter Saur.
- Zimmermann, Natalie (2008): Sponsoring in Nonprofit-Organisationen: Sponsoring-Konzept und Leitfaden für die Praxis. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Zimmermann, Olaf (2015): Prodesse et delectare – und das auch sonntags in Öffentlichen Bibliotheken. BuB Forum Bibliothek und Information, 67 (02-03), S. 123-124.

Gesetzestexte

- Bundesgesetz betreffend die Ergänzung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (Fünfter Teil: Obligationenrecht) vom 30. März 1911 (Stand am 1. Januar 2016) (SR 220).
- Bundesgesetz über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz, ArG) vom 13. März 1964 (Stand am 1. Dezember 2013) (SR 822.11).

Reglement über die Arbeitsverhältnisse des Personals der Stadt Schaffhausen (Personalreglement) vom 10. Januar 2006/1. Oktober 2007 (RSS 311.1).

Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907 (Stand am 1. Januar 2016) (SR 210).

Verordnung 1 zum Arbeitsgesetz (ArGV 1) vom 10. Mai 2000 (Stand am 1. Januar 2016) (SR 822.111).

Verordnung 2 zum Arbeitsgesetz (ArGV 2) ((Sonderbestimmungen für bestimmte Gruppen von Betrieben oder Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen) vom 10. Mai 2000 (Stand am 1. Januar 2016) (SR 822.112).

Verordnung zur Arbeitszeit des Kanton Basel-Landschaft vom vom 04.01.2000 (Stand 01.03.2015) (SGS 153.11).

Interviews

Beeler, Simone (2015, 18. November), Interview mit Gerhard Matter. Liestal.

Beeler, Simone (2015, 18. Dezember), Interview mit Oliver Thiele. Zürich.

Beeler, Simone (2015, 11. November), Interview mit Lilo Moser. Aarau.

Beeler, Simone (2015, 11. November), Interview mit Heinz Oehen. Basel.

Beeler, Simone (2015, 25. November), Interview mit Simone Hotz-Zwissler. Rapperswil-Jona.

Beeler, Simone (2016, 6. Januar), Interview mit Annemarie Ita. Baden.

Anhang

A. Interviews

Aus daten- und persönlichkeitsrechtlichen Gründen wird auf eine Veröffentlichung der transkribierten Interviews verzichtet.

Bisher erschienene Schriften

Ergebnisse von Forschungsprojekten erscheinen jeweils in Form von Arbeitsberichten in Reihen.
Sonstige Publikationen erscheinen in Form von alleinstehenden Schriften.

Derzeit gibt es in den Churer Schriften zur Informationswissenschaft folgende Reihen:
Reihe Berufsmarktforschung

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 1

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 1:

Josef Herget

Thomas Seeger

Zum Stand der Berufsmarktforschung in der Informationswissenschaft in deutschsprachigen
Ländern

Chur, 2007 (im Druck)

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 2

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 2:

Josef Herget

Norbert Lang

Berufsmarktforschung in Archiv, Bibliothek, Dokumentation und in der Informationswirtschaft:

Methodisches Konzept

Chur, 2007 (im Druck)

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 3

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 3:

Josef Herget

Norbert Lang

Gegenwärtige und zukünftige Arbeitsfelder für Informationsspezialisten in privatwirtschaftlichen
Unternehmen und öffentlich-rechtlichen Institutionen

Chur, 2004

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 4

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Sonja Hierl

Die Eignung des Einsatzes von Topic Maps für e-Learning

Vorgehensmodell und Konzeption einer e-Learning-Einheit unter Verwendung von Topic Maps

Chur, 2005

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 5

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Nina Braschler

Realisierungsmöglichkeiten einer Zertifizierungsstelle für digitale Zertifikate in der Schweiz

Chur, 2005

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 6

Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl

Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 4:

Ivo Macek

Urs Naegeli

Postgraduiertenausbildung in der Informationswissenschaft in der Schweiz:

Konzept – Evaluation – Perspektiven

Chur, 2005

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 7
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Caroline Ruosch
Die Fraktale Bibliothek:
Diskussion und Umsetzung des Konzepts in der deutschsprachigen Schweiz.
Chur, 2005
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 8
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Esther Bättig
Information Literacy an Hochschulen
Entwicklungen in den USA, in Deutschland und der Schweiz
Chur, 2005
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 9
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Franziska Höfliger
Konzept zur Schaffung einer Integrationsbibliothek in der Pestalozzi-Bibliothek Zürich
Chur, 2005
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 10
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Myriam Kamphues
Geoinformationen der Schweiz im Internet:
Beurteilung von Benutzeroberflächen und Abfrageoptionen für Endnutzer
Chur, 2006
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 11
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Luigi Ciullo
Stand von Records Management in der chemisch-pharmazeutischen Branche
Chur, 2006
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 12
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Martin Braschler, Josef Herget, Joachim Pfister, Peter Schäuble, Markus Steinbach, Jürg Stuker
Evaluation der Suchfunktion von Schweizer Unternehmens-Websites
Chur, 2006
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 13
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Adina Lieske
Bibliotheksspezifische Marketingstrategien zur Gewinnung von Nutzergruppen:
Die Winterthurer Bibliotheken
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 14
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Christina Bieber, Josef Herget
Stand der Digitalisierung im Museumsbereich in der Schweiz
Internationale Referenzprojekte und Handlungsempfehlungen
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 15
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Sabina Löhner
Kataloganreicherung in Hochschulbibliotheken
State of the Art Überblick und Aussichten für die Schweiz
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 16
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Heidi Stieger
Fachblogs von und für BibliothekarInnen – Nutzen, Tendenzen
Mit Fokus auf den deutschsprachigen Raum
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 17
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Nadja Kehl
Aggregation und visuelle Aufbereitung von Unternehmensstrategien mithilfe von Recherche-Codes
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 18
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Rafaela Pichler
Annäherung an die Bildsprache – Ontologien als Hilfsmittel für Bilderschliessung und Bildrecherche
in Kunstbilddatenbanken
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 19
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Jürgen Büchel
Identifikation von Marktnischen – Die Eignung verschiedener Informationsquellen zur Auffindung
von Marktnischen
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 20
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Andreas Eisenring
Trends im Bereich der Bibliothekssoftware
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 21
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Lilian Brändli
Gesucht – gefunden? Optimierung der Informationssuche von Studierenden in wissenschaftlichen
Bibliotheken
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 22
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Beatrice Bürgi
Open Access an Schweizer Hochschulen – Ein praxisorientierter Massnahmenkatalog für
Hochschulbibliotheken zur Planung und Errichtung von Institutional Repositories
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 23
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Darja Dimitrijewitsch, Cécile Schneeberger
Optimierung der Usability des Webauftritts der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 24
Herausgegeben von Nadja Böller, Josef Herget und Sonja Hierl
Brigitte Brüderlin
Stakeholder-Beziehungen als Basis einer Angebotsoptimierung
Chur, 2008
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 25
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Jonas Rebmann
Web 2.0 im Tourismus, Soziale Webanwendungen im Bereich der Destinationen
Chur, 2008
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 26
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Isabelle Walther
Idea Stores, ein erfolgreiches Bibliothekskonzept aus England – auf für die Schweiz?
Chur, 2008
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 27
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Scherer Auberson Kirsten
Evaluation von Informationskompetenz: Lässt sich ein Informationskompetenzzuwachs messen?
Eine systematische Evaluation von Messverfahren
Chur, 2009 (im Druck)
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 28
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Nadine Wallaschek
Datensicherung in Bibliotheksverbänden.
Empfehlungen für die Entwicklung von Sicherheits- und Datensicherungskonzepten in
Bibliotheksverbänden
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 29
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Laura Tobler
Recherchestrategien im Internet
Systematische Vorgehensweisen bei der Suche im Internet, dargestellt anhand ausgewählter
Fallstudien
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 30
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Bibliotheken und Dokumentationszentren als Unternehmen:
Antworten von Bibliotheken und Dokumentationszentren auf die Herausforderungen der digitalen
Gesellschaft
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 31
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Karin Garbely, Marita Kieser
Mystery Shopping als Bewertungsmethode der Dienstleistungsqualität von wissenschaftlichen
Bibliotheken
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 32
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Tristan Triponez
E-Mail Records Management
Die Aufbewahrung von E-Mails in Schweizer Organisationen als technische, rechtliche und
organisatorische Herausforderung
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 33
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Urs Dahinden, Sonja Hierl
und Hans-Dieter Zimmermann
Die Lernende Bibliothek 2009
Aktuelle Herausforderungen für die Bibliothek und ihre Partner im Prozess des
wissenschaftlichen Arbeitens
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 34
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Rene Frei
Die Informationswissenschaft aus Sicht des Radikalen Konstruktivismus
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 35
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Lydia Bauer, Nadja Böller, Sonja Hierl
DIAMOND Didactical Approach for Multiple Competence Development
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 36
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Michaela Spiess
Einsatz von Competitive Intelligence in Schweizer Spitäler
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 37
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Jasmine Milz
Informationskompetenz-Vermittlung an Deutschschweizer Fachhochschulen:
eine quantitative Inhaltsanalyse der Curricula
Chur, 2010
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 38
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Corinne Keller
RFID in Schweizer Bibliotheken – eine Übersicht
Chur, 2010
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 39
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Bibliotheksbau in der Schweiz 1985 – 2010
Planung – Nutzung – Ästhetik
Herausgegeben von Robert Barth und Iris Kuppelwieser
Chur, 2010
ISSN1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 40
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Stephan Becker
Klassifikationsraster zur Relevanzanalyse aktueller Themenanfragen an einer
Mediendokumentationsstelle in der Schweiz
Chur, 2010
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 41
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 5:
Iris Capatt, Urs Dahinden
Absolventenbefragung 2010
Bachelorstudiengang Informationswissenschaft und Diplomstudiengang Information und
Dokumentation der HTW Chur
Chur, 2010
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 42
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Saro Adamo Pepe Fischer
Bestandserhaltung im Film-/Videoarchiv des Schweizer Fernsehens
Chur, 2010
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 43
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Patricia Düring
Ökonomischer Mehrwert von Bibliotheken, aufgezeigt anhand ausgewählter Dienste der Zentral-
und Hochschulbibliothek Luzern
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 44
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Pia Baier Benninger
Model Requirements for the Management of Electronic Records (MoReq2).
Anleitung zur Umsetzung
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 45
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Martina Thomi
Überblick und Bewertung von Musiksuchmaschinen
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 46
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Regula Trachsler
Angebote für Senioren in Deutschschweizer Bibliotheken
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 47
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Wolfgang Semar (Hrsg.)
Arge Alp Tagung 23.-24. September 2010, Chur
Informationsgesellschaft und Infrastrukturpolitik im Alpenraum
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 48
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Heinz Mathys
Jungs lesen weniger als Mädchen.
Was können Bibliotheken gemeinsam mit den Schulen tun, um dies zu ändern?
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 49
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Anina Baumann
Stärken und Schwächen von Discovery Diensten am Beispiel des EBSCO Discovery Service
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 50
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 6:
Iris Capatt, Urs Dahinden
Absolventenbefragung 2011
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur Weiterbildungsstudiengänge
Informationswissenschaft.
Externer Bericht.
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 51
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 7:
Iris Capatt, Urs Dahinden
Absolventenbefragung 2011
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur Weiterbildungsstudiengänge Management.
Externer Bericht.
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 52
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Salome Arnold
Auf den Spuren der Barrieren für ein barrierefreies Webdesign
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 53
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Laura Stadler
Die Gläserne Decke in Schweizer Bibliotheken
Chur, 2012
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 54
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Brigitte Lutz und Wolfgang Semar
Ruth Süess
Evaluation von Web Monitoring Tools zur softwaregestützten Informationsbeschaffung
am Beispiel ausgewählter Open Source Web Monitoring Tools
Chur, 2012
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 55
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Brigitte Lutz und Wolfgang Semar
Michael Hunziker
Approval Plans und andere Outsourcing-Formen im Bestandesaufbau an den
Wissenschaftlichen Bibliotheken der Deutschschweiz
Chur, 2012
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 56
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Urs Dahinden, Michael Aschwanden und Lydia Bauer
Verpasste Chancen? Altersspezifische digitale Ungleichheiten bei der Nutzung von
Mobilkommunikation und Internet
Chur, 2012
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 57
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Grégoire Savary
Eine Konservierungsstrategie für das Archiv der Siedlungsgenossenschaft Freidorf bei Muttenz.
Eine Hilfestellung für kleine Archive mit gemischten Beständen
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 58
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Patrick Wermelinger
Die Georeferenzierung von Katalogdaten mit Hilfe von Linked Open Data
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 59
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Carla Biasini
E-Books in öffentlichen Bibliotheken der Schweiz – Determinanten der Akzeptanz bei Kunden
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 60
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Nadja Böller
Modell zur strategischen Analyse von Konzepten zur Förderung der Informationskompetenz durch
Hochschulbibliotheken – MOSAIK-PRO
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 61
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Nina Santner
Von der Mediothek zum Recherchezentrum
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 62
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Daniela Denzer
Gründe für die Nichtnutzung von Bibliotheken bei Pensionierten in der Deutschschweiz
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 63
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Verena Gerber-Menz
Übernahme von born-digital Fotobeständen und Fotografennachlässen ins Archiv
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 64
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Vanessa Kellenberger
E-Shop Analytics und Erfolgsoptimierung – Die wichtigsten Kennzahlen
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 65
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Matthias Dudli
Open Innovation in Bibliotheken – Eine Konzeptstudie der ETH-Bibliothek Zürich
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 66
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Sarah Carbis
Welche Verbandszeitschrift wünschen sich die Mitglieder des BIS?
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 67
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Yvonne Lingg
Patientenverfügung als Informations- und Kommunikationsinstrument
Analyse der Vielfalt sowie Dokumentation der Inhalte und Standardisierungsmöglichkeiten
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 68
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Mara Sophie Hellstern
Förderung von Engagement in GLAM (Galleries, Libraries, Archives and Museums) durch
Wikipedians in Residence (WiR)
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 69
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Philipp Trottmann
Die epochale Trendwende: Der Benutzerrückgang an öffentlichen Bibliotheken der Deutschschweiz
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 70
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Ursula Huber
10 Jahre Open Access Initiative – Eine Zwischenbilanz für die Schweiz
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 71
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Beat Mattmann
Die Möglichkeiten von RDA bei der Erschliessung historischer Sondermaterialien
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 72
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Diane Golay
User-center redesign of the Biotechgate portal: a remote usability testing case study
Chur, 2015
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 73
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Felicitas Isler
Inklusion von Mitarbeitenden mit einer Beeinträchtigung in Bibliotheken
Chur, 2015
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 74
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Tamara Müller
Die Schwierigkeiten bei der Recherche im Archiv(-katalog): Ursachenforschung und
Vorschläge zur Problembhebung
Chur, 2015
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 75
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Benjamin Fischer
Potential von automatischen Videoanalysen im Fussball am Beispiel der Schweizer
Super League
Chur, 2015
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 76
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Simon Schultze
Videospieleturniere in öffentlichen Schweizer Bibliotheken
Ein Pilotprojekt der St. Galler Stadtbibliothek Katharinen
Chur, 2015
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 77
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Charlotte Frauchiger
Barrierefreie E-Books
Chur, 2016
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 78
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Stefanie Dietiker
Cognitive Map einer Bibliothek
Eine Überprüfung der Methodentauglichkeit im Bereich Bibliothekswissenschaft –
am Beispiel der Kantonsbibliothek Graubünden
Chur, 2016
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 79
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Sharon Alt
Konzeption und Evaluation eines Online-Tutorial zur Förderung der
E-Health-Literacy von Männern im Alter von 50 bis 80 Jahren
Chur, 2016
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 80
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Bettina Wille
Automatisierung und Digitalisierung in den wissenschaftlichen Bibliotheken der Schweiz
Ein Oral History Projekt
Chur, 2016
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 81
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Michael Mente
Ansichtskarten sind Ansichtssache – Bilder, Grösse und Metadaten
Über den Wert topografischer Ansichtskarten in Archivbeständen und
Einsichten in Fragen ihrer archivischen Erschliessung
Chur, 2016
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 82
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Fabian Muster
Datenstrategiemodell: Ein Referenzmodell zur Entwicklung von Datenstrategien
Chur, 2016
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 83
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Sandro Lorenzo
Bibliotheken und Integration
Aspekte der interkulturellen Bibliotheksarbeit und deren Einfluss auf die Integration von
Migranten und Migrantinnen sowie Menschen mit Migrationshintergrund in der Deutschschweiz
mit einem Fokus auf den deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Chur, 2016
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 84
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Johannes Reitze
Was öffentliche Bibliotheken meinen, wenn sie vom Dritten Ort sprechen
Chur, 2016
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 85
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Simone Beeler
Sonntagsöffnungszeiten in öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz
Chur, 2017
ISSN 1660-945X

Über die Informationswissenschaft der HTW Chur

Die Informationswissenschaft ist in der Schweiz noch ein relativ junger Lehr- und Forschungsbereich. International weist diese Disziplin aber vor allem im anglo-amerikanischen Bereich eine jahrzehntelange Tradition auf. Die klassischen Bezeichnungen dort sind Information Science, Library Science oder Information Studies. Die Grundfragestellung der Informationswissenschaft liegt in der Betrachtung der Rolle und des Umgangs mit Information in allen ihren Ausprägungen und Medien sowohl in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Informationswissenschaft wird in Chur integriert betrachtet.

Diese Sicht umfasst nicht nur die Teildisziplinen Bibliothekswissenschaft, Archivwissenschaft und Dokumentationswissenschaft. Auch neue Entwicklungen im Bereich Medienwirtschaft, Informations- und Wissensmanagement und Big Data werden gezielt aufgegriffen und im Lehr- und Forschungsprogramm berücksichtigt.

Der Studiengang Informationswissenschaft wird seit 1998 als Vollzeitstudiengang in Chur angeboten und seit 2002 als Teilzeit-Studiengang in Zürich. Seit 2010 rundet der Master of Science in Business Administration das Lehrangebot ab.

Der Arbeitsbereich Informationswissenschaft vereinigt Cluster von Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungspotenzialen in unterschiedlichen Kompetenzzentren:

- Information Management & Competitive Intelligence
- Collaborative Knowledge Management
- Information and Data Management
- Records Management
- Library Consulting
- Information Laboratory

Diese Kompetenzzentren werden im **Swiss Institute for Information Research** zusammengefasst.

IMPRESSUM

Verlag & Anschrift

Arbeitsbereich Informationswissenschaft

HTW - Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences
Ringstrasse 37
CH-7000 Chur

www.informationswissenschaft.ch

www.htwchur.ch

ISSN 1660-945X

Institutsleitung

Prof. Dr. Niklaus Stettler

Telefon: +41 81 286 24 61

Email: niklaus.stettler@htwchur.ch

Sekretariat

Telefon : +41 81 286 24 24

Fax : +41 81 286 24 00

Email: clarita.decurtins@htwchur.ch
